



**Stephan Beetz**

**Über die Dörfer -  
Gemeindeuntersuchungen in  
Finnland und  
Rabitz-Rosenthal**

**Forschungsberichte  
Fakultät Soziale Arbeit  
Nr. 9  
Dezember 2015**

**Stephan Beetz unter Mitarbeit  
von Anna Clara Gasch und Alexander Voigt**

## **Über die Dörfer - Gemeindeuntersuchungen in Finnland (Sachsen-Anhalt) und Rabitz-Rosenthal (Sachsen)**

**Bericht 02 im Teilprojekt der Verbundforschung ‚Ländliche Lebens-  
verhältnisse im Wandel 1952, 1972, 1993 und 2012‘**

**Projektleitung: Thünen-Institut Braunschweig  
(Dr. Heinrich Becker)**

**Projektträger: Bundesministerium für Landwirtschaft  
und Ernährung/BLE**

## INHALTSVERZEICHNIS

Vorbemerkung.....	5
1. Ziel und Struktur der Gemeindeuntersuchungen .....	7
2. Finnland – Stabilisierung im Peripheren .....	10
2.1 Kommunale Struktur .....	10
2.2 Lage und Erreichbarkeit.....	12
2.3 Historische Entwicklung .....	14
2.4 Ortsbild/Bauliche Situation .....	15
2.5 Soziale Struktur.....	18
2.5.1 Haushaltsstruktur .....	18
2.5.2 Erwerbstätigkeit.....	19
2.5.3 Kinder und Jugendliche.....	20
2.5.4 Ältere Menschen.....	23
2.5.5 Soziale Problemlagen.....	24
2.5.6 Geschlechterverhältnisse.....	25
2.5.7 Religion und Ethnizität.....	25
2.6 Soziales Zusammenleben und Vereine.....	26
2.7 Bevölkerungsentwicklung .....	29
2.8 Wirtschaft / Arbeit / Landwirtschaft .....	32
2.9 Infrastruktur und Daseinsvorsorge.....	35
2.10 Gemeindepolitik .....	38
2.11 Kennzeichnung der Gesamtsituation - Ein Leben am Rande ist möglich .....	41
3. Rabitz-Rosenthal – Besonderheit im Wandel.....	44
3.1 Kommunale Struktur .....	44
3.2 Lage und Erreichbarkeit.....	46
3.3 Historische Entwicklung .....	47
3.4 Ortsbild/Bauzustand.....	48
3.5 Soziale Struktur.....	51
3.5.1 Haushaltsstruktur .....	51
3.5.2 Erwerbstätigkeit.....	52
3.5.3 Kinder und Jugendliche.....	54
3.5.4 Ältere Menschen.....	55
3.5.5 Soziale Problemlagen.....	55
3.5.6 Geschlechterverhältnisse.....	57

3.5.7	Religion und Ethnizität.....	57
3.6	Soziales Zusammenleben und Vereine.....	59
3.7	Demographie und Migration.....	61
3.8	Wirtschaft/Beschäftigung/Landwirtschaft.....	64
3.9	Infrastruktur und Daseinsvorsorge.....	68
3.10	Kommunale Politik und Verwaltung.....	71
3.11	Kennzeichnung der Gesamtsituation – Transformation des Besonderen.....	75
4.	Zusammenfassung.....	79
5.	Literatur.....	82

## VORBEMERKUNG

Die beiden Gemeindeuntersuchungen von Finnland und Ralbitz-Rosenthal entstanden im Zusammenhang des Forschungsprojektes „Ländliche Lebensverhältnisse im Wandel“, das in den Jahren 2012 bis 2014 unter Leitung des Thünen-Institutes in Braunschweig durchgeführt wurde. Als vierte Welle dieser bundesweiten Studie (1952, 1972, 1993 und 2012) wurden in 14 Untersuchungsge-  
meinden die Lebensbedingungen in ländlichen Räumen beforscht.<sup>1</sup>



Abbildung 1: Untersuchungsorte; Quelle: BMEL

<sup>1</sup> Einen Überblick über die wichtigsten Ergebnisse liefert die Publikation des Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) 2015, „Ländliche Lebensverhältnisse im Wandel 1952, 1972, 1993 und 2012“, Berlin

Eine separate Veröffentlichung der beiden Dorfuntersuchungen von Finnland und Rabitz-Rosenthal soll das umfangreich erhobene Material auch Dritten zugänglich machen. Es gibt einen Einblick in die gegenwärtigen Lebenslagen seiner Bewohner, aber auch in den Wandel der letzten Jahrzehnte.

Als Mitarbeiterinnen waren Anna Clara Gasch und Alexander Voigt ganz wesentlich an dem Erfolg der Studie beteiligt. Für die vorliegende Fassung der Dorfuntersuchung trägt vor allem der Autor die Verantwortung. Ein Dank gilt vor allem den Bewohnerinnen und Bewohnern der beiden Gemeinden, die uns nicht nur durch ihre Bereitschaft zu Gesprächen und Interviews, sondern auch in vielerlei praktischer Weise unterstützten.

Mittweida im Dezember 2015

Stephan Beetz

## 1. ZIEL UND STRUKTUR DER GEMEINDEUNTERSUCHUNGEN

Die Untersuchung der beiden Gemeinden Finneland und Ralbitz-Rosenthal fand im Kontext der Auswahl von 14 Untersuchungsdörfern im Rahmen der Langzeituntersuchung Ländlicher Lebensverhältnisse statt. Die beiden hier vorgestellten Gemeindeuntersuchungen resultierten vor allem aus forschungspragmatischen Gründen, d.h. der Erreichbarkeit durch den Standort der Hochschule Mittweida. Gemeinsam ist ihnen, dass sie außerhalb von Agglomerationen in agrarisch geprägten und dünn besiedelten Räumen liegen, die Umgestaltung der Landwirtschaft und der Dörfer in der DDR ebenso wie den Strukturbruch nach 1990 erfahren haben. Währenddessen sich Finneland auf den ersten Blick wenig von anderen ländlichen Gemeinden in dieser Hinsicht unterscheidet, zeichnet sich Ralbitz-Rosenthal durch seine Lage im Sprachgebiet einer ethnischen Minderheit, der Sorben, und einen hohen Anteil katholischer Bewohner\_innen gegenüber den sonst kaum religiös geprägten ostdeutschen Regionen aus. So lassen sich aus beiden Gemeindeuntersuchungen und deren Vergleich sowohl gemeinsame als auch differierende Entwicklungen herausarbeiten, die einen interessanten Einblick in die Veränderungen der letzten zwanzig Jahre geben.

Abweichend von der Untersuchung 1992/94 wurden in der von 2012/14 die Untersuchungsorte den bestehenden Gemeindestrukturen angepasst. Die bisherige Untersuchungsgemeinde Kahlwinkel vergrößerte sich demzufolge auf Finneland und Ralbitz auf Ralbitz-Rosenthal. Grund hierfür waren zum einen Überlegungen, die kommunale Handlungseinheit Gemeinde adäquat zu berücksichtigen, denn diese (und nicht das einzelne Dorf) war ausschlaggebend für die Auswahl im Jahr 1993. Zum anderen sollte unter Berücksichtigung der bisherigen relativ geringen Gemeindegröße und der zu erwartenden demographischen Entwicklung eine für statistische Aussagen angemessene Einwohnerzahl erreicht werden.

Mit der Untersuchung der letzten 20 Jahre ergeben sich spezifische Fragestellungen: Wie wurden die Umbrüche, die in der Untersuchung von 1993/94 überaus deutlich wurden ‚verarbeitet‘? Der Transformationsprozess wurde bereits in dieser Untersuchung als ein langwieriger und keineswegs sich selbst tragender Prozess eingeschätzt, die Zukunft der Dörfer keineswegs nur optimistisch eingeschätzt. Spätestens seit 10 Jahren wird hinsichtlich der räumlichen Entwicklung diskutiert, dass die regionale Ungleichheiten nicht mehr nur auf einen verzögerten Angleichungsprozess, sondern auf die Produktion ‚neuer‘ Ungleichheiten zurückzuführen sei. Dies verlaufen auch nur bedingt nach den Mustern Ost-West und Stadt-Land. Dieser Vorgang wurde unter Peripherisierung gefasst (Beetz 2008). Mit dem Begriff der Peripherisierung ist nicht in erster Linie eine geographische Entlegenheit gemeint (auch wenn diese durchaus Einfluss haben kann), sondern eine Entfernung von Teilhabemöglichkeiten an zentralen gesellschaftlichen Inklusionsbereichen (wie Arbeitsmarkt, Wohlfahrt, Infrastruktur, politischen Entscheidungen).

In den beiden folgenden Gemeindeuntersuchungen werden jeweils die Bereiche behandelt:

- Kommunale Struktur
- Lage und Erreichbarkeit
- Historische Entwicklung
- Ortsbild und bauliche Struktur
- Soziale Struktur der Dörfer (Haushaltsstruktur, Erwerbstätigkeit, Altersstruktur, soziale Problemlagen, Geschlecht)
- soziales Zusammenleben, Vereine und Feste
- Bevölkerungsentwicklung
- Wirtschaft / Arbeit / Landwirtschaft
- Infrastruktur und Daseinsvorsorge
- Gemeindepolitik

Abschließend erfolgt schließlich eine Kennzeichnung der Gesamtsituation in den jeweiligen Gemeinden. Am Ende des Berichtes wird ein Vergleich zwischen den beiden untersuchten Gemeinden vorgenommen.



Abbildung 2: Osterbrauch in einem Dorf der Untersuchungsregion (Foto: A. Voigt)

Die Darstellung der Entwicklung einer Gemeinde und des Wandels der Lebensverhältnisse in dieser verlangt ein komplexes empirisches Vorgehen und die wechselseitige Absicherung durch unterschiedliche Daten. Selten stehen Statistiken oder Untersuchungen auf lokaler Ebene bereit, die genau die Fragestellungen abdecken, sodass nur über das In-Bezug-Setzen verschiedener Informationen annähernd ein Bild von den Veränderungen entsteht. Die Erweiterung des Untersuchungsraumes auf die gesamte Gemeinde wurde auch in der Erstellung der Gemeindeprofile berücksichtigt, sodass sich



die meisten Aussagen auf die Gemeindeebene beziehen. Außerdem wurden stets regionale Entwicklungen in die Analyse einbezogen. Im Einzelnen wurden folgende Analyseschritte vorgenommen:

1. Auswertung der Dorfmonographien, die in der Vorläuferuntersuchung 1993/95 erstellt worden waren in Bezug auf die Analyse von Entwicklungsverläufe, aber auch ggf. auf die Fortführung von Fragestellungen und Ergebnissen;
2. Zur Analyse der Gesamtentwicklung wurde umfassend zur Verfügung stehende statistische Daten ausgewertet, vor allem insoweit sie auf Gemeindeebene zur Verfügung stehen: Statistik der Sozialversicherungsträger, der Gewerbestatistik und der Meldedaten. Als Datengrundlage wurden dafür vor allem die Landesämter für Statistik, die im Herbst 2013 veröffentlichten Daten des Zensus zur Wohnungs- und Bevölkerungsstatistik und INKAR 2013 genutzt. Für die Entwicklung der Arbeitslosenzahlen sowie der Hilfeempfänger nach SGB II und III wurde eine Sonderabfrage bei der Agentur für Arbeit vorgenommen;
3. Auswertung der Bewohnerbefragung 2013 der Studie Ländliche Lebensverhältnisse im Wandel, insbesondere im Hinblick auf die Besonderheiten der Untersuchungsgemeinden gegenüber den anderen Untersuchungsgemeinden/-orten;
4. Interpretation der leitfadengestützten Interviews, die mit Expert\_innen aus den Untersuchungsgemeinden und der Region geführt wurden;
5. Verwendung von Dokumenten und wissenschaftlicher Literatur, die sich mit der Entwicklung der beiden Untersuchungsgemeinden bzw. der Regionen befassen, einschließlich der Dorfmonographien von 1993/95;
6. Auswertung der Gruppendiskussion mit den Jugendlichen.

Die Aussagen wurden jeweils kontextualisiert und in Beziehung zu anderen Ergebnissen gesetzt, um eine möglichst hohe Validität zu erzielen.

Die wichtigsten Ergebnisse der Dorfprofile wurden innerhalb von Validierungsrunden mit den Bewohner\_innen und kommunalpolitischen Akteur\_innen diskutiert und abgestimmt. Außerdem wurden spezifische Fragestellungen mit anderen Projektteams des Forschungsverbundes erörtert und die Erfahrungen wie Ergebnisse wechselseitig zur Verfügung gestellt. Durch dieses multiperspektivische Vorgehen ist ein differenziertes Bild der Entwicklung zweier ländlicher Gemeinden entstanden, die Einblick in den Wandel ländlicher Lebensverhältnisse geben.

## 2. FINNELAND – STABILISIERUNG IM PERIPHEREN

### 2.1 KOMMUNALE STRUKTUR

In den letzten zwanzig Jahren veränderten Gebiets- und Funktionalreformen alle kommunalen Strukturen (Gemeinde, Verwaltungsgemeinschaft, Landkreis), denen die Untersuchungsgemeinde Finnland zugehörig ist.

Der ehemalige Untersuchungsort Kahlwinkel gehört seit 1. Juli 2009 zur Gemeinde Finnland, die in diesem Gebietsstand nunmehr die Untersuchungsgemeinde ist. Die heutige Gemeinde bildete sich aus dem freiwilligen Zusammenschluss der ehemals selbstständigen Gemeinden Kahlwinkel, Saubach und Steinburg. Der größte Ort und zugleich Sitz der Gemeindeverwaltung sowie einer Grundschule ist Saubach. Die aktuelle Gemeindestruktur ist in Tabelle 1 ersichtlich.

Gemeinde	Fläche	Einwohnerzahl (2013)	Gemeindezugehörigkeit
<b>Steinburg</b>	9,6 km <sup>2</sup>	101	gesonderter Gutsbezirk
Marienroda		32	zu Steinburg zugehörig
Borgau		47	1952 Eingemeindung nach Steinburg
<b>Kahlwinkel</b>		351	1938 Eingemeindung von Bernsdorf
Bernsdorf			1938 Eingemeindung nach Kahlwinkel
<b>Saubach</b>	13 km <sup>2</sup>	683	1936 durch Zusammenschluss der Gemeinden Saubach Amtsanteil und Saubach Gerichtsanteil entstanden

Tabelle 1: Kommunalstruktur Finnland (Destatis, Gebietsänderungen vom 02. Januar bis 31. Dezember 2009)

Der Bürgermeisterin nach entstand der Zusammenschluss der einzelnen Orte in eine neue Gemeinde aus dem Druck heraus, dass eine Gemeindegebietsreform in Sachsen-Anhalt bevorstand und mit dem freiwilligen Zusammenschluss einer Gebietseinteilung ‚von oben‘ vorgegriffen werden sollte. Durch den Zusammenschluss sollte eine möglichst hohe Eigenständigkeit der Gemeinden erhalten bleiben. Im Ergebnis haben sich hauptsächlich diejenigen Orte zu einer Gemeinde zusammengefunden, die bereits auf eine Zusammenarbeit (gemeinsamer Schulbezirk, eine Kirchengemeinde) zurückgreifen konnten. Allerdings sind die Verflechtungen zwischen den Teilräumen der Gemeinde unterschiedlich stark ausgeprägt. Die Gemeinde stellt gewissermaßen einen ‚Notzusammenhang‘ dar, um eine möglichst große lokale Eigenständigkeit zu erhalten.

Durch das „Gesetz über die Verbandsgemeinde in Sachsen-Anhalt“ wurde eine neue kommunale Struktur geschaffen, die die bisherigen Verwaltungsgemeinschaften ablöste. Als erste von gegenwärtig 18 Verbandsgemeinden in Sachsen-Anhalt wurde zum 1. Juli 2009 die Verbandsgemeinde An der



werden von den Bewohner\_innen durchaus ungleiche Entwicklungen wahrgenommen. So gingen mehrere der befragten Expert\_innen davon aus, dass zukünftig eine Konzentration auf die Siedlungsschwerpunkte Kahlwinkel und Saubach erfolgen werden und auch sollte, weil hier die entsprechende Infrastruktur vorhanden sei. Dagegen würden Dörfer wie Steinburg und Borgau kaum Entwicklungschancen besitzen.

In den Ergebnissen der Bewohner\_innenbefragung bestätigt sich die Unzufriedenheit mit der Kommunalreform insofern, dass eine Ungleichheit in der Behandlung von Ortsteilen und Gemeinden ausgemacht wird.<sup>4</sup> Finnland sticht gegenüber den anderen untersuchten Dörfern in dieser Hinsicht deutlich heraus: Nur 25% der Befragten sahen eine gerechte Behandlung, aber 41% nahmen das Gegenteil wahr. Offenbar erfolgt die Vermittlung der Entwicklungsziele nur ungenügend und die Gemeinde, vor allem aber die Verbandsgemeinde werden nicht als gemeinsamer Entwicklungsraum angesehen.

## 2.2 LAGE UND ERREICHBARKEIT

Die Gemeinde Finnland liegt im Süden Sachsen-Anhalts direkt an der Grenze zu Thüringen. Diese Grenze spielt in den regionalen Zuordnungen und Orientierungen eine wichtige Rolle: Zum einen zerschneidet sie räumliche Vernetzungen, sei es im öffentlichen Nahverkehr oder der Regionalentwicklung. Zum anderen ermöglicht sie aber die Anbindung an den Entwicklungskorridor der thüringischen Städtekette.

Die Anbindung an Ober- und Mittelzentren ist vergleichsweise schlecht. Die Entfernung in die Kreisstadt des Burgenlandkreises und das Mittelzentrum mit Teilfunktionen eines Oberzentrums Naumburg beträgt ca. 30 km. Aus Sicht der Bewohner ist dieses für viele Bedarfe wie Kino, Fachärzte, Bildung von großer Bedeutung für die Lebensführung. Mit ebenfalls ca. 30 km und 30 Autominuten ist das Mittelzentrum Sömmerda in Thüringen für die Bewohner\_innen von Finnland deutlich weniger attraktiv.

Die Siedlungs- und Verkehrsstruktur der Gemeinde im Umkreis von ca. 20 km ist durch zwei Faktoren geprägt: Relativ geschlossene (verkehrs- und siedlungsarme) Waldgebiete ziehen sich durch die Region und bilden gewissermaßen Barrieren in der räumlichen Orientierung. Es handelt sich zudem um ein Nebeneinander von unterschiedlichen Siedlungsstrukturen, die von kleinen Weilern bis zu Land- und Kleinstädten reichen. Die nächst gelegenen Grundzentren sind Bad Bibra (ca. 2.900 EW) und Eckartsberga (2.400 EW). Bad Bibra ist von Steinburg 6 km, von Kahlwinkel 8 km und von Saubach 5

---

<sup>4</sup> Bewohnerbefragung 2013, Frage E6 - Kleine Orte sind heute entweder Teil einer größeren Gemeinde oder Mitglieder eines Gemeindezusammenschlusses. Haben Sie den Eindruck, dass Ihr Wohnort in diesem Rahmen gerecht behandelt wird?

km entfernt. Der staatlich anerkannte Erholungsort wird in vielen Bereichen des täglichen Bedarfes frequentiert. Eckartsberga liegt von Kahlwinkel 17 km, von Steinburg 12 km entfernt. Die ehemalige Kreisstadt und nunmehrige Grundzentrum mit Teilfunktionen eines Mittelzentrums Nebra (3.400 EW) ist 12 bis 18 km bzw. 16 bis 22 Autominuten entfernt. Etwa die gleiche Entfernung weist die Fahrt in das thüringische Grundzentrum Roßleben auf. Beide Orte besitzen keine so hohe Attraktivität, das sie durch die Bewohner von Finnland häufig genutzt werden.

Die Fahrt in die nächstliegenden Großstädte und Oberzentren Erfurt, Weimar und Jena dauert jeweils etwa eine knappe Stunde. Für außeralltägliche Anforderungen erscheinen sie durchaus als erreichbar. Die ehemalige Bezirksstadt Halle ist in einer reichlichen Stunde erreichbar, hier wird aber die schlechtere Verkehrsanbindung bemängelt.

Die nächste Auffahrt der A9 (Berlin-Nürnberg) kann mit dem Auto in etwas über einer halben Stunde erreicht werden. Kahlwinkel und Saubach liegen beide entlang der recht stark befahrenen B 176 (Naumburg-Sömmerda), wodurch die Dorfbilder jeweils geprägt sind. Durch sie ist eine relativ zügige Anbindung in der West-Ost-Richtung vorhanden. Nach Steinburg und Borgau wie Marienroda bestehen relativ gut ausgebaute Zufahrtsstraßen.



Abbildung 3: Umgenutzter Bahnhof (Foto: S. Beetz)

Das Gefühl, „weit weg zu sein“, ist in der Gemeinde sehr präsent und gehört zu den Erfahrungen, über die bereits vor zwanzig Jahren berichtet wurden. Zwar seien einige Straßenverbindungen besser geworden, aber gleichzeitig haben sich Infrastrukturen und Arbeitsplätze aus der Gemeinde und Region hinaus verlagert, sodass der Mobilitätswang gestiegen ist. In der Bewohnerbefragung wurde die schlechte Verkehrsanbindung/Lage im Raum von 27% (alle Untersuchungsgemeinden: 22%) und die Abgelegenheit von 13% (alle: 6%) als störend empfunden.<sup>5</sup> Die Lage der Gemeinde wird als prä-

<sup>5</sup> Bewohnerbefragung 203, FrageA22 In jedem Ort gibt es auch Dinge, die das Wohnen beeinträchtigen. Was empfinden Sie hier an Ihrem Wohnort als störend?

nanter Nachteil für die Lebensführung angesehen. Die ‚Abgeschiedenheit‘ wird in den Orten Steinburg, Borgau und Marienroda besonders stark empfunden.

### 2.3 HISTORISCHE ENTWICKLUNG

Auf den historischen Verlauf soll nur insoweit eingegangen werden, wie er auch heutige Entwicklungen beeinflusst. Die Region zählt zu einem kulturhistorisch sehr alten Siedlungsgebiet und entsprechend zahlreichen prähistorischen Funden. Auch in der früh- und hochmittelalterlichen Zeit spielte die Region eine bedeutende Rolle in der deutschen Staatenbildung und der sog. Ostkolonisation. Es entstanden in der Region eine Reihe von Doppeldörfern (z.B. Saubach Amtsbezirk und Saubach Gutsbezirk). In der späten Neuzeit und in der Phase der Industrialisierung fiel sie in ihrer Entwicklung im Vergleich zu anderen Regionen deutlich zurück. Auch sozioökonomische Veränderungen durch den Kurbetrieb in Bibra oder die Kalischächte blieben in ihren regionalen Auswirkungen eher begrenzt. Der Kalibergbau führte vor allem zur siedlungsstrukturellen Entwicklung in der Nachbargemeinde Lossa. In Folge dessen gehört für die neuere Geschichte die ‚Abgeschiedenheit‘ durchaus zum kollektiven Erfahrungsbestand, wie uns gegenüber immer wieder in Gesprächen mit Bewohner\_innen und Expert\_innen betont wurde.

Ort	Historische Entwicklung
Marienroda	Vorwerk des Rittergutes Steinburg/Gasthof , Aufsiedlung durch Neubauernhäuser nach Bodenreform
Borgau	Runddorf mit teils bäuerlichen Vierseithöfen, teils Kleinbauern-/Arbeiterhäusern, zur Herrschaft Steinburg gehörend
Steinburg	Gutssiedlung, als Besitz 1686 an die Familie von Münchhausen gegangen
Kahlwinkel	Straßendorf mit überwiegend bäuerlichen Vierseithöfen
Bernsdorf	Straßendorf mit überwiegend mittleren und größeren bäuerlichen Höfen, Kalischacht „Bernsdorf“, der Anfang des 20. Jh. (bis etwa 1914) betrieben wurde, Ansiedlung von Arbeitern und Angestellten
Saubach	doppeltes Reihendorf, durch den Saubach getrennt, die Eigentumsstruktur ist sowohl von Arbeiter-, Handwerkerhäusern und Bauernhöfen unterschiedlicher Größe geprägt

Tabelle 2: Historische Siedlungsentwicklung (Kugler/Schmidt 1988)

Wie in Tabelle 2 ersichtlich haben sich in der Gemeinde Fimmeland historisch unterschiedliche landwirtschaftliche Eigentumsverfassungen und Siedlungsstrukturen entwickelt. Die ehemals großbäuerliche Struktur von Kahlwinkel und Bernsdorf hat sich vor allem Anfang der 1950er Jahre verändert als mehrere Höfe ‚devastiert‘ wurden. Die Herrschaft und Gut Steinburg war seit Ende des 17. Jh. bis 1945 im Familienbesitz derer von Münchhausen, die sowohl in der Kommunalpolitik als auch in der Entwicklung der Agrarwirtschaft eine bedeutende Rolle spielten. Von 1945 bis 1990 war das Schloss sog. Volkseigentum und wurde u. a. als Wohnung für Kriegsflüchtlinge, Kinderheim, Ferienlager, Hilfsschulinternat und als Wohnheim genutzt.

Der agrarstrukturelle Wandel nach 1945 prägt die Dörfer bis heute. Die ‚devastierten‘ Betriebe wurden zuerst zu einem ÖLB zusammengefasst, dann an das VEG Memleben übergeben. Erst 1958 wur-

de eine LPG I gegründet, zuerst nur von vier Mitgliedern, unter politischen Druck erhöhte sich deren Zahl bis 1960 auf 84 Mitglieder mit 413 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche. Diese wurde dann 1967 in eine LPG III überführt, die Flächen des VEG verblieben auf Grund eines Politbürobeschlusses dort und wurden nicht der LPG übergeben. In Kahlwinkel bestand also neben der LPG eine Abteilung des VEG Memleben bestehen, weil das VEG als eine höhere Form der Vergesellschaftung des Eigentums angesehen wurde. Die LPG schloss sich mit weiteren LPG zunächst zu LPG T und Kooperativen Abteilung Pflanzenproduktion KAP/LPG P, dann zur Kooperation Finne mit insgesamt 4800 ha zusammen, deren Sitz in Kahlwinkel war. In den 1980er Jahren umfasste die Kooperative Finne die Gemeinden Kahlwinkel, Saubach, Steinbach (heutige Gemeinde Finnland) sowie Billroda und Lossa (Zierold 1994, 394). Teilweise bestanden bis 1990 Stallanlagen in den ‚devastierten‘ Betrieben. Die Pflanzenproduktion war auf Saatgut spezialisiert (Kartoffeln; Kleesamen). Nach 1989 wurde die LPG einerseits als Agrarunternehmen fortgeführt, andererseits wurden selbstständige landwirtschaftliche Betriebe ausgegründet. Trotz einer leichten Industrialisierung Anfang des 20. Jh. durch und infolge vor allem des Kalibergbaues blieben die Landwirtschaft und die Ernährungsgüterwirtschaft für die Wirtschafts- und Beschäftigungsstruktur der untersuchten Gemeinde Finnland bestimmend. Dies gilt im Wesentlichen auch für die umliegenden Gemeinden.

## 2.4 ORTSBILD/BAULICHE SITUATION

Weil Wohn- und Wohnumfeldqualität einen wesentlichen Bestandteil des ‚guten Lebens‘ auf dem Land ausmachen, und diese einen wichtigen Hinweis auf die allgemeinen Entwicklungen in den Orten geben können, wurden unsere Wahrnehmungen in Tabelle 3 zusammengetragen.

Ort	
Marienroda	liegt sehr entlegen, es ergibt sich kein geschlossenes Ortsbild, sondern die einzelnen Siedlungshäuser liegen verstreut, der bauliche Zustand ist sehr unterschiedlich, ein Haus wird nur gelegentlich genutzt
Borgau	liegt abgelegen und in idyllischer Landschaft, teils sehr große Hofanlagen sowie Kleinhäuser gruppieren sich um die kleine Kirche, der größte Hof ist nur in einem kleinen Teil bewohnt und ungenutzt
Steinburg	überwiegend ehemalige Arbeiterhäuser, Siedlungshäuser und Einfamilienhäuser, relativ viel Leerstand, vor allem bei ehem. Landwirtschaftsgebäuden, insgesamt sehr gepflegter Eindruck, Pflege des Landschaftsparks, Gutsgebäude in einem sehr schlechten baulichen Zustand
Kahlwinkel	zumeist sanierte Gehöfte und Einzelhäuser, weiterhin gibt es das etwas abseits von der B176 gelegene Gebiet „Am Vogelherd“, welches zum größten Teil aus Siedlungs- und neu gebauten Einfamilienhäusern besteht
Bernsdorf	die z.T. mächtigen Vierseithöfe sind nahezu alle bewohnt, drei befinden sich in einem schlechte Erhaltungszustand (als devastierte Betriebe von der LPG vermietet worden), drei Wohnblöcke mit nur geringem Leerstand, von denen nur einer äußerlich saniert wurde
Saubach	sehr heterogene Bebauungsstruktur, die von Vierseithöfen, Handwerksbetrieben über Arbeiter- und Siedlungshäuser bis zu mehreren Einfamilienhäusern reicht, entlang des Saubaches zieht sich eine Grünfläche mit zahlreichen Sport- und Freizeitanlagen (u.a. Spielplatz, Kleinfeld-Fußballplatz, Tischtennisanlage), relativ wenig Leerstand ersichtlich

Tabelle 3: Ortsbilder der Ortsteile der Gemeinde Finnland (nach eigenen Beobachtungen)

Die historischen Entwicklungen der Dörfer sind im Ortsbild erkennbar. Dass es sich bei Kahlwinkel bis 1938 um zwei Dörfer (Kahlwinkel und Bernsdorf) gehandelt hat, ist immer noch erkennbar. Der Übergang der beiden Orte ist zwar fließend, auffällig sind aber die beiden Kirchen und Friedhöfe, wobei die Kahlwinkler Kirche zentraler gelegen und größer ist. Auffallend ist in der Mitte des Dorfes der Glockenturm vor der Kahlwinkler Kirche und das nebenan gelegene Gasthaus „Am Glockenturm“, welches seit einiger Zeit auch wieder am Wochenende geöffnet hat. Die Unterscheidung zwischen Saubach Amtsbezirk und Saubach Gutsbezirk ist im Ortsbild ebenfalls durch zwei Kirchen und Friedhöfe erfahrbar. Die die beiden Siedlungsteile trennende Aue des Saubaches ist in den letzten Jahren zu einem Freizeitbereich einschließlich Grillmöglichkeiten und Bolzplatz ausgebaut worden.



Abbildung 4: Ortsbild (Foto: S.Beetz)

Die Ortsbilder der Gemeinde zeichnen sich insgesamt durch einen offenen Landschaftsbezug, eine hohe Wohnqualität und einem relativ gepflegten öffentlichen Raum aus. Mit 62% gaben überdurchschnittlich viele Befragte in Finnland an, dass Landschaft und Natur positiv wahrgenommen werden (gesamt 46%).<sup>6</sup> Hinsichtlich des Ortsbildes sind zwei Ausnahmen zu machen: Die Verkehrsbelastung der Bundesstraße B 176 vermindert die Wohnqualität teils erheblich. Dass 20% der Befragten angaben, die Verkehrsbelastung (insbesondere Lärm) beeinträchtigt das Wohnen im Ort, ist überdurchschnittlich hoch (gesamt 13%).<sup>7</sup> Die Siedlung Marienroda wirkt in ihrer Gesamtstruktur baulich vernachlässigt, wobei es einzelne positiv hervorzuhebende Objekte gibt. Störend im Ortsbild wirken zudem häufig nicht mehr genutzte Wirtschaftsgebäude: In Kahlwinkel stellt der großflächige, zerfallende Gebäudekomplex der „ZBO“, eines Baubetriebs der DDR einen „Problemfall“ in der Dorfmitte dar. Dieser wird von der Treuhand-Nachfolgeeinrichtung, der BVVG, verwaltet und nach Aussage der Bürgermeisterin konnte keine der bisherigen Ideen zu einer erneuten Nutzung des Komplexes umgesetzt werden. Der ehemalige Bahnhof in Saubach konnte dagegen zu Wohnraum umgenutzt werden.

<sup>6</sup> Bewohnerbefragung 2013, Frage A 21: Was schätzen Sie an Ihrem Wohnort? Welche positiven Merkmale sind für Sie von besonderer Bedeutung?

<sup>7</sup> Bewohnerbefragung 2013, Frage A22 In jedem Ort gibt es auch Dinge, die das Wohnen beeinträchtigen. Was empfinden Sie hier an Ihrem Wohnort als störend?



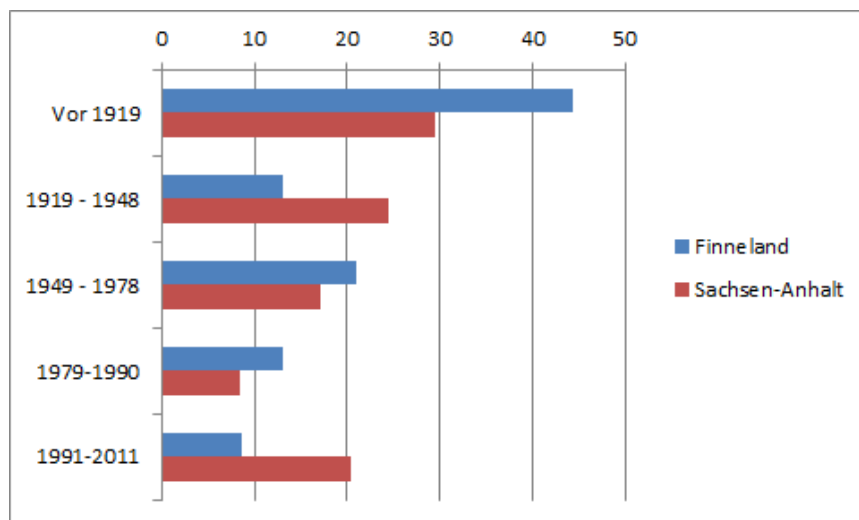


Abbildung 5: Erbauungsjahr der Wohngebäude in Finnland und Sachsen-Anhalt in % (Zensus 2011)

Der Gebäudebestand der Gemeinde Finnland ist fast zur Hälfte vor 1919 errichtet worden (vgl. Abbildung 5) und wurde zu einem großen den sich ändernden Wohnbedürfnissen entsprechend angepasst. Insbesondere für die Zeit nach 1990 liegt der Anteil errichteter Wohngebäude deutlich unter dem Landesdurchschnitt. Mit 14,2% aller Befragten sind in Finnland anteilmäßig die meisten mit ihrer Wohnsituation nicht zufrieden (gesamt: 8,4%).<sup>8</sup> Die Gründe liegen allerdings nicht in der unmittelbaren Wohnungssituation, sondern vor allem Wohnumfeld: Hier taucht wiederum die Lärmbelastung auf oder der Garten ist zu groß. Mit 87% lebt der weit überwiegende Teil der Befragten im eigenen Wohneigentum. Dies entspricht ziemlich exakt den Daten des Zensus, wonach 85% der bewohnten Wohnungen als selbst genutztes Wohneigentum gelten. Dass die Gemeinde Finnland damit im Durchschnitt der anderen Untersuchungsgemeinden, aber deutlich über dem der Verwaltungsgemeinschaft und des Landkreises, verweist auf eine traditionelle ländliche Eigentumsstruktur. Dem entspricht auch die durchschnittliche Wohnungsgröße von 97 m<sup>2</sup> und 5,1 Räumen.<sup>9</sup> Nur wenige Wohnungen verfügen nicht über den Standard von Badewanne/Dusche und Innen-WC.

Dafür dass sehr viele bauliche Aktivitäten über Anpassungsleistungen erfolgten, spricht auch, dass es zwar einzelne leerstehende Wohnhäuser gibt, aber insgesamt die Ortsbilder der Gemeinde nicht von Leerstand geprägt sind. In einigen Orten (wie Borgau) ist der Leerstand erst auf dem zweiten Blick sichtbar, weil er beispielsweise durch Fensterdekorationen ‚kaschiert‘ wird. Mit einer Leerstandsquote an Wohnungen von 8,9% liegt die Gemeinde leicht über dem Durchschnitt der Verbandsgemeinde von 7,7%, aber unter dem des Burgenlandkreises von 10,1%, was vor allem auf die hohe Leerstandsquote in den beiden größeren Städten Weißenfels und Zeitz zurückzuführen ist. Regional gesehen ist der Leerstand tendenziell im Umland von Naumburg und in den thüringischen Gemeinden etwas geringer. Obwohl der Leerstand nicht allzu offensichtlich und nicht gravierender als in der gesamten Region ist, führt – nach Aussagen von Expert\_innen – die Abwanderung der letzten Jahrzehnte dazu, dass sich besonders ältere Einwohner erhebliche Gedanken um den Verbleib

<sup>8</sup> Bewohnerbefragung 2013, Frage A11 - Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer aktuellen Wohnsituation, also mit Ihrer Wohnung/ Ihrem Haus?

<sup>9</sup> Zensus 2011, GWZ

ihrer zum Teil recht großen Häuser und Gehöfte machen.<sup>10</sup> Das heißt, diese Gebäude werden gegenwärtig von älteren Bürger\_innen bewohnt, aber in Zukunft nicht mehr ständig durch Familienangehörige genutzt werden.

Hinsichtlich der zukünftigen Nutzung der Wohnungsbestände in der Gemeinde lässt sich keine besonders starke Nachfrage von außen vermuten. Das heißt nicht, dass einzelne Objekte nicht auch als Zweiwohnsitze genutzt werden oder ein Verkauf unmöglich sei. Die Bodenrichtwerte für baureifes Land im Dorfgebiet sind insgesamt niedrig, auch wenn sie sich innerhalb der Gemeinde leicht unterscheiden: In Saubach ist der Richtwert mit 10 €/m<sup>2</sup> angesetzt, in Kahlwinkel mit 9 €/m<sup>2</sup>, Borgau, Steinburg und Marienroda liegen jeweils bei 6 €/m<sup>2</sup>. Diese Werte stimmen im Wesentlichen mit denen in den umliegenden Dörfern überein. Das Unterzentrum Bad Bibra weist Werte zwischen 20 und 30 €/m<sup>2</sup> auf.<sup>11</sup> Die niedrigen Immobilienpreise (für Bauland wie für Gebäude) schaffen einerseits spezifische Nachfragesituationen (z.B. Gelegenheitskäufe), andererseits werden Gebäude wegen zu geringer Marktpreise nicht verkauft.

## 2.5 SOZIALE STRUKTUR

Hinsichtlich der sozialen Struktur in den Orten der Gemeinde Finnland lässt sich eine Reihe von Aussagen machen, die den sozialen Wandel in der Bevölkerungsstruktur verdeutlichen.

### 2.5.1 HAUSHALTSSTRUKTUR

Die Gemeinde Finnland weist in der Bewohnerbefragung einen etwa durchschnittlichen Anteil an Alleinlebenden, aber mit knapp einem Viertel (23,0%) einen unterdurchschnittlichen Anteil von Befragten in Haushalten mit mehr als vier Personen aus. D.h. in der Gemeinde dominieren Zwei- und Drei-Personenhaushalte. Diesem Befund entspricht die Anzahl der Einwohner je Wohnung, die nur knapp über dem bundesdeutschen Durchschnitt liegt (vgl. Tabelle 4). Die Haushaltsgröße hat sich in den letzten dreißig Jahren deutlich verringert. Vergleichsweise nur 43% der befragten Bewohner von Finnland gaben an, dass sie in Haushalten mit Kindern leben, außerdem liegt bei ihnen die Zahl der Kinder eher niedrig. Fast ein Drittel dieser Haushalte erstreckt sich allerdings über drei Generationen, nur 4% sind alleinerziehend. Dies bestätigt auch in der Haushaltsführung die große Bedeutung der Großeltern bei der Kinderbetreuung, die uns in vielen Interviews und Gesprächen benannt wurde. In der Bewohnerbefragung gaben in Finnland ebenfalls mit 40% überdurchschnittlich viele Eltern an, dass ihre Kinder durch die Großeltern am Nachmittag betreut werden (gesamt: 15%).

Gemeinde	Verwaltungsgemeinschaft	Landkreis	Land	Deutschland
2,03	2,04	1,76	1,75	1,94

Tabelle 4: Einwohner je Wohnung (Zensus GWZ 2011)

<sup>10</sup> Int\_GE\_10\_F

<sup>11</sup> Landesvermessung, Geoservice Sachsen-Anhalt (Stand: 08.01.2014)

In den Expert\_innengesprächen wurde hervorgehoben, dass die familiären Strukturen in Finnland sehr ausgeprägt seien, dass dies aber häufig mit getrennten Haushaltsführungen verbunden sei. Auch wenn 12% der Befragten angaben, sie leben allein im Haushalt, so heißt dies nicht zwangsläufig, dass sie keine familiäre Einbindung besitzen. Sowohl in der Bewohnerbefragung als auch im Zensus 2011 gaben 61% der über 18-Jährigen an, dass sie verheiratet seien. Die Differenz zu den Alleinlebenden verweist auf ein breites Spektrum an Lebensgemeinschaften, vor allem dem Zusammenleben mit erwachsenen Kindern und nichtehelichen Partnerschaften. Trotzdem ist zu berücksichtigen, dass die relativ kleinen Haushaltsgrößen ein Indiz dafür sein können, dass familiäre Unterstützungssysteme weniger leistungsfähig in dem Sinne sind, dass die Bewältigung von Aufgaben (z.B. der Betreuung) sich auf weniger Personen verteilt.

### 2.5.2 ERWERBSTÄTIGKEIT

Als Erwerbsbevölkerung wird gemeinhin das Alter zwischen 15 und 65 Jahren gezählt. Obwohl sich dies nicht gänzlich mit der Altersspanne der Bevölkerungsbefragung deckt, kann die dort ermittelte Erwerbsquote von 81% in Finnland als etwa dem Bundesdurchschnitt entsprechend bewertet werden. D.h. über vier Fünftel der 18- bis 64-Jährigen sind am Arbeitsmarkt präsent (einschließlich der Arbeitslosen), der andere Teil studiert, engagiert sich als Hausfrau/-mann oder ist bereits verrentet. Im Vergleich mit den anderen Untersuchungsorten weist Finnland eine überdurchschnittliche Arbeitslosigkeit, eine geringere Teilzeiterwerbstätigkeit und einen hohen Anteil Selbstständiger auf.

	1998	2004	2012
Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer am Wohnort	533	463	522
Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer am Arbeitsort	206	185	165
Einpendler	130	122	103
Auspendler	457	400	460

Tabelle 5: Entwicklung der Beschäftigtenzahlen in der Gemeinde Finnland (Statistik Agentur für Arbeit)

Tabelle 5 zeigt, dass sich die Beschäftigtenzahlen in der Gemeinde in den letzten Jahren positiv entwickelt haben, nachdem um das Jahr 2000 noch einmal ein deutlicher Einbruch zu verzeichnen gewesen war. Die Beschäftigungsquote von Finnland lag nunmehr im Jahr 2012 bei 56,8 (sozialversicherungspflichtig Beschäftigte je 100 Einwohner im erwerbsfähigen Alter), das heißt sie bewegte sich über dem bundesdeutschen Durchschnitt (52,9) und auch leicht über dem der Verbandsgemeinde und des Landkreises (55,3). Auch in den Expert\_innengesprächen deutet sich an, dass die Chancen auf dem Arbeitsmarkt wieder steigen. Allerdings gilt dies nicht für die unmittelbare Arbeitsgelegenheit vor Ort.

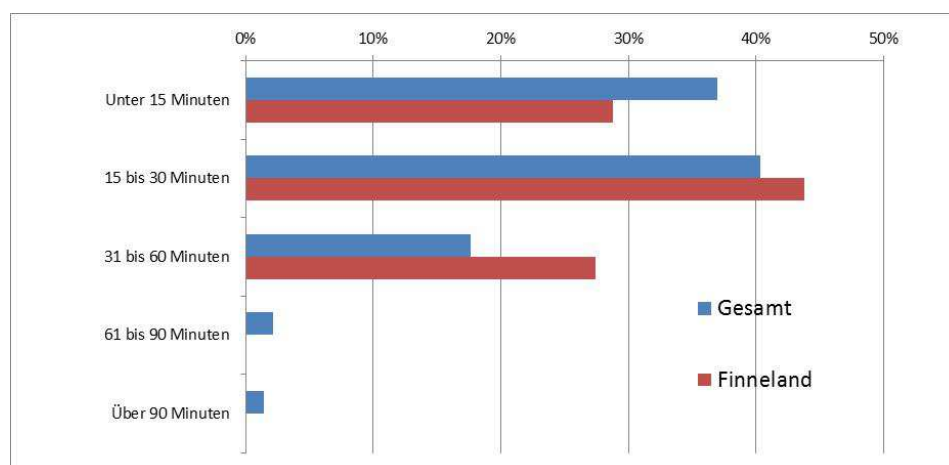


Abbildung 6: Pendelzeiten der Erwerbstätigen (Bewohnerbefragung 2013)

Die Entwicklung der Beschäftigtenzahlen zeigt die große und relativ stabile Bedeutung des Pendelns für die Struktur des Arbeitsmarktes: Ein großer Teil der Bewohner\_innen der Gemeinde Finnland muss zur Arbeit pendeln. In Zeiten des angespannten Arbeitsmarktes fällt die Pendelbewegung vergleichsweise geringer aus. Nach Aussage der Bürgermeisterin pendeln die Menschen zu ihren Arbeitsplätzen vor allem in die nahe gelegenen Städte Freyburg und Naumburg, aber auch in die thüringischen Städte Erfurt, Weimar und Jena. Thüringen spielt insgesamt für die südwestlichen Randregionen von Sachsen-Anhalt als aufnahmefähiger Arbeitsmarkt eine wichtige Rolle, hier besteht ein deutlicher Auspendlerüberschuss. Im Burgenlandkreis standen 2012 knapp 6.300 Auspendler nach Thüringen etwa 2.700 Einpendlern gegenüber, wobei die Zahl der Auspendler seit 2007 um gut 1.100 Beschäftigte anstieg, währenddessen sich die der Einpendler nur um knapp 200 erhöhte.<sup>12</sup> Die angrenzenden Landkreise Kyffhäuserkreis und Mansfelder Land stellen selbst sehr problematische Arbeitsmarktregionen dar. Nach Halle würden sich nach Aussagen der Expert\_innen die Einwohner der Gemeinde eher nicht orientieren, da die Verkehrsanbindung schwieriger sei. Teilweise pendeln die Einwohner, insbesondere Handwerker, die auf Montage arbeiten auch bundesweit, beispielsweise nach Bayern. In Abbildung 6 ist zu sehen, dass über ein Viertel der Erwerbstätigen von Finnland mehr als eine halbe Stunde zur Arbeit benötigt. Dies ist allerdings kein Sonderfall, sondern entspricht etwa dem bundesdeutschen Durchschnitt.<sup>13</sup>

### 2.5.3 KINDER UND JUGENDLICHE

Die Situation der Kinder und Jugendlichen in Finnland wird von den Expert\_innen stark mit der demographischen Entwicklung in Zusammenhang gebracht: Durch den starken Rückgang in dieser Altersgruppe verringere sich die Zahl möglicher Angebote, die Gruppengrößen der Peers rutschen unter ein ‚kritisches Potential‘. Erwartet wird durch die Expert\_innen eine Veränderung der Situation mit nunmehr größeren Gruppen an Kindern. Die sogenannten geburtenschwachen Jahrgänge seien zwar stark spürbar, bezüglich der Kinder, die in den letzten Jahren geboren wurden, habe sich die

<sup>12</sup> Pendlerströme der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten 2007 und 2012

<sup>13</sup> STATmagazin: Arbeitsmarkt, 5/2014

Lage aber stabilisiert.<sup>14</sup> Die standardisierte Altersstruktur in Tabelle 6 zeigt, dass eine solche Erwartung sich aus den Daten nicht unmittelbar herleiten lässt, sondern offenbar mehr eine Frage der Wahrnehmung von Kindern und Jugendlichen in der Öffentlichkeit ist.

Alter	Insgesamt			Männlich	Weiblich
	Anzahl	%	%	Anzahl	Anzahl
Insgesamt	1152	100	stand.	583	569
Unter 3	24	2,1	0,7	12	12
3 - 5	19	1,6	0,5	12	7
6 - 14	70	6,1	0,7	37	33
15 - 17	27	2,3	0,8	12	15
18 - 24	70	6,1	0,9	45	25
25 - 29	66	5,7	<b>1,1</b>	35	31
30 - 39	105	9,1	0,9	62	43
40 - 49	184	16	1,6	90	94
50 – 64	336	29,2	<b>1,9</b>	176	160
65 – 74	134	11,6	1,2	62	72
75 und älter	117	10,2	1,0	40	77

Tabelle 6: Altersstruktur der Gemeinde Finnland nach Geschlecht 2011 (Zensus 2011)

Die Verteilung der Geburten entspricht im Wesentlichen den Proportionen der jeweiligen Ortsgröße, wobei Marienroda unterrepräsentiert ist (vgl. Tabelle 7).

Geburts-jahr	Finnland gesamt	OT Sau-bach	OT Kahlwinkel	OT Stein-burg	OT Bor-gau	OT Marien-roda
2012	9	6	3	-	-	-
2011	10	5	2	2	1	-
2010	3	2	1	-	-	-
2009	13	8	4	-	1	-
2008	13	7	5	1	-	-
2007	10	7	2	-	1	-
2006	4	4	-	-	-	-
2005	7	6	1	-	-	-
2004	10	5	5	-	-	-
2003	3	2	1	-	-	-
2002	13	9	4	-	-	-
2001	8	5	3	2	-	-
2000	7	4	-	-	-	-
1999	8	2	4	-	1	1
1998	7	3	4	-	-	-
1997	7	4	1	2	-	-
1996	5	1	1	1	2	-
1995	11	4	6	2	-	-
Gesamt	148	84	47	10	6	1

Tabelle 7: Geburtsjahr und Anzahl der in der Gemeinde gemeldeten Kinder und Jugendlichen nach Ortsteilen (Daten des Einwohnermeldeamtes der Verbandsgemeinde ‚An der Finne‘):

<sup>14</sup> Int\_GE\_08\_F

Die Lebensbedingungen in Finnland mit ihrer starken Einbindung in familiäre Strukturen, Kindertagesstätten und naturnahen Streifräumen bietet offensichtlich Kindern eine hohe Lebensqualität und sichert deren Aktivitätsradien vor Ort. Kinder erleben in Finnland ein hohes Maß an Selbstständigkeit in den sozialräumlichen Bezügen, d.h. sie kennen – auch im Vergleich mit anderen ländlichen Gemeinden – umfangreiche Streifräume (vgl. Abbildung 7). In der Bewohnerbefragung gaben 40% der befragten Eltern an, dass ihre Kinder Naturflächen (wie Wald und Wiese) in der Wohngegend sogar ohne Aufsicht nutzen können.

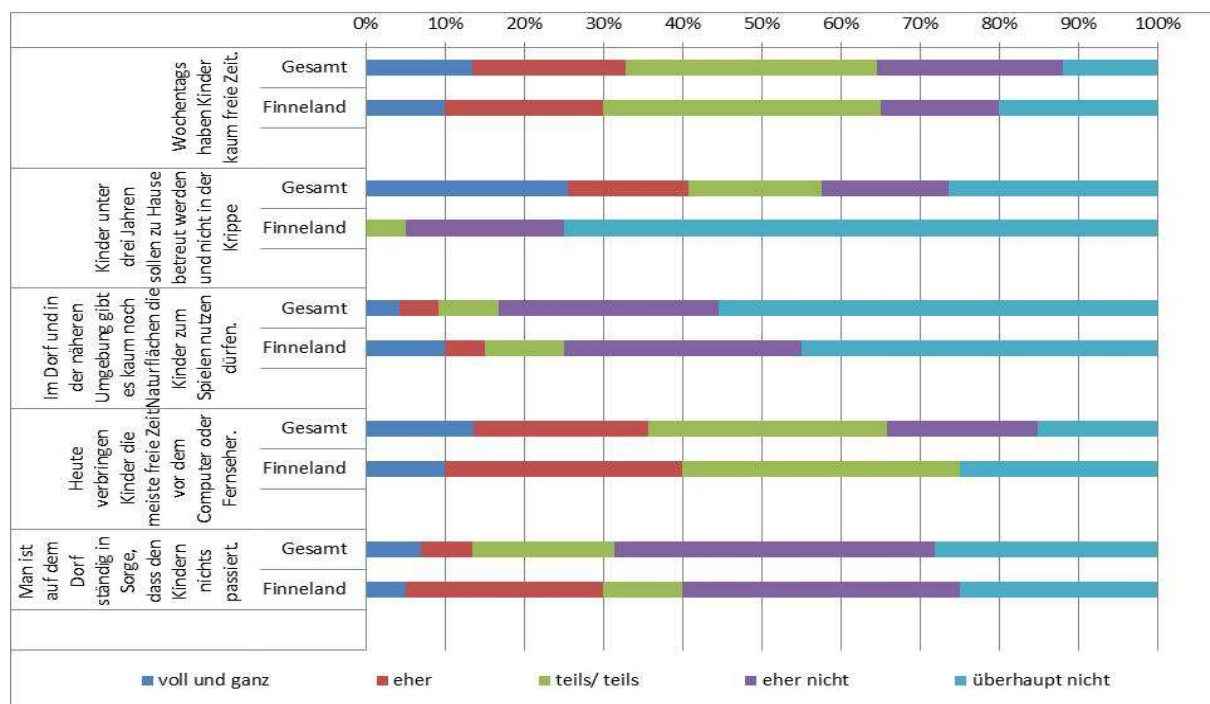


Abbildung 7: Aussagen der Bewohner\_innen zur Freizeit der Kinder in Finnland (Bewohnerbefragung 2013)

Jugendliche mit ihren differenzierten Lebenserwartungen finden sich dagegen vor Ort viel weniger wieder und suchen ihre Aktivitäten entweder in der Region oder in der (temporären) Abwanderung. Sie sind viel weniger präsent als es ihr tatsächlicher Anteil an der Bevölkerungsstruktur nahe legen würde. In der Gruppendiskussion mit Jugendlichen, äußerten sich diese zwar durchaus positiv zu einem aktiven Vereinsleben in Finnland, sahen darin aber wenig Räume und Gestaltungsmöglichkeiten für sich selbst. Nach ihren Angaben wird die Freizeit – wenn möglich – außerhalb Saubachs verbracht, z.B. in Bibra, Laucha (Fußball, Freibad), Lossa (Instrumentenunterricht), Naumburg (Kino, evtl. Schwimmbad). Hierbei wurde mehrfach erwähnt, dass solche Freizeitaktivitäten länger im Voraus geplant werden müssen, weil man nicht spontan hinfahren kann, und man viel auf die Eltern angewiesen sei. Interessanterweise wird die naturräumliche Einbettung von Finnland häufiger angesprochen: Zwar werden Aussagen, wie schön die Natur schön sei, teils als lächerlich empfunden, faktisch

wird sie aber auch durch die Jugendlichen als Freiraum genutzt (Halten von Tieren, Spaziergänge, Freizeitaktivitäten).<sup>15</sup>



Abbildung 8: Jugendklub (Foto: S.Beetz)

Von mehreren Expert\_innen wurde formuliert, dass in der Region mehr für die jungen Menschen gemacht werden müsse, so dass diese in der Gemeinde bleiben bzw. Rückkehrwillige auch zurückkommen könnten.<sup>16</sup> Wie dies konkret aussehen kann, ist insbesondere für die Altersgruppe der 14- bis 21-Jährigen noch nicht ausgereift und setzt die Beteiligung der Jugendlichen selbst voraus. Nur so lässt sich erfahren, ob die Gemeinde Finnland in dieser Lebensphase überhaupt von Interesse ist oder die ‚Regionalisierung‘ der Lebenswelt nicht ohnehin eine wichtige Funktion hat und mehr unterstützt werden sollte.

#### 2.5.4 ÄLTERE MENSCHEN

Der Anteil älterer Bewohner an der Bevölkerung von Finnland ist in den letzten beiden Jahrzehnten deutlich angewachsen. Ein Anteil von gut 22 Prozent über 65 Jahre bzw. von 10 Prozent über 75 Jahre entspricht etwa den regionalen Durchschnittswerten. Die Anzahl letzterer stieg zwischen den Jahren 2005 und 2010 um 14 Prozent. In den nächsten Jahren ist ein weiterer Anstieg zu erwarten, denn die Altersgruppe der 50-64-Jährigen ist in der Gemeinde Finnland hinsichtlich der demographischen Struktur sehr stark vertreten.

Viele ältere Menschen wohnen seit Jahrzehnten in Finnland. Sie sehen sich in der Regel sehr verbunden mit dem Ort und die meisten sind in familiäre Systeme eingebunden. Eine Reihe von Freizeitaktivitäten in Finnland ist auf die Menschen des sog. dritten Lebensalters abgestimmt bzw. wird von diesen getragen. Problematisiert werden von den Expert\_innen vor allem die Mobilitätshemmnisse

<sup>15</sup> Int\_JD\_04

<sup>16</sup> Int\_GE\_12\_F; Int\_GE\_08\_F

für ältere Menschen, die Teilhabechancen vermindern. Herausforderungen für die Unterstützungs- und Pflegeleistungen für ältere Menschen werden in naher Zukunft gesehen.<sup>17</sup>

Obwohl die demographische Alterung sich sehr deutlich in der Sozialstruktur von Finnland zeigt, bedeutet dies nicht, dass sie das Bild der Orte allein prägt. Im Gegenteil, in vielen Lebensbereichen (Politik, Vereinen) findet gegenwärtig ein Generationenwechsel statt, indem Bewohner in der Familienphase sich engagieren.

### 2.5.5 SOZIALE PROBLEMLAGEN

Zu den wichtigsten sozialen Problemlagen zählt in den vergangenen Jahrzehnten die Arbeitslosigkeit. Doch während bis Mitte der 2000er Jahre die Arbeitslosigkeit zu den gravierenden Strukturproblemen der Region gehörte, verbesserte sich die Situation in den vergangenen Jahren. Es dürfte also vor allem auf die hohe Pendelbereitschaft zurückzuführen sein, dass die Arbeitslosenquote von 8,8% in der Verwaltungsgemeinschaft etwas unter dem regionalen Mittel liegt und in den letzten Jahren sich um 52% zurückgegangen ist.<sup>18</sup> So stelle die Arbeitslosigkeit nach Aussage der Bürgermeisterin kein herausragendes Problem dar und betreffe nur relativ wenige Einwohner der Gemeinde. In der Bewohnerbefragung gaben 7,1% der Erwerbspersonen an, dass sie arbeitslos seien.

	1998	2004	2008		2013	
	SGB III	SGB III	SGB II+III	SGB II	SGB II+III	SGB II
Zugang	217	236	196	85	160	71
Bestand	164	158	86	46	65	31
dar. Frauen					32	14
dar. Langzeit					21	10
Abgang	278	246	240	114	168	75

Tabelle 8: Entwicklung der Arbeitslosenzahlen in der Gemeinde Finnland (Agentur für Arbeit)

Trotz einer gewissen Entspannung auf dem Arbeitsmarkt in den vergangenen Jahren gehört Arbeitslosigkeit bzw. Arbeitersatzleistungen immer noch zum Alltag vieler Arbeitnehmer. Tabelle 8 zeigt, dass zwar der durchschnittliche Jahresbestand an Arbeitslosen deutlich zurückgegangen ist, dass aber im Jahresverlauf weiterhin (z.B. durch Saisonabhängigkeit) viele Erwerbstätige von Arbeitslosigkeit betroffen sind: Bei 520 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten gingen bzw. waren im Jahr 2013 225 Personen in Arbeitslosigkeit.

Die Problematik der Armut in Finnland lässt sich aufgrund der Datenlage nur sehr vorsichtig besprechen. Daten aus amtlichen Statistiken sind nicht vorhanden, die Befragungsdaten sind aufgrund der Fallzahlen und der hohen Verweigerungsquote bei der Frage nach dem persönlichen Einkommen (24%) und dem Haushaltseinkommen (33%) sehr vorsichtig zu bewerten. Hinzu kommen die methodischen Probleme bei der Bestimmung von Armutsquoten. Die befragten Bewohner von Finnland

<sup>17</sup> Vgl. Projektbericht Unterstützungssysteme für Pflegende der Hochschule Mittweida (Beetz u.a. 2015).

<sup>18</sup> INKAR 2011



gaben mit 6% an, weniger als 500 EUR persönliches Einkommen zu haben, 3% mehr als 2.500 EUR. im Vergleich mit den anderen untersuchten Gemeinden (jeweils 14%) konzentriert sich das persönliche Einkommen auf die Spanne zwischen 500 und 1.500 EUR. Die Daten ergeben bei den sogenannten Risikofaktoren für Armut (Alleinerziehend, Migrationshintergrund, kein beruflicher Abschluss) ebenfalls das Bild, dass nicht so sehr Armut, aber niedrige Einkommen die soziale Struktur in Finnland bestimmen. Dafür sprechen einerseits die bisherige ostdeutsche Einkommensstruktur der Rentner, andererseits das – bundesweit gesehen – unterdurchschnittliche Lohnniveau der Erwerbstätigen.

### 2.5.6 GESCHLECHTERVERHÄLTNISSE

Die Verteilung der Bewohnerschaft von Finnland nach Geschlechtszugehörigkeit ist in Tabelle 9 dargestellt. Die Unterteilung nach Altersgruppen zeigt in der Verteilung deutliche Unterschiede, die weitgehend den Bildern der ‚männlich‘ geprägten Jugend und des ‚weiblichen‘ Alters entsprechen.

Altersgruppen	gesamt	unter 18	18 - 29	30 - 49	50 - 64	65 und älter
Anzahl der Personen						
Männlich	583	73	80	152	176	102
Weiblich	569	67	56	137	160	149
Verhältnis männlich/weiblich	1,02	1,09	1,43	1,11	1,10	0,68

Tabelle 9: Geschlechterverteilung nach Altersstruktur (Zensus 2011)

Die altersabhängigen Unterschiede in den Geschlechterverteilungen wurden von den Expert\_innen vor Ort nicht problematisiert. Es ist ungewiss, ob die ungleichen Verteilungen z.B. in der Jugendphase ein gesellschaftliches Problem darstellen oder beispielsweise – zumindest zum Teil – Artefakt eines unterschiedlichen Meldeverhaltens ist.

### 2.5.7 RELIGION UND ETHNIZITÄT

Der Anteil an ausländischen Staatsbürgern ist in der Gemeinde Finnland wie in den Nachbargemeinden ausgesprochen gering. Die Angaben zur Kirchenzugehörigkeit von 2% zur römisch-katholischen Kirche und 33% zur evangelischen Kirche widerspiegeln durchaus das Bild einer weitgehend säkularisierten Gesellschaft in Ostdeutschland. Allerdings liegen die Anteile evangelischer Kirchenzugehörigkeit in Finnland (und auch in den anderen Gemeinden der Verwaltungsgemeinschaft) doppelt so hoch als im Kreis- und Landesdurchschnitt. Das lässt auf eine größere Bedeutung der Kirchenzugehörigkeit im ländlichen Raum schließen. Demografische Effekte sind dahingehend auszuschließen, dass die Anteile der Kirchenzugehörigkeit in allen Altersgruppen etwa gleich hoch sind.<sup>19</sup> In den Expert\_inneninterviews wurde vor allem die Rolle der Kirche bei Ritualen und Festen hervorgehoben. Auch für nicht kirchlich gebundene Menschen spielt die ‚Kirche im Dorf‘ als Symbol eine wichtige Rolle.

<sup>19</sup> Zensus 2011

## 2.6 SOZIALES ZUSAMMENLEBEN UND VEREINE

Das soziale Zusammenleben in Finnland sei – so die relativ einhellige Meinung der Expert\_innen – einerseits durch Familie und Nachbarschaft bestimmt, andererseits durch Vereine. Hinsichtlich bürgerschaftlicher Aktivitäten stießen wir in den Teilorten der Gemeinde auf vielfältige Initiativen, Treffpunkte und Vereine. Ohne einen Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben, sind diese in Tabelle 10 dargestellt. So gibt es in Saubach, Kahlwinkel und Steinburg regelmäßige bürgerschaftliche Aktivitäten und gemeinsame Freizeitgestaltungen von Einwohnern, die sich zumeist auf relativ konstante Gruppen (familiäre und/oder freundschaftliche Zusammenhänge) beziehen.<sup>20</sup>

Ort	
Steinburg	Initiative zur Erhaltung des historischen Parks
Kahlwinkel	SG Finne Billroda e.V. auch in Kahlwinkel, Heimat- und Kulturverein Kahlwinkel e.V.; Freiwillige Feuerwehr mit Jugendfeuerwehr
Saubach	Feuerwehrverein Saubach e.V.; Pfingstburschen Saubach; Posaunenchor Saubach; Saubacher Carnevalsverein: SCV e.V.; Sportverein TV 1922 Saubach e.V. Fußball mit den Sektionen Fußball (59 Mitglieder), Volleyball (50 Mitglieder), Tischtennis (40 Mitglieder) und Gymnastik (40 Mitglieder)

Tabelle 10: Vereine in der Gemeinde Finnland (Vereinsliste der Verwaltungsgemeinschaft, Stand Juli 2013, Internetauftritte, eigene Recherchen )

Der Anteil von in Vereinen organisierten Bewohner\_innen ist – wie in den anderen ostdeutschen Untersuchungsorten auch – in Finnland mit 45% eher gering.<sup>21</sup> Es dominieren dabei ganz klar der Sportverein und die Freiwillige Feuerwehr. Ein nicht unwesentlicher Teil des sozialen Lebens findet allerdings in nicht vereinsmäßig organisierten Gruppen statt. So gibt es unter anderem alle vierzehn Tage den Treff der kirchlich organisierten Frauenhilfe, freitags treffen sich regelmäßig Frauen aus dem Ort zum gemeinsamen Sporttreiben<sup>22</sup>. Einen weiteren wichtigen und regelmäßigen Treffpunkt stellt die Gaststätte am Glockenturm dar, welche mittlerweile im Sommer freitagabends und sonntags mit Grillstand und Ausschank geöffnet hat. Von den Dorfbewohnern gemeinsam geplant und ausgeführt werden weiterhin jährliche Veranstaltungen zu Ostern und eine Kirmes im Herbst.<sup>23</sup> Eine Institutionalisierung des eher informellen Engagements (z.B. unter dem Dach der Freiwilligen Feuerwehr) fand durch die Gründung des Heimat-Kulturvereins im Jahre 2010 statt. Diese Formalisierung wurde auch mit der Stabilisierung bisheriger Aktivitäten im Zuge der Kommunalreformen begründet. Der Verein sieht sich vor allem für das Osterfeuer, die Kirmes und die Freizeitangebote für Senioren („Bastelabend“) verantwortlich.

<sup>20</sup> Von Borgau und Marienroda sind solcherlei Aktivitäten nicht bekannt geworden.

<sup>21</sup> Bewohnerbefragung 2013, Frage H1 - Sind Sie Mitglied in einem oder in mehreren Vereinen oder anderen Organisationen?

<sup>22</sup> Int\_GE\_10\_F

<sup>23</sup> Int\_GE\_08\_F; Int\_GE\_11\_F

Die meisten ansässigen Vereine arbeiten generationsübergreifend, im Falle der Sportvereine gibt es auch spezielle Angebote für Kinder.<sup>24</sup> Als Defizit wird wiederholt benannt, dass in der Gemeinde keine Jugendeinrichtungen vorhanden seien. Zwar existiere in der Freiwilligen Feuerwehr ein Jugendraum, in Kahlwinkel sogar eine Jugendfeuerwehr und es gäbe im Sportverein Saubach auch Jugendangebote, aber von den Expert\_innen wird immer wieder hervorgehoben, dass es insbesondere die 14- bis 16-Jährigen in Finnland schwer hätten, da sie zu wenig mobil seien, es im Ort zu wenig Angebote gäbe und die ‚kritische‘ Masse zu klein sein, d.h. viele Angebote sich nicht lohnen würden. Die über 20-Jährigen haben andere Aktionsräume und seien eher selbstorganisiert (z.B. eine Band).

Ob die Vereine dorfbezogen oder auch dorfübergreifend arbeiten, gestaltet sich von Verein zu Verein unterschiedlich. Während z.B. der Saubacher Sportverein oder der Carnevalsverein auch Mitglieder aus anderen Orten der Gemeinde besitzen, begrenzt sich der Kultur- und Heimatverein Kahlwinkel sowohl von seinen Mitgliedern als auch von seinen Tätigkeiten her auf Kahlwinkel. Ebenfalls lokal arbeitet die Initiative in Steinburg, welche das Herrenhaus und einen zugehörigen Park mit Teich pflegt. Dort gibt es jährlich ein Parkfest, welches inzwischen auch überregional Besucher anzieht.<sup>25</sup> Im Jahre 1983 wurde das Parkfest erstmalig ausgerichtet, nachdem die damalige Gemeinde Steinburg Anfang der 1980er Jahre begonnen hatte, mit Pflege- und Verschönerungsarbeiten (z.B. Aufpflanzen von Rhododendronstauden) den Schlosspark neu zu gestalten und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Die Erhaltung des Parks und das Parkfest sind mit viel ehrenamtlichen Engagement im Dorf Steinburg verbunden. In der Bewohnerbefragung gaben drei Viertel an, dass ihre Vereinsaktivität auf den jeweiligen Wohnort beschränkt ist.

In den Expert\_inneninterviews wird immer wieder deutlich, dass die Frage, inwieweit sich das soziale Zusammenleben auf das jeweilige Dorf oder auf dorf-/gemeindeübergreifende Zusammenhänge bezieht, sehr stark von den Aktivitätskreisen der Bewohner\_innen abhängt. Der soziale Kreis ‚Dorf‘ stellt eher den räumlichen Sonderfall dar: „Da ist natürlich dann auch dieses, wie ich es noch aus meiner Zeit her kenne, man ist halt bis zur zehnten Klasse zusammen in die Schule gegangen und das ist eben gar nicht mehr da und das ist auch für so dieses zusammen groß werden und Freundeskreise ausbilden ist das eben auch schwieriger, weil natürlich dieser Einzugsbereich von der Schule Laucha relativ groß ist. Und da dann sozusagen auch diese Beziehungen aufrecht zu erhalten ist dann eben, stellt dann schon ein Problem dar, das muss man auch so definitiv sagen.“<sup>26</sup> Als Problem tritt zum einen die erforderliche Mobilität auf, zum anderen sind eben die sozialen Räume der Bewohner\_innen nicht deckungsgleich und in vielen Aktivitäten nicht dorfbezogen.

Als charakteristisch für Initiativen, vor Ort etwas gemeinsam zu entwickeln, ist das folgende Beispiel: „Die Kahlwinkler Agrar GmbH hat dann beispielsweise eben einen alten Schuppen zur Verfügung gestellt, den die nicht mehr brauchten, den haben dann die jungen Leute da wieder hergerichtet, haben eine Theke eingebaut, haben da auch die Sanitäranlagen von der Agrar mit nutzen können, wenn da

---

<sup>24</sup> Int\_GE\_08\_F

<sup>25</sup> Informelle Gespräche mit Anwohnern, Besichtigungen vor Ort

<sup>26</sup> Int\_GE\_08\_F

Veranstaltungen sind, und die Räumlichkeit steht eben auch für andere Aktivitäten, also wenn jemand privat mal was feiern möchte, steht die eben auch zur Verfügung“<sup>27</sup>

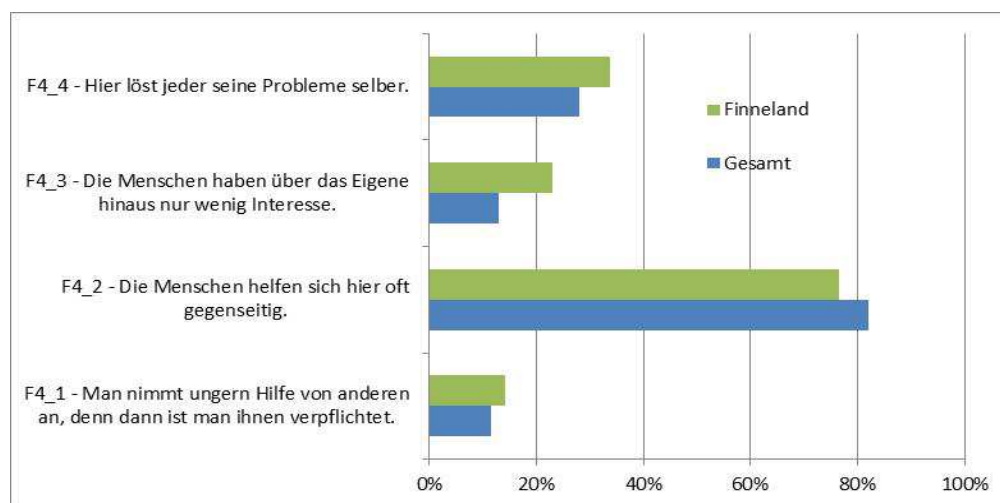


Abbildung 9: Aussagen zum dörflichen Unterstützungssystem „trifft voll und ganz zu“ und „trifft eher zu“ auf 5er-Skala (Bewohnerbefragung 2013)

Immer wieder wird von den Expert\_innen hervorgehoben, dass man sich auf die Unterstützungsnetzwerke in Finnland verlassen könne. Dies spiegelt sich grundsätzlich auch in der Bewohnerbefragung wieder. Bei der Frage nach eigenen dorfbезogenen Freundschaften und Bekanntschaften, antworteten die Befragten eher durchschnittlich: für 55% spielen sie eine wichtige Rolle und für 34% eine mäßige Rolle.<sup>28</sup> Auch bejahen 76% der Befragten, dass die Menschen im Dorf sich oft gegenseitig helfen, aber auch dies stellen keine überdurchschnittlichen Werte dar, sondern spiegeln die Prinzipien von Nachbarschaftshilfe dar. Im Gegenteil, wir finden in Finnland relativ viel Zustimmung, dass zumindest ein Teil der Bewohner\_innen wenig Interesse am dörflichen Zusammenleben und gegenseitiger Unterstützung zeigt. Das soziale Zusammenleben umschließt nach unseren Beobachtungen und den Auswertungen der Expert\_inneninterviews nie den ganzen Ort. Es gibt in jedem Ort Einwohner, die eher ‚für sich‘ leben. Zum Teil mag dies selbst gewählt sein, es wurden aber auch Fälle von Ausschluss und Stigmatisierung genannt. In Kahlwinkel leben die in jüngerer Zeit zugezogenen Einwohner vor allem in den drei Wohnblöcken – nach Auffassung alteingesessener Bewohner eher anonym und sie seien weniger mit anderen Dorfbewohnern bekannt.<sup>29</sup>

Insgesamt wird von mehreren Expert\_innen der Eindruck vermittelt, dass bürgerschaftliche Aktivitäten in Finnland zugenommen haben. So wird in den Jahrzehnten der DDR beispielweise Kahlwinkel kein herausragendes Sozialleben zugesprochen: die regional bekannte Schalmeyenkapelle existierte in den 1980er Jahren nicht mehr, die Kirchgemeinden waren kaum (noch) aktiv und es stand nur

<sup>27</sup> Int\_GE\_08\_F

<sup>28</sup> Bewohnerbefragung 2013, Frage F3 - Wenn Sie Ihre Situation insgesamt betrachten: Inwieweit spielen Freundschaften und Bekanntschaften hier an Ihrem Wohnort für Sie persönlich eine starke Rolle, mäßige Rolle oder kaum eine Rolle?

<sup>29</sup> Int\_GE\_08\_F; Int\_GE\_11\_F

noch eine Gaststätte offen, aber kein Tanzsaal mehr.<sup>30</sup> Vor diesem Hintergrund wird die Entwicklung der letzten beiden Jahrzehnte eher positiv bewertet, dass nämlich das Engagement (auch der jüngeren Bewohner/innen) und das kulturelle Leben zugenommen haben.

## 2.7 BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG

In der öffentlichen Diskussion um den Wandel ländlicher Lebensverhältnisse wird die demographische Entwicklung häufig überschätzt. Allerdings bildet sie einen relativ robusten Indikator für die Auswirkungen sozialer, politischer und ökonomischer Veränderungen. Die Bevölkerungsentwicklung von Finnland und seiner jeweiligen Ortsteile von zeigt in der ersten Hälfte des 20. Jh. eine relativ gleichbleibende Entwicklung, die vor allem durch einen außerordentlichen Bevölkerungsanstieg durch Flüchtlinge, Vertriebene und Umsiedler am Ende des Zweiten Weltkrieges unterbrochen wurde. Der darauf folgende Rückgang der Bevölkerung führte dazu, dass die Einwohnerzahlen in Kahlwinkel und Saubach leicht, in Steinburg deutlich unter dem Niveau von 1910 liegen (vgl. Tabelle 11).

	1880	1910	1933	1946	1964	1980	1990	2013
Kahlwinkel	247	220	437	697	442	454		351
Bernsdorf	166	149						
Saubach	693	770	792	1198	1026	974		683
Steinburg		151			387	214		133
Gutsbezirk Steinburg		76						
Borgau		96						
Gesamt		1462			1855	1642	1586	1214

Tabelle 11: Bevölkerungsentwicklung in den Ortsteilen der Gemeinde Finnland (Kugler u.a. 1988, 194; Gemeindestatistik, Einwohnerzahlen Deutsches Reich 1910, eigene Berechnungen)

Das Gebiet von Finnland verzeichnete über die letzten fünf Jahrzehnte einen Bevölkerungsrückgang, aber mit unterschiedlicher Dynamik (vgl. Abbildung 10). Dass in keiner der einzelnen Orte von Finnland ein Siedlungsschwerpunkt in der Zeit der DDR war (auch für Kahlwinkel trifft dies nur in sehr eingeschränktem Sinne zu), erfuhren sie auch keine nennenswerte Zuwanderung. Entsprechend zeichnet sich die heutige Bewohnerschaft durch eine relativ lange Wohndauer aus: Mit 67% über 20-jähriger Wohndauer weist sie den höchsten Wert aller Untersuchungsorte auf (gesamt: 44%). In eine ähnliche Richtung weist das Ergebnis, dass viele Bewohner in Finnland geboren wurden und dort wohnhaft blieben (Stayer), der Anteil der Zugezogenen dagegen vergleichsweise gering ausfällt, aber keineswegs zu vernachlässigen ist (vgl. Tabelle 12). Zuzugsmotive waren vor allem familiäre Gründe (Partnerschaft, Kinder etc.), teilweise berufliche. Die geringeren Bodenpreise waren weniger ausschlaggebend.

	Zugezogene	Stayer	Rückkehrer
Gesamt	61,4%	28,2%	10,0%
Gemeinde Finnland	45,1%	43,1%	11,8%

Tabelle 12: Bewohner\_innen nach Migrationserfahrung (Bewohner\_innenbefragung 2013)

<sup>30</sup> Zierold 1994, 399

Die Bevölkerung der Untersuchungsgemeinde ging zwischen 1990 und 2012 um 24 Prozent zurück. Regional gesehen ist dies ein relativ hoher Wert, obwohl die gesamte Region durch massive Bevölkerungsverluste charakterisiert ist (Landkreis Kyffhäuser 22,8%, Landkreis Sömmerda 14,5%, Burgenlandkreis 24,5%). Die Bevölkerungsentwicklung von Finneland weicht nicht wesentlich von der der Nachbargemeinden in der Verwaltungsgemeinschaft ab. Seit 2001 liegen die Wanderungsverluste des Burgenlandkreises über dem Durchschnitt des ohnehin von starken Wanderungsverlusten betroffenen Landes. Die angrenzenden thüringischen Gebiete weisen die folgende Tendenz auf: Die südlichen Gebiete in Richtung Weimar und Erfurt zeigen geringere, in westlicher Richtung vergleichbare Bevölkerungsverluste auf.

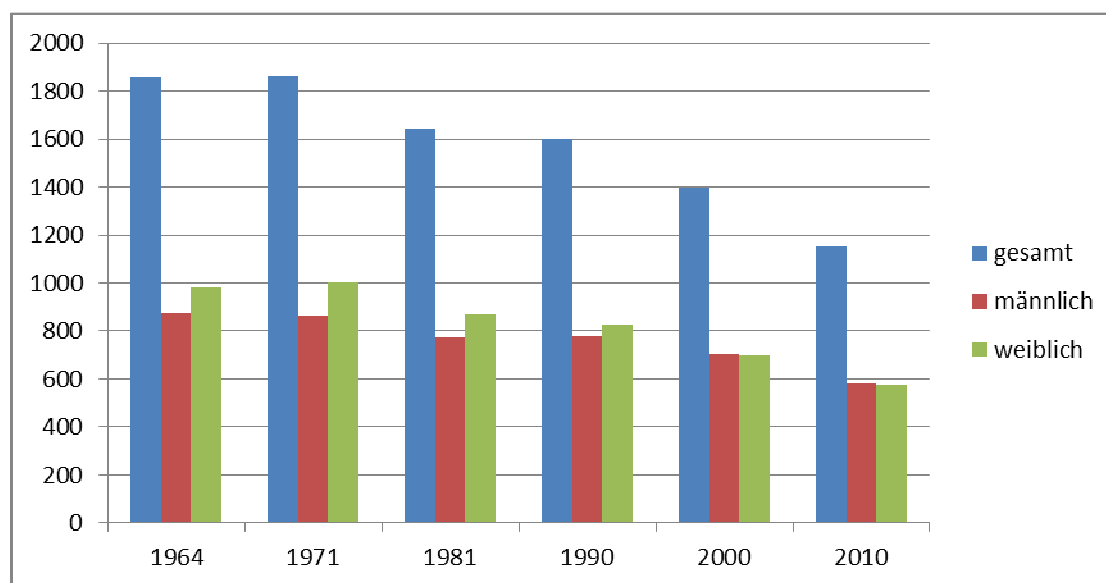


Abbildung 10: Bevölkerungsentwicklung (heutiges) Finneland 1964 – 2010 (Statistik Sachsen-Anhalt, Gemeindestatistik, Juni 2014, eigene Berechnungen)

Unterschiede in der demographischen Entwicklung der Gemeinde gibt es vor allem zwischen den Orten, die an der B176 liegen (Saubach, Kahlwinkel) und den drei anderen, wesentlich kleineren Orten. Während die Bevölkerungsentwicklung in Saubach und Kahlwinkel relativ stabil scheint, wird die Lage in Borgau und Marienroda von mehreren Epert\_innen als prekär eingeschätzt.<sup>31</sup>

Die Bevölkerungsverluste sind gleichermaßen auf ein negatives natürliches wie ein Wanderungssaldo zurückzuführen. Im Zeitraum vom 02.07.2009 (Gründung der Gemeinde Finneland) bis zum 12.12.2013 stehen 133 Zuzüge 166 Fortzüge gegenüber.<sup>32</sup> Obgleich sowohl die Gemeinde als auch die Verwaltungsgemeinschaft Wanderungsverluste verzeichnen, ist trotzdem eine nennenswerte Zuwanderung zu verzeichnen, die in der Wahrnehmung vor Ort gar nicht so präsent ist. Vor allem seit Ende der 2000er Jahre ist eine Reihe Rückkehrern zu verzeichnen – sicherlich auch eine Folge der vorangegangenen hohen Fortzüge. Andererseits ist die Zahl der Fortzüge mit geringen Schwankun-

<sup>31</sup> Int\_GE\_08\_F

<sup>32</sup> Angabe des Einwohnermeldeamtes der Verbandsgemeinde An der Finne

gen seit längerem recht stabil bzw. in den letzten Jahren sogar rückläufig. Letzteres ist durchaus ein demographischer Effekt kleiner werdender Alterskohorten bei abwandernden Jugendlichen. Nach Aussage der Bürgermeisterin verlassen insbesondere Jugendliche und junge Erwachsene die Gemeinde, um eine Ausbildung oder ein Studium zu beginnen.<sup>33</sup>

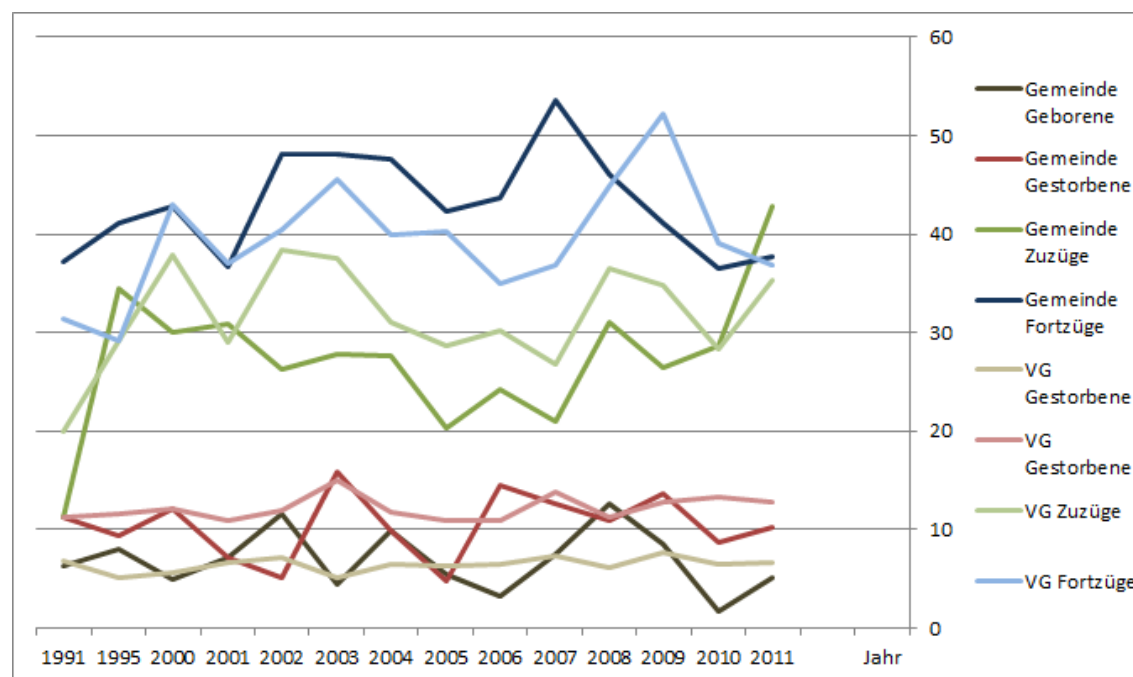


Abbildung 11: Natürliche und Wanderungssalden Gemeinde Finneland und Verbandsgemeinde An der Finne je 1.000 Einwohner (Landesamt für Statistik Sachsen-Anhalt, Bevölkerung nach Gemeinden)

Die Bürgermeisterin der Gemeinde erklärt, Zuwanderung sei kein herausragendes Ziel der Gemeindepolitik. Vielmehr sei die Gemeinde bestrebt, die vorhandenen Strukturen zu erhalten und zu stabilisieren. In Saubach wird vor allem Wert auf den Erhalt und den Ausbau der Kinderbetreuung und Grundschule gelegt, womit der Ort besonders für junge Familien attraktiv erscheinen kann. Allerdings wird damit nicht offensiv nach außen geworben, vielmehr soll es dazu dienen junge Menschen am Ort zu halten, bzw. das Zurückkehren nach der Ausbildung zu einer Option zu machen.<sup>34</sup> Die kommunale Politik setzt vor allem auf eine Stabilisierungsstrategie. Für Saubach und Kahlwinkel wird die Entwicklung in den nächsten Jahren durchaus positiv gesehen, da dort eine mittelfristige Stabilität hergestellt sei, die sich auch in dem erfolgreich vollzogenen Generationswechsel in den örtlichen Vereinen ausdrücken würde. Für die drei anderen Orte sei die Entwicklung in den nächsten Jahrzehnten eher problematisch zu sehen, da es hier nur extrem wenig junge Menschen gibt.<sup>35</sup>

<sup>33</sup> Int\_GE\_08\_F

<sup>34</sup> Int\_GE\_08\_F

<sup>35</sup> Int\_GE\_08\_F

## 2.8 WIRTSCHAFT / ARBEIT / LANDWIRTSCHAFT

Die Finne ist als Landschaft ausgesprochen agrarisch geprägt und wird auch in der Landesplanung als Vorranggebiet der Landwirtschaft geführt. 74% der Gemeindefläche werden landwirtschaftlich und 16% forstwirtschaftlich genutzt. In den Nachbargemeinden ist der Waldanteil etwas höher und nimmt vor allem in Richtung Westen (Hohe Schrecke) erheblich zu. Zwar war die Landwirtschaft bestimmende Wirtschaftsstruktur in der Gemeinde, allerdings gibt es einen beträchtlichen Teil gewerblicher und Dienstleistungsbetriebe.

Die Kalisalzgewinnung griff in die landwirtschaftliche Struktur ein, brachte aber keine gravierenden Einschnitte in die naturräumliche und wirtschaftliche Entwicklung der Gemeinde. Richtung Lossa erstreckte sich die Gewerkschaft Burggraf. Die Schächte wurden im Zeitraum von 1911-1913 abgeteuft und im Wesentlichen in den Jahren 1921/22 wieder stillgelegt. Von 1968-1970 errichtete der VEB Verbundnetz Gas Böhlitz-Ehrenberg mit Hilfe des damaligen VEB Schachtbau Nordhausen und der Bergakademie Freiberg im Grubengebäude einen Untergrundspeicher für Stadtgas. Nach 1990 wurde die Anlage von der Verbundnetz Gas AG übernommen. Wie für viele ländliche Gebiete spielten militärische Nutzungen eine Rolle in der wirtschaftlichen Entwicklung. In der Gemarkung Lossa entstand über ca. 5000 ha zunächst eine Luftmunitionsanstalt, nach 1945 eine sowjetische Kasernenanlage. Die Militärindustrie prägte ebenfalls die Entwicklung von Sömmerda, das Arbeitskräfte in der gesamten Region band.

Die Beschäftigung der Bewohner der heutigen Gemeinde waren im Zuge der Industrialisierung auf Arbeitsplätze außerhalb angewiesen. Das Büromaschinenwerk Sömmerda, der Kalischacht Roßleben und das Zementwerk Karsdorf waren in der DDR-Zeit wichtige industrielle Auspendlerziele. Regional besaß der Dampfkesselbau Schuthe, ein traditionsreiches, wenn auch privatisiertes ‚Familienunternehmen‘ mit über 100 Mitarbeitern eine gewisse Bedeutung. In den Jahren 1990 bis 1992 mussten einige der Industriebetriebe schließen, die anderen reduzierten ihre Beschäftigtenzahlen erheblich und verloren ihre Stellenwert als überregionale Pendlerzentren (z.B. Sömmerda).

Eine wichtige Rolle spielten in den 1970er und 1980er Jahren landwirtschaftliche Dienstleistungsbetriebe. Die Zwischenbetriebliche Organisation ZBO beschäftigte in Kahlwinkel ca. 230 Personen.<sup>36</sup> Das Erholungsheim der Deutschen Reichsbahn, das im Sommer auch als Kinderferienlager genutzt wurde, wird heute in veränderter Form gewerblich genutzt. Der Tourismus spielt trotz landschaftlich attraktiver Lage eine sehr untergeordnete Rolle.

Währenddessen in der DDR-Zeit viele private Betriebe schlossen, gibt es in der Gemeinde inzwischen wieder etliche kleine Handwerksbetriebe, die zum Teil über mehrere Generationen geführt werden. Die seit 1982 bestehende Töpferei hat zwar deutlich mehr Vermarktungsschwierigkeiten als früher, besteht aber fort. Der Anteil von Selbstständigen an den Erwerbstätigen ist relativ hoch. Zum Erhebungszeitpunkt liegen beim Gewerbeamt der Verbandsgemeinde 107 Gewerbebeanmeldungen für die

---

<sup>36</sup> Zierold 1994, 397



Gemeinde Finneland vor.<sup>37</sup> In erster Linie handelt es sich dabei um kleinere Betriebe in Form einer GmbH und Einpersonengesellschaften (vgl. Tabelle 13).

Ortsteil	Handwerk und Gewerbe	Land- u. Forstwirtschaft
Steinburg	Baugewerbe	Forstbetrieb
Kahlwinkel	Tischlereien KfZ-Meisterwerkstätten, Metallbau GmbH Töpferei Solar-GmbH Mobilodrom GmbH Handel- und Transport Logistik GmbH Tag und Nacht Limited Co KG	Kahlwinkel Agrar KG Agrarservice GmbH Agrochemie Service GmbH
Saubach	Sanitäreanlagen/Fliesen Dichtungssysteme Kälte-Klima GmbH MGB Finne GmbH	Van Hommel / Nooren GmbH Stallanlagen Backwaren Recycling GmbH Bioethanol/Bioenergie GmbH Fuhrpark GmbH

Tabelle 13: Gewerbliche Unternehmen in der Gemeinde Finneland (Gewerbeverzeichnis der Gemeinde Finneland)

Mit etwa 10 % der lokalen Arbeitsplätze stellt die Landwirtschaft einen nicht unwichtigen Beitrag zur Wirtschaftsstruktur dar. Wichtiger Akteur im landwirtschaftlichen Bereich ist die *Kahlwinkel Agrar KG*, welche auf den weitläufigen landwirtschaftlichen Nutzflächen, von denen Kahlwinkel umringt ist, Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten anbaut. In Kahlwinkel gibt es eine private Rinderzucht. In Saubach gibt es mit der Nooren GmbH einen größeren Landwirtschaftsbetrieb mit Stallungen zur Schweinemast und einer Biogasanlage. Erhebliche Konflikte zwischen Wohnbevölkerung und landwirtschaftlichen Betrieben innerhalb der Gemeinde sind nicht bekannt. „dass im landwirtschaftlichen Bereich sich viele Unternehmen gehalten haben. Die Agrargesellschaft, die Kahlwinkler Agrar AG ist also dort ansässig, und betreibt dort Landwirtschaft, hat auch viele Arbeitsplätze geschaffen. Und dann auch einzelne Wiedereinrichter, die im landwirtschaftlichen Bereich tätig sind, wobei eher wirklich Ackerbau dann so das Thema ist, und nicht so sehr die Viehzucht“.<sup>38</sup> Weniger in der Öffentlichkeit präsent, aber in verschiedenen landwirtschaftlichen und landwirtschaftsnahen Wirtschaftsfeldern ist die Van Hommel / Nooren GmbH in Saubach tätig.

Die Region ist insgesamt durch klein- und mittelständische Betriebe geprägt. Der größte Arbeitgeber der Verbandsgemeinde ist die Henglein GmbH in Klosterhäseler mit derzeit 420 Beschäftigten. Es handelt sich dabei um eine Produktionsstätte für Fertigteigprodukte, die sehr exportorientiert ist.<sup>39</sup> Zu den größeren Unternehmen zählt ebenfalls die Molkereigenossenschaft in Bad Bibra, die vor allem Käseerzeugnisse für den Export herstellt und ca. 100 Beschäftigte zählt, sowie das Zementwerk Karsdorf mit ca. 230 Beschäftigten.<sup>40</sup> In beide Unternehmen wurde langfristig investiert und sie zäh-

<sup>37</sup> Gewerbe-Auskunftsliste des Gewerbebeamten der Verbandsgemeinde ‚An der Finne‘, Stand 12.12.2013

<sup>38</sup> Int\_GE\_11\_F

<sup>39</sup> Homepage des Unternehmens.

<sup>40</sup> NordLB 2008.

len in der jeweiligen Branche zu international wettbewerbsfähigen und modernen Betrieben. Trotz einer starken traditionellen Verankerung in der Region sind sie damit auch Bestandteil global agierender Unternehmensstrategien.

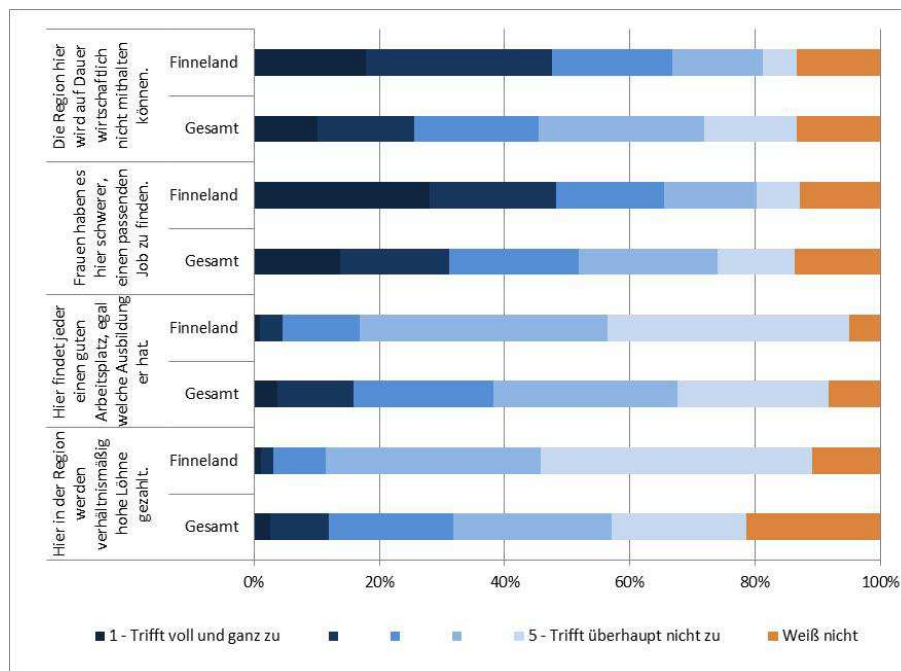


Abbildung 12: Einschätzung der wirtschaftlichen Entwicklung (Bewohnerbefragung 2013)

Der Tourismus spielt für die Gemeinde Finnland nur eine untergeordnete Rolle. Sie liegt gewissermaßen zwischen den Landmarken Hohe Schrecke und Unstrut. Das Unstrutgebiet bildet als Zusammenhang von Kurbetrieb (Bad Kösen), Weinanbau und überregionalen historischen Denkmälern (Naumburger Dom, Kloster Schulpforta, Himmelscheibe Nebra) eine touristisch attraktive Landschaft, die auch durch Radwegeausbau und Wassersport in den letzten Jahren ausgebaut wurde. Auf thüringischer Seite besteht seit mehreren Jahren der Versuch unter Nutzung eines nahezu unzerschnittenen ehem. militärischen Sperrgebietes ein naturnahes Gebiet mit touristischer Nutzung auszuweisen. Die Naturstiftung David und die Kommunale AG Hohe Schmücke planen ein Territorium von insgesamt 7.000 ha mit 1.000 Nullnutzungsflächen und 3.000 ha naturverträglicher Nutzung. Eine Erweiterung nach Sachsen-Anhalt ist nicht vorgesehen. Der Tourismus wird auf Grund der lokalen Bedingungen und der geringen Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt nicht als ökonomisch attraktiv angesehen.

Die wirtschaftliche Entwicklung wird vor Ort sehr ambivalent eingeschätzt. Es herrscht bei den Expert\_innen die Meinung vor, dass diese grundsätzlich positiv sei und damit auch eine relativ gute Arbeitsmarktlage verbunden sei. In der Bewohnerbefragung zeigen sich in der Hinsicht auch andere Einschätzungen (vgl. Abbildung 12). Übereinstimmend herrscht die Ansicht, dass die zum Teil sehr niedrigen Löhne, welche von den Unternehmen der Region gezahlt würden, ein großes Problem seien. Hier sieht die Bürgermeisterin auch eine Herausforderung für die Zukunft, da eine derartige

Lohnsituation die Attraktivität der Region besonders für junge Leute enorm senkt.<sup>41</sup> Dabei liegt das Arbeitnehmerentgelt (gemessen je Arbeitnehmer in Euro) im Burgenlandkreis zwar deutlich unter dem Westdeutschlands, aber keineswegs unter dem von Sachsen-Anhalt. Die Ausbildungssituation habe sich durch die demographische Entwicklung zwar etwas gebessert, dies trifft allerdings nicht auf alle Ausbildungsmöglichkeiten gleichermaßen zu.<sup>42</sup> Insbesondere höher qualifizierte Ausbildungen seien in der Region selten realisierbar.

## 2.9 INFRASTRUKTUR UND DASEINSVORSORGE

Infrastruktur und Daseinsvorsorge sind nicht nur maßgeblich für die Zufriedenheit mit dem Wohnort, sondern auch ein wichtiges Gestaltungsfeld ländlicher Entwicklung.



Abbildung 13: Kneippanlage (Foto: S.Beetz)

### *Kinderbetreuung/Schule*

In Kahlwinkel und Saubach gibt es Kindertagesstätten, die nach Aussage der Expert\_innen voll ausgelastet sind. Im Untersuchungszeitraum wurde der Erhalt des Kindergartens in Kahlwinkel heftig diskutiert. Als problematisch erwies sich, dass mit der Zuständigkeit der Verbandsgemeinde die lokalen Bedarfe bei der Kindertagesstättenplanung weniger Berücksichtigung finden und der Einfluss der Elternvertreter auf diese sinkt.<sup>43</sup>

Eine Grundschule gibt es in Saubach, nachdem im Jahre 2004 im Zuge der Schulentwicklungsplanung des Landes Sachsen-Anhalt die Grundschulen in Bad Bibra und Saubach am Schulstandort Saubach

<sup>41</sup> Int\_GE\_08\_F

<sup>42</sup> Int\_GE\_12\_F.

<sup>43</sup> Int\_GE\_14\_F

zusammengeführt wurden. Neben baulichen Verbesserungen konnte auch eine Profilierung als deutschlandweit erste vom „Kneipp-Bund e.V. anerkannte Schule“ (Zertifizierung) erreicht werden, die dann auch den Namen Sebastian-Kneipp-Schule verliehen bekam. Schulstandort und pädagogisches Programm bilden einen wesentlichen Identifikationspunkt der Gemeinde Finneland.

Die nächste Mittelschule liegt in Bad Bibra mit ca. 300 Schüler\_innen und 30 Lehrer\_innen.

Das nächste Gymnasium befindet sich in Laucha. Mit dem Schulbus dauert die Fahrt zum Gymnasium von Kahlwinkel und Saubach aus etwa 45 Minuten pro Strecke<sup>44</sup>. Die Situation der Schulen und der Kindertagesstätten wird von der Gemeinde als mittelfristig stabil eingeschätzt.<sup>45</sup>

---

### *Feuerwehr*

Feuerwehrstandorte gibt es in Saubach und Kahlwinkel. Neben einem stabilen Zulauf von jungen Mitgliedern ergeben sich Probleme u.a. daraus, dass viele Mitglieder zur Arbeit pendeln und deshalb unter der Woche eine Einsatzbereitschaft kaum gegeben sei.<sup>46</sup> Für Kahlwinkel ergibt sich hinsichtlich der Feuerwehr noch ein Problem aus der Gemeindegebietsreform und damit der Änderung der Zuständigkeit hin zur Verbandsgemeinde, welche seit 2009 für die Feuerwehren verantwortlich ist: War die Feuerwehr in Kahlwinkel zuvor für kulturelle Veranstaltungen zuständig ging dies nun nicht mehr. Deshalb hat sich der Kultur- und Heimatverein Kahlwinkel e.V. gegründet, welcher die kulturellen Aufgaben fortführt, mit der Feuerwehr zusammen arbeitet, aber von ihr unabhängig ist.<sup>47</sup>

---

### *Medizinische Versorgung*

Eine Arztpraxis und zwei Praxen für Physiotherapie befinden sich in Saubach. Weitere praktizierende Ärzte, eine Apotheke und ein Landambulatorium werden in Bad Bibra genutzt. In Saubach und in Borgau sind ambulante Pflegedienste zu finden, ein Pflegeheim gibt es in Bad Bibra.

Als Herausforderung im medizinisch-pflegerischen Bereich wird die steigende Zahl an pflegebedürftigen Menschen in der Gemeinde gesehen. Weiterhin sei noch unsicher, ob die Arztpraxis in Saubach fortgeführt wird, wenn die aktuell praktizierende Ärztin in Rente gehe. Mit Wegfall der Arztpraxis würde sich für viele, vor allem ältere Einwohner der Fahraufwand erheblich erhöhen.<sup>48</sup> Nach eigenen Aussagen will die praktizierende Ärztin noch nicht aufhören, orientiert sich langsam auf einen potentiellen Nachfolger. Dies sei aber nicht öffentlich ausgeschrieben, um die Bürger nicht zu verunsichern.<sup>49</sup>

---

<sup>44</sup> Int\_JD\_04

<sup>45</sup> Int\_GE\_08\_F

<sup>46</sup> Int\_GE\_08\_F

<sup>47</sup> Int\_GE\_11\_F

<sup>48</sup> Int\_PE\_04

<sup>49</sup> Int\_PE\_04

### Einkaufsmöglichkeiten für Güter des täglichen Bedarfs

In Kahlwinkel gibt es einen Getränkehandel und eine Änderungsschneiderei mit kleinem Bekleidungsgeschäft. In Saubach gibt es einen Bäcker und einen Metzger. Wer nicht auf mobile Einkaufsangebote zurückgreifen möchte, muss in Orte außerhalb der Gemeinde fahren, um sich mit Gütern des täglichen Bedarfs einzudecken. Dies geschieht vor allem in Bad Bibra (5km) mit umfangreichen Einkaufsmöglichkeiten (u.a. Edeka, Netto, ‚Käsescheune‘ der Molkereigenossenschaft), einer Sparkassenfiliale sowie der nächstgelegene Tankstelle. Supermärkte und eine Tankstelle finden sich weiterhin in Eckartsberga.

### Mobilitätsinfrastruktur

Ein öffentlicher Nahverkehr außerhalb der Schülerbeförderung existiert faktisch nicht. Die Busverbindung nach Naumburg wird nur sehr eingeschränkt (und am Wochenende überhaupt nicht) gefahren wird. Ist man bei Erledigungen auf den Bus angewiesen, muss dies gut geplant werden, da der Bus Richtung Naumburg über Bad Bibra nur einmal am Tag morgens fährt und am Nachmittag die einzige Möglichkeit der Rückfahrt besteht. Der nächste Haltepunkt der DB ist Laucha an der Unstrut (ca. 25 Busminuten auf der Linie 611 Lossa-Laucha). Auch ist die Anbindung an den überregionalen Zugverkehr ist eher ungünstig und wird sich mit der neu gebauten ICE-Strecke Erfurt-Leipzig wohl zusätzlich verschlechtern, da diese zwar direkt die Gemeinde kreuzt, aber der bisherige ICE-Halt Naumburg entfallen wird.

**BUS Haltestelle: Saubäch, Schule** gültig ab 10.02.2014  
(ohne Gewähr)

**Montag bis Freitag**

Zeit	Linie	Fahrtziel	Verkehrsbeschränkungen
6.35	631	Allerstedt	nur an Schultagen
6.58	611	Laucha, Bahnhof	nur an Schultagen
7.07	608	Bad Bibra, Schule	nur an Schultagen
7.08	631	Laucha, Schule	nur an Schultagen
7.25	608	Marienroda	Di und Do an Schultagen
13.30	608	Bad Bibra, Schule - Nebra	nur an Schultagen
13.30	608	Laucha, Schule	nur an Schultagen
13.54	608	Lossa	nur an Schultagen
13.55	608	Tauhardt	nur an Schultagen
15.04	611	Lossa	nur an Schultagen
15.34	608	Lossa	Mo - Do an Schultagen
15.38	608	Bad Bibra, Thüringer Hof - Wippach	nur an Schultagen
16.50	608	Bad Bibra, Thüringer Hof	nur an Schultagen

Abbildung 14: Fahrplan (Foto: S.Beetz)

Die meisten Einwohner von Fimmelnd verfügen über ein Kraftfahrzeug. In der Bewohnerbefragung gaben 95% an, dass das Auto das übliche Verkehrsmittel für die täglichen Wege ist (gesamt: 88%). Mit 4% ist nur noch der Fußgänger erwähnenswert, andere Fortbewegungsmittel treten nicht in Erscheinung. Wichtigste Verbindungsstraße in der Gemeinde ist die B 176. Die Straßen in und um

Finneland sind, insbesondere abseits der B 176, zu großen Teilen in einem sehr schlechten Zustand und mit erheblichen Schlaglöchern versehen.<sup>50</sup>

Diejenigen, die nicht oder nur in eingeschränktem Maße auf ein Auto zurückgreifen können, sind zu meist auf andere angewiesen. So werden Kinder und Jugendliche von den Eltern gefahren oder – wie z.B. in Saubach zur Christenlehre – von Vereinen oder Einrichtungen selbst abgeholt. In vielen Fällen ist familiäre und/oder nachbarschaftliche Unterstützung gefragt. Insbesondere wenn es um medizinische Versorgung geht werden auch Fahrdienste und Ruftaxis in Anspruch genommen.<sup>51</sup> Für ältere Menschen in Kahlwinkel übernimmt eine Frau teilweise Fahrdienste, die dies zuvor im Rahmen einer ABM getan hat.<sup>52</sup> Die eingeschränkte Verfügbarkeit führt dazu, dass in Finneland 17% der Befragten angaben, Schwierigkeiten mit der Mobilität zu haben (gesamt: 14%).

Für Menschen die z.B. im Rollstuhl sitzen gibt es zum Teil auch größere Barrieren in den Orten selbst, wie etwa hohe Bordsteinkanten, mangelnde Straßenquerungen im Bereich der B 176 oder die nur durch Treppen erreichbare Gemeindeverwaltung in Saubach.<sup>53</sup>

### Internet / Handyempfang

Laut der Bürgermeisterin seien Internetverbindung und Handyempfang in der Gemeinde ohne größere Probleme gegeben. In Kahlwinkel und Saubach ist seit einigen Jahren DSL verfügbar, in Marienroda, Steinburg und Borgau ist dies mittlerweile auch der Fall. Allerdings ist bei Aufenthalten in der Gemeinde aufgefallen, dass es in Steinburg kaum Handyempfang gab.

Die Infrastruktur stellt in der Einschätzung der Bewohner der Gemeinde Finneland ein gravierendes Problem dar. Obwohl auch in den anderen Untersuchungsgemeinden dieser Punkt durchaus als Beeinträchtigung des Lebens auf dem Land gesehen wird, stellt sich dies hier in verschärfter Form dar. Sowohl hinsichtlich der Defizite in der Nahversorgung als auch in der schlechten Verkehrsanbindung sehen sich jeweils 27% der befragten Bewohner\_innen beeinträchtigt (gesamt 19% bzw. 22%). 22% der Befragten in Finneland stimmen voll und ganz der Aussage zu, dass die erforderliche Mobilität im ländlichen Raum schnell zur Belastung wird (gesamt: 13%).

## 2.10 GEMEINDEPOLITIK

In den letzten beiden Jahrzehnten war es in Finneland immer schwieriger geworden, vor Ort kommunalpolitisch engagierte Bewohner zu finden. „Es gab in Kahlwinkel schon Zeiten, dass es nicht gelungen ist, jemanden aus Kahlwinkel selbst zu motivieren sich als ehrenamtlicher Bürgermeister zu engagieren. Es gab Zeiten, ich glaube, ich weiß gar nicht, also ich bin 2007 damals hier in Saubach das

<sup>50</sup> Eigene Erfahrungen und informelle Aussagen von Einwohnern

<sup>51</sup> Int\_GE\_10\_F

<sup>52</sup> Int\_GE\_10\_F

<sup>53</sup> Int\_GE\_13\_F

erste Mal gewählt worden, und da war schon dann der Herr Wiese aus Naumburg ehrenamtlicher Bürgermeister in Kahlwinkel. Und das ist natürlich das mhm (...) Das Engagement von Herrn Wiese möchte ich sicherlich nicht absprechen, er wird sicherlich gute Beweggründe für sich gehabt haben, aber es ist einfach, man wird das immer wieder merken, es gibt einfach sozusagen so mentale Unterschiede und so bestimmte Sprachgebrauche – wenn ich da nicht aus dem Bereich bin und auch nicht aus dem Ort bin, einfach auch dort groß geworden bin, hab ich einfach Schwierigkeiten. Die Leute sagen dann irgendwas oder sagen eben nichts und solche Signale muss man eben auch verstehen und muss damit auch umgehen können. Und das ist dann schon schwierig und das war damals auch einer der Gründe wo ich gesagt hab, weil dann auch in Saubach anstand neu zu wählen, bevor dann eben auch da die Situation eintritt, wär das einfach schade gewesen und da wär einfach auch viel verloren gegangen.“<sup>54</sup> In der Interviewpassage der heutigen Bürgermeisterin wird ein struktureller Konflikt jenseits persönlicher Kompetenzen und Neigungen deutlich: Einerseits steigen die Anforderungen an kommunalpolitische Akteure, was u.a. zu einem Rückzug potentiell Engagierter führt, andererseits werden lokale Verortung und lebensweltliche Präsenz erwartet. Auch die heutige Bürgermeisterin kann auf Grund des Arbeitspendelns nicht alle Erwartungen in dieser Hinsicht erfüllen.

Parteien und Wählergemeinschaften	Gemeinde 2009		VG 2009	
	%	Sitze	%	Sitze
CDU	11,7	1	40,1	9
Linke			1,0	-
SPD			8,0	2
FDP			3,1	1
NPD			2,8	1
Freie Wähler	45,0	6	35,3	8
Einzelbewerber	43,2	3	9,5	1
Gesamt	100,0	10	100,0	12
Wahlbeteiligung				

Tabelle 14: Ergebnisse der Kommunalwahlen 2009

Mit der Gemeindefusion und der Bildung einer Verwaltungsgemeinschaft wurden 2009 neue politische Strukturen geschaffen und veränderten sich die personellen und politischen Strukturen (vgl. Tabelle 14). In der Gemeinderatswahl 2009 stellten sich die bisherige Bürgermeisterin von Saubach (seit 2007 Monika Ludwig) und der Bürgermeister von Kahlwinkel (seit 2001 Michael Wiese) zur Wahl, wobei erstere die Wahl mit 90,1% sehr deutlich gewann.

### Schwerpunkte

In erster Linie sieht sich die Bürgermeisterin der Gemeinde in ihrer Rolle als „Bewahrer und Aufrechterhalter von dem, was das ist“.<sup>55</sup> Ihr sei es wichtig, beispielsweise die vorhandene Infrastruktur aufrecht zu erhalten, damit „die Leute gerne hier wohnen“. Dazu gehöre auch, Räumlichkeiten für

<sup>54</sup> Int\_GE\_08\_F

<sup>55</sup> Int\_GE\_08\_F

verschiedene Gruppen zur Verfügung zu stellen (wie es die Feuerwehr in Kahlwinkel für die Rentnersportgruppe oder Jugendliche macht).

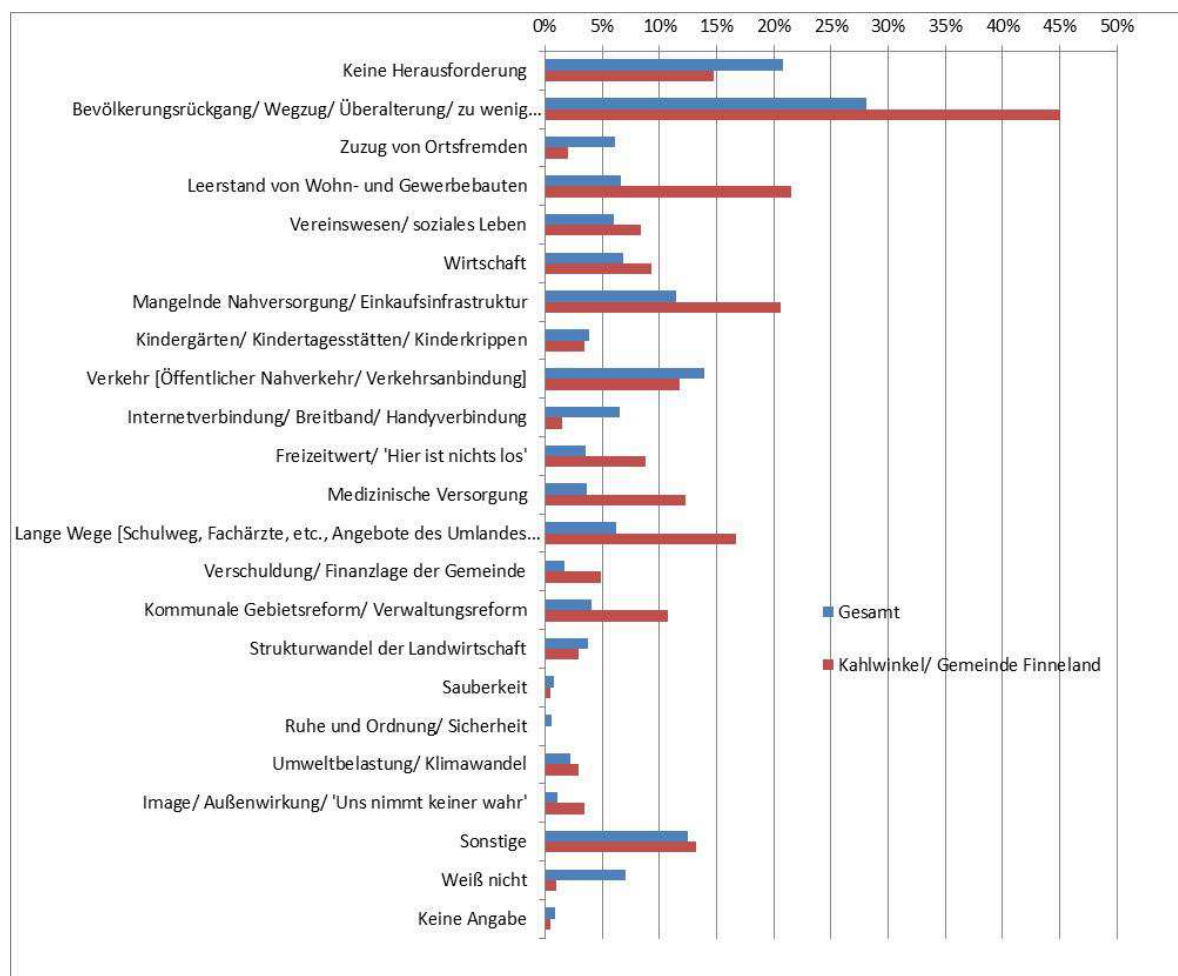


Abbildung 15: Herausforderungen für die zukünftige Entwicklung der Gemeinde (Bewohnerbefragung 2013)

Die befragten Bewohner von Finnland sehen die kommunalpolitischen Herausforderungen in ähnlicher Richtung: vor allem in der Entwicklung der Infrastruktur (Nahversorgung, medizinische Versorgung) und dem Umgang mit Leerstand. Klar hervortretend ist das Thema der demographischen Entwicklung, das auch in der öffentlichen Diskussion sehr präsent ist. Auch die Kommunalreform wird als weitere Herausforderung angesehen. Auch in den Expert\_inneninterviews wird die Bildung der Verbandsgemeinde als schwer handelbare politische Ebene formuliert. Die finanzielle Lage der Gemeinde sei nach Aussagen der Expert\_innen durch die Einnahmen aus den Gemeindesteuern recht gut. Die pro Kopf Verschuldung liege bei etwa 34 EUR sehr niedrig. Mit der Gemeindereform habe sich aber auch eine finanzielle Mehrbelastung, mit der Kreisumlage und der Verbandsgemeindeumlage ergeben, welche die Gemeinde nun stemmen müsse.<sup>56</sup>

<sup>56</sup> Int\_GE\_08\_F



Die Bewohnerbefragung bekräftigt den stark informellen Charakter der Gemeindepolitik in Finnland. 57 Prozent gaben an, dass sie über die Entwicklungen in der Gemeinde über Gespräche erfahren (im Durchschnitt der Dörfer 39 Prozent), gefolgt von Tageszeitung und Amtsblatt.

## 2.11 KENNZEICHNUNG DER GESAMTSITUATION - EIN LEBEN AM RANDE IST MÖGLICH

Im Folgenden sollen einige charakteristische Merkmale der Entwicklung in der Gemeinde Finnland aus unserer Sicht zusammengefasst werden.

### *Geographische und politische Peripherie*

Die Gemeinde Finnland sieht sich in einer gewissen geographischen, aber auch politischen Peripherie. Sie liegt in einem relativ dünn besiedelten und zentrenfernen Gebiet. Mit der Grenze zu Thüringen entsteht eine doppelte Randlage, denn weder die Seite Sachsen-Anhalts noch die Thüringens stehen im Fokus der Landesentwicklung. Es handelt sich um vergleichsweise strukturschwache Gebiete. Die Gemeinde sowie die anliegenden Nachbargemeinden bedienen nicht die Schwerpunktthemen der Landes- Kreisentwicklung, denn sie verlangt weder die Aufmerksamkeit der Großindustrie (wie die Region Weißenfels-Zeitz) noch als touristische Region (wie das Gebiet Naumburg-Unstrut). Diese Situation bestimmt auch die Wahrnehmung der Bewohner „als weit ab vom Schuss“.

Finnland wird als abgelegen, abgeschnitten und unbeachtet erlebt. Bewohner sehen sich auf Landesebene, in der Verbandsgemeinde, aber teilweise auch innerhalb der Gemeinde ‚an den Rand gedrängt‘. Bestimmte Lebensbereiche erstrecken sich über ein weites regionales Umfeld (Arbeit, Freizeit von Jugendlichen), andere konzentrieren sich eher auf den Wohnort (Unterstützungsleistungen, Feste). Kommunale Politik ebenso wie bürgerschaftliches Engagement konzentriert sich in den politischen und kulturellen Aktivitäten auf die Lebensbedingungen vor Ort.

### *Differenzierte Lebens- und Problemlagen*

Die meisten Akteure sehen die Region nicht als völlig ‚abgehängt‘ oder als ‚entleerend‘ an. Im Gegenteil, es wird im Allgemeinen eine leicht verbesserte soziale, ökonomische und demographische Entwicklung verzeichnet. Zumindest für die Arbeitsmarkt- und Beschäftigtenentwicklung steht dies nicht in Widerspruch zu den statistischen Daten: Zunahme der Beschäftigtenzahlen in den letzten Jahren und Rückgang der Arbeitslosenzahlen/-quoten. Nach der strukturellen Arbeitslosigkeit der 1990er und 2000er Jahre haben sich ‚ländliche‘ Strukturen der Arbeit entwickelt. Pendeln als ein wesentlicher Teil ländlicher Lebensführung. Ausbildungs- und Arbeitsmarkt sind in der Qualifikationsstruktur und im beruflichen Spektrum eingeschränkt, das Lohnniveau relativ niedrig.

Hinsichtlich der demographischen Entwicklung muss ein gewisser ‚Optimismus‘ vor dem Hintergrund der letzten Jahrzehnte gesehen werden: Nach/mit der demographischen „Schrumpfung“ über 5 Jahrzehnte zeigt sich in den letzten Jahren eine gewisse Stabilisierung. Die Einschätzungen der weiteren Entwicklung sind immer wieder ambivalent: So wird auch gesehen, dass die wirtschaftliche Situation

weiter schwierig und mit Abwanderung verbunden sei. Menschen mit langer Wohndauer prägen – im Vergleich mit anderen Untersuchungsorten – die soziale Struktur von Finnland. Trotzdem das Durchschnittsalter in der Gemeinde stark ansteigt, findet ein Generationenwechsel in Politik, Vereinen etc. statt.

Bei insgesamt positiver Einschätzung der Entwicklung werden bestimmte Problemlagen für bestimmte Bewohnergruppen hervorgehoben: Ein wesentliches Problem sei die niedrige Entlohnung der Erwerbstätigkeit in der Region. Weiterhin scheint die Situation besonders für diejenigen mit größeren Herausforderungen verbunden zu sein, die über ein geringes Maß an Mobilität verfügen. Dies betrifft vor allem alte und hochaltrige Menschen, behinderte Menschen sowie Kinder und Jugendliche. Sowohl die Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs, Arztbesuche aber beispielsweise auch das Nutzen von Freizeitangeboten oder der Besuch von Freunden sind zumeist mit dem Zurücklegen größerer Strecken verbunden.

---

### *Gemeindeidentität*

Die kommunalpolitischen Strukturen unterlagen gravierenden Veränderungen, die bislang zu erheblichen Spannungen führen. Die Gemeindebildung griff auf vorhandene Beziehungen zwischen den eingemeindeten Dörfern zurück, viele Vereine und Angebote erstrecken sich über mehrere Dörfer, nicht nur der Gemeinde. Die Bürgermeisterin sieht sich als Person integrierend, da sie in Kahlwinkel aufgewachsen sei und nun in Saubach wohne. Auffallend ist, dass der Ortsteil Steinburg einschließlich Borgau und Marienroda immer wieder ‚vergessen‘ wird, wenn es um die Entwicklung der Gemeinde geht, ohne dass dies zu manifesten Konflikten führt, und das einige Akteure davon ausgehen, dass diese Orte längerfristig leergezogen werden.

Noch deutlicher problematisiert wird, dass die Gemeindegebietsreform – trotz der gleichzeitigen Gemeindefusion – mit der Abgabe von Kompetenzen der Gemeinde verbunden war, so etwa in Bezug auf Kindereinrichtungen und die Feuerwehr. Die Eigentumsübertragung an die Verbandsgemeinde wird als problematisch empfunden: „Die Gemeinde will etwas in den Händen haben“<sup>57</sup>, deshalb wurde u.a. der Heimatverein gegründet. Die große territoriale Einheit der Verbandsgemeinde kommunalpolitisch kontrovers wird diskutiert, wie innerhalb der Verbandsgemeinde neue Einflussnahmen möglich sind.

---

### *Suche nach neuer Ländlichkeit*

Bei mehreren Interviews in der Gemeinde zeigte sich der Versuch, die Besonderheiten der Gemeinde resp. Dörfer zu bestimmen. Als ländliche Lebensqualität wurde vor allem der Wohnort als ein Ausgleich zum Arbeitsalltag herausgestellt, der Ruhe und Geborgenheit vermittelt. Das soziale Leben in Familie und Freundschaftsbeziehungen spielen zudem für die Einwohner eine herausragende Rolle.<sup>58</sup> Die Gemeinde ist für die ca. eine Stunde entfernten liegenden Agglomerationen als Zuzugs- oder Ferienge-

---

<sup>57</sup> Int\_GE\_08\_F

<sup>58</sup> Int\_GE\_08\_F; Int\_GE\_13\_F

biet wenig attraktiv, vielmehr bleibe das Landleben auch jüngere Menschen aus der Gemeinde attraktiv. Dies äußere sich beispielsweise im Zurückkehren einiger junger Menschen nach der Ausbildung, dem Fortführen der mittelständischen Betriebe über mehrere Generationen hinweg und dem Engagement vieler Menschen in den ortsansässigen Vereinen, was die Lebensqualität vor Ort erhöhe.<sup>59</sup> Einige der Akteure in der Gemeinde sind in der Familiengründungsphase oder haben jüngere Kinder, die neue Ansprüche an das Leben im ländlichen Raum formulieren und auch bereit sind, sich dafür einzusetzen. ‚Ländlichkeit‘ wird von ihnen zwar weiterhin (traditionell) mit familiären Zusammenhalt, dörflicher Überschaubarkeit, Naturnähe, Sicherheit und Wohneigentum gleichgesetzt, mit der eigenen Lebensplanung verbinden sich aber auch Ansprüche an die Lebensbedingungen vor Ort.

Familie, Vereine und Nachbarschaft werden als Basis der Lebensqualität vor Ort angesehen und informelle soziale Netze spielen in Finnland in der konkreten Alltagsgestaltung wie im Selbstverständnis eine wichtige Rolle. Allerdings gibt es auch einen nicht unerheblichen Teil der Bewohnerschaft, der sich aus dem jeweiligen ‚Dorfleben‘ herausnimmt. Die Familienzentrierung informeller Netzwerke trägt zwar erheblich zur Stabilisierung der Lebensführung bei, produziert aber auch Lücken in den Unterstützungssystemen, wenn die familiären Einbindungen nicht ausreichen. Hier bestehen nur wenige Ansätze bürgerschaftlicher Aktivitäten.

---

#### *Strategie der Stabilisierung*

Dass die meisten Akteure in der Gemeinde von einer gewissen Stabilisierung ausgehen, führt offensichtlich zu einer gewissen „Wiederbelebung“ im Sinne der Zukunftsorientierung sowie zur Entstehung neuer Aktivitäten. Dennoch sprechen die Interviewpartner bei der Beschreibung der Aktivitäten in der Gemeinde häufig von ‚noch‘ und ‚immer noch‘. Als charakteristisch für die Entwicklungsstrategie der Kommunalpolitiker, aber auch anderer Akteure ist eine Binnenstabilisierung anzusehen, die sehr auf die Entwicklung und Erhalt eigener Potentiale vor Ort setzt. ‚Großprojekte‘ werden weitgehend vermieden und damit auch Konflikte und ggf. Fehlallokationen von Ressourcen in der Gemeinde vermieden. Damit ist auch eine gewisse ‚Selbstgenügsamkeit‘ verbunden, d.h. es sind auch wenig Einbindungen in regionale Entwicklungsprojekte vorhanden.

---

<sup>59</sup> Int\_GE\_08\_F

### 3. RALBITZ-ROSENTHAL – BESONDERHEIT IM WANDEL

#### 3.1 KOMMUNALE STRUKTUR

Die Gemeinde Ralbitz-Rosenthal umfasst seit 1994 den ehemaligen Untersuchungsort Ralbitz und weitere zehn Ortsteile auf einer Gebietsfläche von 31,7 km<sup>2</sup>. Bis zum Gemeindegemeinschaftsschluss 1994 gab es zwei eigenständige Gemeinden: Ralbitz mit den Ortsteilen Cunnewitz, Schönau, Nauslitz und die Gemeinde Rosenthal mit den Dörfern Piskowitz, Schmerlitz und Zerna (vgl. Tabelle 15).

Ortsteil	Einwohner (2011)	Gemeindezugehörigkeit
Ralbitz (Ralbicy)	344	1994 Ralbitz-Rosenthal
Rosenthal (Róžant)	247	1994 Ralbitz-Rosenthal
Cunnewitz (Konjegy)	255	seit 1974 Ortsteil von Ralbitz, 1994 Ralbitz-Rosenthal
Gränze (Hrańca)	54	1957 zu Zerna eingemeindet, seit 1974 Ortsteil von Rosenthal, 1994 Ralbitz-Rosenthal
Laske (Łazk)	80	seit 1974 Ortsteil von Rosenthal, 1994 Ralbitz-Rosenthal
Naußlitz (Nowoslicy)	108	1957 zu Ralbitz, 1994 Ralbitz-Rosenthal
Schönau (Šunow)	285	seit 1974 Ortsteil von Ralbitz, 1994 Ralbitz-Rosenthal
Zerna (Sernjany)	185	seit 1974 Ortsteil von Rosenthal, 1994 Ralbitz-Rosenthal
Schmerlitz (Smjerdźaca)	172	mit dem OT Neu-Schmerlitz (Bušenka), seit 1974 gemeinsam Ortsteil von Rosenthal, 1994 Ralbitz-Rosenthal
<i>Piskowitz</i>		<i>seit 1974 Ortsteil von Rosenthal, 1994 zu Nebelschütz (nicht mehr Bestandteil der Gemeinde)</i>

Tabelle 15: Gemeindegemeinschaftsstruktur von Ralbitz-Rosenthal (Historisches Ortsverzeichnis Sachsen)

Im Jahr 1994 fusionierten Ralbitz und Rosenthal, vor allem um die Verwaltungsaufgaben weiter auf ehrenamtlicher und hauptamtlicher Basis effizient aufrechterhalten zu können. Laut Angaben des Bürgermeisters verlief diese Fusion unproblematisch. Dies wird von Expert\_innen mit gewachsenen Strukturen zwischen den beiden Gemeinden begründet. So liegen Cunnewitz und Schönau nicht nur geographisch eng beieinander, sondern kooperieren über einen gemeinsamen Ortschaftsrat und gemeinsamen Jugendclub. Einige Bewohner von Gränze bemerken allerdings, dass sie sich eher nach Räckelwitz oder Crostwitz hin orientieren bzw. sich nicht besonders zur Gemeinde Ralbitz Rosenthal zugehörig fühlen.

Die Gemeinde Ralbitz-Rosenthal ist seit dem Jahr 2001 Teil des Verwaltungsverbandes „Am Klosterwasser“. Bereits in der DDR waren die sorbischsprachigen Gemeinden in einem gemeinsamen Verband tätig. Seinen Sitz hat der Verwaltungsverband (mit den Abteilungen Bauverwaltung, Sicherheit und Ordnung, Personal, Personenstand und Gewerbe, Kämmerei, Standesamt u.a.) im ca. 10 km südlich gelegenen Panschwitz-Kuckau. Zum Verwaltungsverband gehören 40 Ortsteile in 5 Gemeinden:

Crostwitz (Předstajenje gmejny Chrósćicy) (ca. 1100 Einwohner); Nebelschütz (Njebjelčicy) (ca. 1150 Einwohner); Panschwitz-Kuckau (Předstajenje gmejny Pančicy-Kukow) (ca. 2.100 Einwohner); Räckelwitz (Předstajenje gmejny Worklecy) (ca. 1.150 Einwohner) und Ralbitz-Rosenthal (Předstajenje gmejny Ralbicy-Róžant) (ca. 1750 Einwohner).<sup>60</sup> Ralbitz – Rosenthal liegt im Nordosten des Verwaltungsverbandes und gehört, wie alle Gemeinden des Verwaltungsverbandes zum bikulturellen und zweisprachigen Siedlungsraum der Sorben und Deutschen in der sächsischen Oberlausitz. Die sorbische Kultur und auch eine gemeinsame historische Entwicklung werden als besondere Grundlage für die Zusammenarbeit im Verwaltungsverband angesehen. Der Verwaltungsverband hat folgende Funktionen: Stellen und Koordinieren der Sachbearbeiterinnen in den Gemeinden, Sicherheit u. Ordnung, Meldewesen, Personenstandswesen, Gewerbeamt, Bauverwaltung, Personal, Soziales, Kämmerei, Friedensrichter.<sup>61</sup> Hauptorgan des Verwaltungsverbandes ist die Verbandsversammlung: „Die Verbandsversammlung ist Hauptorgan des Verwaltungsverbandes „Am Klosterwasser“ und nimmt grundsätzliche Aufgaben des Verwaltungsverbandes wahr. Die Verbandsversammlung besteht aus dem Verbandsvorsitzenden, den fünf Bürgermeistern bzw. deren Stellvertretern sowie elf weiteren ehrenamtlichen Abgesandten der Mitgliedsgemeinden. Aus den Reihen der Verbandsversammlung wird ein Stellvertreter des Verbandsvorsitzenden gewählt.<sup>62</sup> Die sorbisch-katholische Prägung der Bevölkerung dient als regionale Identifikation, die eine überörtliche, aber regional bezogene Gemeinsamkeit konstituiert.

Im Jahr 2008 kamen Ralbitz Rosenthal und der Verwaltungsverband dann zu dem im Zuge der Verwaltungs- und Funktionalreform im Freistaat Sachsen neu gegründeten LK Bautzen<sup>63</sup>. Ralbitz Rosenthal befindet sich geographisch etwa im Zentrum des ostsächsischen Landkreises Bautzen. Dieser ist der flächenmäßig größte Landkreis Sachsens. Die Landkreise Bautzen und Kamenz sowie die kreisfreie Stadt Hoyerswerda wurden im Rahmen der sächsischen Kreisreform von 2008 zusammengelegt. Bautzen ist seitdem der Hauptverwaltungssitz des neu entstandenen Landkreises. Kamenz war bis zur Kreisgebietsreform der Verwaltungssitz des damaligen Landkreises Kamenz zu dem auch Ralbitz-Rosenthal gehörte. Die Zusammenarbeit mit dem Landkreis Bautzen beschreibt der Bürgermeister als unproblematisch; die Gemeinde würde mit ihren Belangen genügend Gehör finden. Es gäbe keine Interessenkonflikte und Verteilungsprobleme, weil Personen aus der Gemeinde und dem Verwaltungsverband ebenfalls im Kreisparlament sitzen. Der Bürgermeister war bis vor kurzem im Kreistag tätig.

Der Bürgermeister äußerte sich insgesamt positiv über die Zusammenarbeit in den neuen Strukturen. Auch von den anderen Gesprächspartner\_innen wird diese Entwicklung als wenig problematisch angesehen, auch wenn betont wird, dass einige Wege länger geworden seien. Dieses Problem träfe aber vor allem für Menschen mit geringeren Mobilitätsmöglichkeiten zu. Sie betonen hinsichtlich der Gemeindefusion und der Bildung des Verwaltungsverbandes die positiven Seiten und dass alle Orte davon profitiert hätten. Dies entspricht weitgehend den Ergebnissen der Bewohnerbefragung, denn 57% der befragten Bewohner schätzten ein, dass ihr jeweiliger Wohnort in Zusammenhang mit den

---

60 Verwaltungsgemeinschaft Am Klosterwasser. Diese Daten beziehen sich auf das Jahr 2009

61 Verwaltungsgemeinschaft Am Klosterwasser

62 Verwaltungsgemeinschaft Am Klosterwasser

63 Landkreisverwaltung Bautzen

Kommunalreformen gerecht behandelt wird, weitere 20% zeigten sich unentschieden.<sup>64</sup> Größer sollten die Verwaltungsstrukturen allerdings nicht werden – in dieser Frage herrschte große Übereinstimmung. Man befürchtet sonst den Verlust der Eigenständigkeit der Dörfer und der Gemeinden, längere Wege und eine unübersichtliche Erreichbarkeit der Verantwortungsträger.<sup>65</sup> Die zunehmende Zentralisierung von politischen Entscheidungen mache es immer schwerer, vor Ort politisch ehrenamtlich Tätige zu finden.

### 3.2 LAGE UND ERREICHBARKEIT

Die Gemeinde liegt im Nordosten des Freistaates Sachsen an der Grenze zu Brandenburg. Währenddessen in den 1990er Jahren diese Grenzlage dazu führte, dass die jeweiligen Gebiete auch im politischen Abseits lagen, entstanden in den letzten Jahren mehrere landesgrenzenüberschreitende Aktivitäten, sodass sich die Randlage etwas veränderte.

Ralbitz-Rosenthal befindet sich zwischen den Städten Kamenz (östlich, ca. 15.000 EW), Hoyerswerda (nördlich, ca. 34.000 EW) und Bautzen (südöstlich, ca. 39.000 EW). Das Mittelzentrum Kamenz befindet sich in ca. 10 km, die „Große Kreisstadt“ Hoyerswerda in ca. 18 km Entfernung. Bautzen, welches oft auch als das kulturelle Zentrum der Sorben in Sachsen bezeichnet wird, befindet sich ca. 25 km von der Gemeinde entfernt und ist mit dem PKW in ca. 20 Minuten zu erreichen. Hoyerswerda und Bautzen bilden gemeinsam mit Görlitz einen Oberzentralen Städteverbund, das heißt sie teilen sich oberzentrale Funktionen. Die Landeshauptstadt Dresden liegt südwestlich der Gemeinde in ca. 60 km Entfernung. Die A4 ist in ca. 15 Minuten bzw. ca. 13 km über Königsbrück in Richtung Bautzen erreichbar, die Abfahrt Uhyst am Taucher in Richtung Dresden erreicht man nach ca. 15 min. Bis zur A 13 Richtung Dresden/Berlin sind es etwa 40 km (45 Minuten bis zur Auffahrt Schwarzheide). Von Dresden aus, ist eine Strecke von ca. 60 km in ca. 50 Minuten zurückzulegen.

Nahegelegene Grundzentren sind Wittichenau (nördlich, ca. 5.600 EW, 11 km Entfernung) und Königswartha (östlich, ca. 3.700 EW). Den Sitz des Verwaltungsverbandes Panschwitz Kuckau erreicht man nach 11 km bzw. ca. 15 Minuten Fahrt mit dem Auto. Kleinräumig betrachtet durchzieht das Gemeindegebiet netzförmig eine Vielzahl kleiner Straßen, keine Haupttrasse oder Bundesstraße.

Die Untersuchungsgemeinde Ralbitz-Rosenthal liegt geographisch peripher, diese entspricht aber nicht unbedingt dem Selbstverständnis der Einwohner: Die Agglomerationen sind erreichbar, das Leben in der Gemeinde wird aber als relativ eigenständig angesehen, nicht zuletzt weil man sich als ein Zentrum der sorbischen Kultur versteht. Obwohl die geographischen Bedingungen nicht besser, teils sogar schlechter als in anderen Untersuchungsorten sind, wird in der Bewohnerbefragung eine

<sup>64</sup> Bewohnerbefragung 2013, Frage E6 - Kleine Orte sind heute entweder Teil einer größeren Gemeinde oder Mitglieder eines Gemeindegemeinschaften. Haben Sie den Eindruck, dass Ihr Wohnort in diesem Rahmen gerecht behandelt wird?

<sup>65</sup> Int\_GE\_01\_RR, Int\_GE\_02\_RR, Int\_GE\_04\_RR

schlechte Verkehrsanbindung bzw. die Lage im Raum nur von 12% (gesamt: 22%) und die Abgelegenheit von 6% (gesamt: 6%) der Befragten als störend empfunden.<sup>66</sup>

### 3.3 HISTORISCHE ENTWICKLUNG

Das so genannte Niederland (Delany) stellt eine historisch entstandene, relativ eigenständige soziale und wirtschaftliche Einheit zwischen den Gemeinden am unteren Lauf des Klosterwassers dar, wobei sowohl Ralbitz als auch Rosenthal eine herausgehobene Stellung besaßen. Die Landschaft ist durch eine sehr enge Beziehung zum Kloster Marienthal geprägt, dass in den Gemarkungen über viel Grundbesitz verfügte und dem die Dörfer zinspflichtig waren.

Ralbitz (Ralbicy)	Mehrgassendorf, 1945 wurde der Ort sehr stark zerstört, Ausbau in den 1960/70er Jahre als zentraler ländlicher Ort (LPG übergreifender Reparaturstützpunkt, Infrastruktur, Schulzentrum, Stadion)
Rosenthal (Róžant)	Seit dem 15.Jh. Wallfahrtsort, Administratur des Kloster Marienthal, in den 1950er Jahren starke Siedlungserweiterung nach Süden, in den 1970er Jahren entstand eine Mastanlage für ‚Broiler‘ mit Verwaltungsgebäuden
Cunnewitz (Konjecy)	Bauerndorf, das seit 1264 dem Kloster Marienthal zinst, im Ortsbild zahlreiche stattliche Dreiseithöfe als Beispiele der alten Volksbauweise
Gränze (Hrańca)	Kleines Gassendorf, 1974 entstand südlich des Dorfes eine Milchviehanlage
Laske (Łazk)	Rundweiler, Sitz eines kleinen Rittergutes, das später zum Vorwerk und zur Försterei des Klosters Marienthal wurde, von ausgedehntem Auenwald umgeben, dessen 29 ha großer südlicher Teil bereits 1961 unter Naturschutz gestellt wurde
Naußlitz (Nowoslicy)	Gassendorf, Erbrichterergut über viele Generationen der Familie Cyž-Ziesch, 1945 zu etwa 90% zerstört
Schönau (Šunow)	Straßendorf mit Gassendorf- und Rundweiler-Anteil, ehem. Rittergut, seit 1839 im Besitz des Klosters Marienthal, der alte Gutshof liegt nahe der Ortsmitte, bis 1990 Landwirtschaftsbetrieb Klostergut; A. 19. Jh. bis 1880 Kattunmanufaktur mit ca. 70 Beschäftigten
Zerna (Sernjany)	Ehem. Rittergut, das 1838 in den Besitz des Klosters Marienthal übergang, 1870 Verpachtung an Bauern, um 1900 Errichtung eines Dampfsägewerkes, das in den 1980er Jahren als ZBE modernisiert wurde, 1945 wurden 60% des Dorfes zerstört, 1980 Abriss des Herrensitzes
Schmerlitz (Smjerdžaca)	Rundweiler, Gutsdorf, der Herrensitz wurde in den 1920er Jahren abgerissen, an seiner Stelle seit 1963 ein Kulturhaus, bauliche Erweiterung in nordwestliche Richtung Weiler Neu-Schmerlitz (Bušenka) auch Buschschenke (Gaststätte seit 18.Jh., A. 20.Jh. abgebrochen), gegenwärtig zwei Häuser, davon eines von einer Einwohnerin bewohnt, in der Umgebung mehrere kleine Steinbrüche sowie ein Torfbruch

Tabelle 16: Eckdaten zur historischen Entwicklung der Orte der Gemeinde Ralbitz-Rosenthal (Homepage der Gemeinde Ralbitz-Rosenthal, Neumann/Schmidt 1990)

<sup>66</sup> Bewohnerbefragung 2013, Frage A22 In jedem Ort gibt es auch Dinge, die das Wohnen beeinträchtigen. Was empfinden Sie hier an Ihrem Wohnort als störend?

Die insgesamt ländlich geprägten Orte der Gemeinde weisen unterschiedliche Siedlungsstrukturen und historische Eigentumsverfassungen auf (vgl. Tabelle 16). Gemeinsam ist ihnen, dass die Landwirtschaft der bestimmende Wirtschaftsfaktor ist, hinzu kommt die Rohstoffgewinnung, eine industrielle Entwicklung blieb faktisch aus. Einige Orte erlitten während der letzten Kampfhandlungen im 2. Weltkrieg erhebliche Zerstörungen. Die Kollektivierung der Landwirtschaft verlief alles andere als konfliktfrei. Als Beispiel kann der Prozess in Rabitz dienen: Einer der devastierten Betriebe wurde MTS. 1953 wurde von Kleinbauern eine LPG I gegründet, Ende der 1950er kamen eine der Großbauern und eine weitere der Landarbeiter/Kleinbauern hinzu. Es herrschte eine Art „Krieg“ zwischen den Genossenschaften auch nach der Kollektivierung. 1969 wurden die drei Genossenschaften in Rabitz mit denen weiterer drei Dörfer zu einer LPG I mit einer vollgenossenschaftlichen (Teil-) Tierproduktion zusammengeschlossen und die nahe dem Ortsrand gelegene zwischengenossenschaftliche Mastanlage für 7500 Schweine gebaut. Erst 1977/78 wurde die Groß-LPG I mit einer benachbarten LPG III zu einer LPG P zusammengeschlossen. Rabitz verlor den Sitz der LPG, behielt aber die Verwaltung der Mastanlage mit 35 Beschäftigten und einen kleinen Brigade- und Technikstützpunkt der LPG. Nach 1989 wurden die Großanlagen in Kooperation als Aktiengesellschaft unter Hinzunahme der gepachteten Fläche des Klostergutes fortgeführt. Die Auseinandersetzung um das Erbe der LPG und das Wiedereinrichten von Betrieben war von Rechtsstreitigkeiten bis in die 2000er Jahre geprägt. Eine Besonderheit bildet die Bewirtschaftung von landwirtschaftlichen Flächen in Form des ‚Klostergutes‘ in Schönau, das auch während der DDR-Zeit Bestand hatte, aber Anfang der 1990er Jahre seinen Betrieb einstellte. Die Gemeinde ist von ihrer historischen Entwicklung her gesehen ausgesprochen landwirtschaftlich geprägt, die Siedlungsstruktur ist durch kleinere und mittlere Dörfer, teilweise durch Weiler geprägt.

### 3.4 ORTSBILD/BAUZUSTAND

Die einzelnen Ortschaften der Gemeinde werden in Tabelle 17 nach eigenen Beobachtungen und Informationen durch Bewohner\_innen mit ihren Besonderheiten kurz beschrieben.

Rabitz (Rabicy)	Der Ort erstreckt sich entlang der Hauptstraße K 9225. Mit seinen Einrichtungen stellt er das Gemeindezentrum dar: Hier befinden sich u.a. Grund- und Oberschule, Kindergarten, Kinderkrippe, Pfarrkirche, Versorgungseinrichtungen, Arztpraxis, Gemeindezentrum in der Alten Schule und Fußballstadion. Baulich mischen sich ältere, aber gut erhaltene Bauerngehöfte und Einfamilienhäuser, davon einige nach der Wende erbaut. Ein Gebäudeleerstand ist kaum erkennbar, nur ein Haus in Rabitz, so scheint es, ist seit einiger Zeit unbewohnt.
Rosenthal (Róžant)	R. ist Sitz der Gemeindeverwaltung (einschließlich Büro des Bürgermeisters). Das Ortsbild wird dominiert durch die Wallfahrtskirche. Außerdem befindet sich in Rosenthal ein großer Spielplatz für Kinder und ein Beachvolleyballfeld. Die Bausubstanz ist in gutem Zustand, es herrschen mittelgroße Bauernhöfe und viele große Einfamilienhäuser vor. In Dorfrandlage sind nach der Wende mehrere neue EFH entstanden.
Cunnewitz (Konjegy)	In C. dominieren größere Bauernhöfe, die teils erhebliche Investitionen erfahren haben. In den letzten Jahren wurde und wird verstärkt gebaut, denn ein vormals reines Gewerbegebiet von der Gemeindeverwaltung zum Gemischtgebiet (Wohnen und Gewerbe) erklärt, sodass dort Ein- und Mehrfamilienhäuser sowie ein Gewerbebetrieb neu errichtet wurden.



Naußlitz (Nowoslycy)	N. wird von der relativ stark befahrenen S 101 durchzogen, der größte Teil des Ortes liegt als ruhiges Sackgassendorf jedoch abseits. Der Gesamteindruck ist sehr positiv.
Schönau (Šunow)	S. besteht vor allem aus kleineren Bauernhäusern und Einfamilienhäusern. Im Westen des Ortes erstrecken sich große Waldgebiete, es gibt mehrere Fischteiche. Die Gaststätte Schönau befindet sich auf der Fabrikstraße und ist ein beliebter Treff für sorbische Feste. Als ein Problem in Schönau wird das leer stehende und verfallende Klostergut genannt.
Zerna (Sernjany)	Durch Z. verläuft die S 97, deren relativ starker PKW-Verkehr von einigen Anwohnern als problematisch angegeben wird. Den Ort zieren einige Fachwerkbauten, insbesondere das Dreiseitgehöft der ehemaligen Schmiede.
Schmerlitz (Smjerdźaca)	Gut sichtbar in Dorfmitte auf der Radlubinstraße 22 befindet sich das Kulturhaus Schmerlitz.

Tabelle 17: Ortsbilder der Gemeinde Ralbitz-Rosenthal (eigene Recherchen, A.Voigt)

Die Bausubstanz und die Straßen der einzelnen Orte der Gemeinde sind insgesamt in gutem Zustand. Verlässt man die Gemeinde nach Osten oder Westen (und begibt sich damit außerhalb des engeren sorbisch-katholischen Siedlungsgebietes), fällt dies sofort in den Ortsbildern auf: Es fehlen nicht nur die Wegkreuze, sondern es mehren sich leerstehende und verfallende Häuser, weniger gepflegte Gärten und Straßen zu bemerken.



Abbildung 16: Ortsbild (Foto: A.Voigt)

Im Jahr 2011 gab es in der Gemeinde 489 Gebäude mit 605 Wohnungen.<sup>67</sup> Mit einer Leerstandsquote von 1,6 Prozent gibt es faktisch keinen Leerstand in der Gemeinde. Im gesamten Gemeindeverband ist der Leerstand niedriger als in der Region. Er liegt in den anderen Gemeinden des Landkreises etwa zwei- bis dreimal höher, in einzelnen Gemeinden über 10%. In der Presse wurde Ralbitz-Rosenthal als die Gemeinde mit dem geringsten Leerstand in Sachsen offeriert. Auffallend ist in Abbildung 17 der prozentual hohe Anteil von in der Zeit der DDR erbauten Wohnungen in Ralbitz-Rosenthal. Dem entspricht auch der Eindruck vieler Einfamilienhäuser in den Ortsbildern. Auch nach

<sup>67</sup> Zensus 2011, GWZ

der Wende erfolgte ein nennenswerter Wohnungsneubau, der bis in die Gegenwart anhält. Von den Expert\_innen wurde immer wieder hervorgehoben, dass Bauland rar wäre.

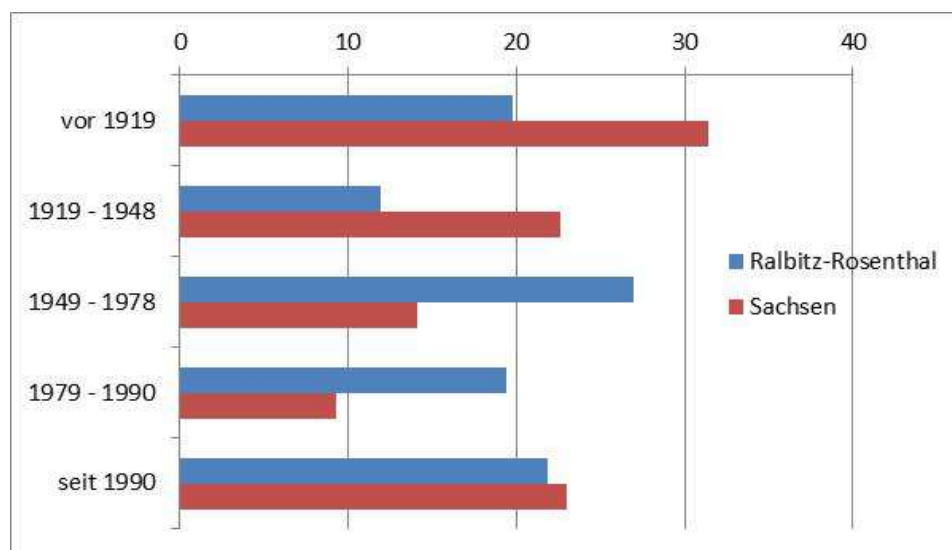


Abbildung 17: Erbauungsjahr der Wohngebäude in Ralbitz-Rosenthal und dem Land Sachsen in Prozent (Zensus 2011, GWZ)

In der Gemeinde gibt es zum großen Teil privates Wohneigentum und zum geringeren Teil Mietwohnungen. Die statistische Eigentümerquote liegt bei 85 Prozent. Damit liegt Ralbitz-Rosenthal im Durchschnitt der anderen Untersuchungsgemeinden, leicht über dem der Verwaltungsgemeinschaft und deutlich über dem des Landkreises (46%). Analog zur Wohnungsstruktur ist der Großteil der Gebäude im Besitz von Privatpersonen, 18 Gebäude gehören Gemeinschaften von Wohnungseigentümern.

Die meisten Gebäude bestehen aus einer Wohnung (392 Gebäude), zwei Wohnungen gibt es in 88 Gebäuden und 3 – 6 Wohnungen gibt es in nur 9 Gebäuden. Die meisten Gebäudetypen in der Gemeinde sind freistehende Häuser (427), daneben gibt es 17 Doppelhäuser und 7 Reihenhäuser, andere Gebäudetypen 38. Der Großteil der Einwohner von Ralbitz Rosenthal wohnt also in selbst genutzten Ein- und Zweifamilienhäusern. Die Wohnfläche der Wohnungen ist meist größer als 80 qm (74% der Wohnungen), entsprechend weisen 72% der Wohnungen 5 und mehr Räume auf. Die durchschnittliche Wohnfläche von 108,3 m<sup>2</sup> je Wohnung liegt im Durchschnitt der Verwaltungsgemeinschaft, aber deutlich über dem des Landkreises (80,4 m<sup>2</sup>). Die Wohnfläche je Einwohner liegt bei 36,0 m<sup>2</sup>. Nur wenige Wohnungen verfügen nicht über den Standard von Badewanne/Dusche und Innen-WC.<sup>68</sup>

Mit 8,3% aller Befragten ist ein durchschnittlicher Anteil mit seiner Wohnsituation nicht zufrieden (gesamt: 8,4%).<sup>69</sup> Die Gründe liegen vor allem in der unmittelbaren Wohnungssituation (Wohnungs-

<sup>68</sup> Zensus 2011, GWZ

<sup>69</sup> Bewohnerbefragung 2013, Frage A11 - Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer aktuellen Wohnsituation, also mit Ihrer Wohnung/ Ihrem Haus?

größe, bauliche Beschaffenheit) und in der Wahrnehmung des sozialen Wohnumfeldes. Bauen gehört – nach eigenen Beobachtungen und aus Gesprächen mit Bewohnern – zu einem wesentlichen Bestandteil der Lebensführung in Rablitz-Rosenthal. Die Wohngebäude dienen entsprechend als wichtiges ‚Aushängeschild‘ der jeweiligen Familien und deren Instandhaltung ist wesentlicher Bestandteil sozialer Erwünschtheit.

### 3.5 SOZIALE STRUKTUR

Die folgenden Ausführungen zur sozialen Struktur geben einige Einblicke in die ländliche Gesellschaft von Rablitz-Rosenthal, die aber auf Grund der Datenlage in vielen Fragen zum Wandel ländlicher Lebensbedingungen unvollständig bleiben muss.

#### 3.5.1 HAUSHALTSSTRUKTUR

Nach den Daten der Bewohnerbefragung ist erkenntlich, dass Rablitz-Rosenthal im Vergleich der Untersuchungsorte über deutlich weniger alleinlebende Einwohner (5,9%, gesamt: 10,2%) verfügt und fast die Hälfte der Befragten (45,5%) angaben, dass sie in Haushalten mit mehr als vier Personen leben (gesamt: 34,0%). Dies bestätigt sich indirekt auch durch die Daten des Zensus 2011 nach denen in der Gemeinde durchschnittlich eine ganze Person mehr pro Wohnung registriert wurde als im gesamten Landkreis (vgl. Tabelle 18). Allerdings teilt die Gemeinde die gleiche Entwicklung wie der gesamte Landkreis, dass sich nämlich zwischen 1995 und 2011 die durchschnittliche Bewohnerzahl je Wohnung um 20% verringert hat.

Gemeinde	Verwaltungsgemeinschaft	Landkreis	Land	Deutschland
2,86	2,76	1,94	1,74	1,94

Tabelle 18: Einwohner je Wohnung (GWZ 2011)

Dies deckt sich mit den Aussagen der Experten und der Jugendlichen zum Wohnen in der Gemeinde. Die meisten Menschen wohnen in familiär geprägten Mehrgenerationenhäusern- und Höfen. Vergleichsweise hoch ist mit 52% der Anteil der befragten Bewohner, die angaben, dass sie in Haushalten mit Kindern leben, außerdem liegt die Zahl der Kinder eher hoch. Nur 5% dieser Haushalte sind alleinerziehend. Interessant ist der mit 25% hohe Anteil von Befragten, die in Haushalten mit erwachsenen Kindern leben. Mit 12% ist der Anteil von Drei-Generationenhaushalten leicht überdurchschnittlich, aber keineswegs so hervortretend, wie dies in den Gesprächen vor Ort häufiger formuliert wurde. Die Haushaltsführung erfolgt oft getrennt und insbesondere in den Gruppendiskussionen mit den Jugendlichen wurde wiederholt darauf verwiesen, dass dies auch nicht ‚unter einem Dach‘ geschehen sollte. Dies stelle insbesondere für die Erhaltung der großen Vierseithöfe ein Problem dar.

Von den Expert\_innen wurden die familiären Strukturen in der Familie immer wieder stark unterstrichen. Die amtliche Statistik verweist allerdings darauf, dass ‚nur‘ 59,1% der über 18-Jährigen verheiratet sind, dagegen werden 29,7% als ledig geführt. Weitere 5,1% sind geschieden und 8,0% sind

verwitwet. Eingetragene Lebenspartnerschaften waren nicht bekannt. Der Anteil der Ledigen, Geschiedenen und Verwitweten verweist auf sehr unterschiedliche Lebensformen, sei es das Zusammenleben mit erwachsenen Kindern, Dreigenerationenhaushalte oder nichteheliche Partnerschaften. Die relativ großen Haushaltsgrößen sind einerseits darauf zurückzuführen, dass in den befragten Haushalten mit minderjährigen Kindern zu 21% drei und mehr Kinder leben (gesamt: 12%), aber auch auf andere Haushaltsformen jenseits der Kernfamilie.

### 3.5.2 ERWERBSTÄTIGKEIT

Der Anteil der Einwohner im erwerbsfähigen Alter (15 bis 65 Jahr) ist in der Gemeinde verhältnismäßig hoch: 2012 lag der Anteil bei 69 %, im Vergleich dazu 1990 bei 60,4%. Besonders stark ist die Altersgruppe der 30- bis 50-Jährigen vertreten.<sup>70</sup> Von den erwerbsfähigen Personen stehen ca. 67% (Beschäftigtenquote) in einem sozialbeschäftigungspflichtigen Arbeitsverhältnis (vgl. Tabelle 19). Berücksichtigt man die den relativ hohen Anteil von Selbstständigen ist von einer hohen Erwerbsbeteiligung der Bewohner im erwerbsfähigen Alter auszugehen. Die über die Bevölkerungsbefragung zu ermittelnde Erwerbsquote von 83,4% kann im Bundesdurchschnitt als relativ hoch bewertet werden (bezieht sich hier aber die 18- bis 65-Jährigen). Die Erwerbstätigenquote liegt ebenfalls bei 81,6%, da die Arbeitslosigkeit in der Gemeinde sehr gering ausfällt.

Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer am Arbeitsort	1998	2004	2012
Insgesamt	263	242	253
davon männlich	153		163
davon weiblich	110		90
Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer am Wohnort			
Insgesamt	809	696	772
davon männlich	456		428
davon weiblich	353		344
Einpendler	123	132	155
Auspendler	653	586	674

Tabelle 19: Entwicklung der Beschäftigtenzahlen in der Gemeinde Rablitz-Rosenthal (Agentur für Arbeit, Gemeindetabellen)

Die Zahl der Beschäftigten ist in den letzten Jahren in der Gemeinde deutlich angestiegen, die Anzahl der Arbeitsplätze in der Gemeinde ist dagegen nicht nur deutlich geringer, sondern auch weniger stark angestiegen. Die geringe Arbeitslosigkeit und die hohe Erwerbstätigenquote resultiert also vor allem aus den beruflich bedingten Pendeltätigkeiten. Nach der Beschäftigtenstatistik pendeln 87,4% aus der Gemeinde aus, in der Bewohnerbefragung gaben 84% der befragten Erwerbstätigen an, nicht am Wohnort zu arbeiten. Die Abbildung 18 bestätigt die in Gesprächen mit Bewohnern wiederholt geäußerte Problematik, dass viele erwerbstätige Einwohner weit pendeln müssen. Dass Pendeln Bestandteil ländlicher Lebensführung ist, zeigt der Umstand, dass die Werte von Rablitz-Rosenthal kei-

<sup>70</sup> Zensus 2011 Bevölkerung

neswegs überdurchschnittlich sind. Auch im bundesdeutschen Vergleich sind die Wegezeiten keineswegs herausragend. Dass der Pendelaufwand trotzdem immer wieder problematisiert wird, hängt einerseits mit der Differenz zu den Arbeitsbedingungen in der Zeit der DDR und mit den Mobilitätsanforderungen insgesamt zusammen. Es kann auch damit zusammenhängen, dass Pendelwege keineswegs stetig sind: Oftmals arbeiten junge Leute mit höherer und hoher Ausbildung nicht in der Gemeinde und sind nur am Wochenende in Ralbitz Rosenthal. Bei den Gruppendiskussionen mit Jugendlichen waren immer Studierende Erwerbstätige dabei, die an Wochenenden nach Ralbitz-Rosenthal ‚zurückkehren‘. Aber auch für Bau- und Handwerksberufe trifft das zu, denn diese sind oft in ganz Deutschland ‚auf Montage‘ unterwegs. Die Pendelströme gehen vor allem Richtung Dresden und Umland, auch Bautzen stellt ein wichtiges Einpendlerzentrum dar, Westdeutschland hat eine – wenn auch zurückgehende – Bedeutung. Nicht zu unterschätzen ist aber auch die Pendelverflechtung zwischen den ländlichen Gemeinden in der Region.

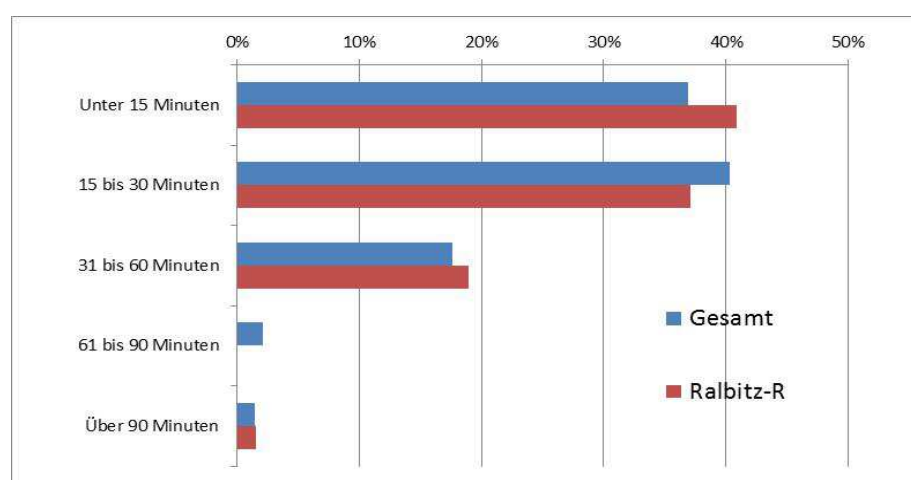


Abbildung 18: Pendelzeiten der Erwerbstätigen (Bewohnerbefragung 2013)

Die Beschäftigtenquote der Frauen liegt mit 68% leicht über der der Männer (66%). Hierzu wurden in den Expert\_innengesprächen und bei der Bewohnerbefragung nicht nur, aber meist typische Frauenberufe wie Erzieherin, Altenpflegerin genannt. Erzählt wurde uns, dass Frauen nach der Schwangerschaft in den letzten Jahren schneller wieder einer Arbeit nachgehen würden und oft auch neben der Betreuung von Kindern und Pflegebedürftigen einer Erwerbstätigkeit nachgingen, wenn auch oft nur in Teilzeit<sup>71</sup>. Besonders bei den Gesprächen mit den Jugendlichen wurde klar, dass die Berufsfelder der Befragten sehr divers sind. Diese reichten vom Bau- und Handwerk, Landwirtschaft, über die Verwaltung, Soziale Berufe, die IT - Branche bis hin zu medizinisch- technischen Berufen.

„Mir bleiben hier nicht so viele Perspektiven offen (.) Ähm weil zum Beispiel in der Medizinbranche ist es so (.) Ähm, da sind halt Ältere beschäftigt, die sind jetzt fünfzig und die haben eine Vollbeschäftigung. Die brauchen auch Niemanden mehr. Drüben werde ich gesucht wie Sonst was, aber HIER hab ich nichts. Das kommt dann irgendwann mal, diese Lücke durch diesen Wandel, klar! Aber ich war froh gewesen vor fünf Jahren in K. was zu finden. Auch was, was meinen Ansprüchen gerecht geworden ist. Und zu dem kann mal halt hier/ oder wurde mir halt ein geringeres Gehalt aufgedrückt. Und so geht es eben vielen, wir wollen hier bleiben. Hier fehlt aber auch die wirtschaftliche Perspektive. Entweder du nimmst es (..) oder du musst woanders hingehen.“<sup>72</sup>

<sup>71</sup> Int\_GE\_05\_RR, Int\_GE\_04\_RR, Int\_GE\_01\_RR

<sup>72</sup> Gruppendiskussion mit Jugendlichen Int\_JD\_01

In den meisten Experteninterviews und in den Jugendgesprächen wurde bei einigen jungen Männern ihre Unzufriedenheit mit der Erwerbsarbeit genauer mit den zu geringen Löhnen bei steigenden Leistungserwartungen deutlich. Mit 43% schätzen die befragten Erwerbstätigen ihren Arbeitsplatz unterdurchschnittlich als ‚sehr sicher‘ ein (gesamt: 52%).

### 3.5.3 KINDER UND JUGENDLICHE

Im gesamten sorbischen Siedlungsgebiet liegen die Anteile der Kinder und Jugendlichen höher als in anderen Teilen des Landkreises und Ostsachsens. Da es sich um ein regionales Phänomen – mit unterschiedlicher lokaler Ausprägung – handelt, ist es offenbar nicht allein auf die Ansiedlungsbemühungen der Gemeinde Ralbitz-Rosenthal zurückzuführen. Eher scheint es sich um das Zusammenwirken verschiedener Faktoren wie der Rückkehr von Jugendlichen und einer leicht höheren Reproduktionsrate zu handeln.

Alter	Insgesamt			Geschlecht	
	Anzahl	%		Männlich Anzahl	Weiblich Anzahl
Insgesamt	1733	100		920	812
Unter 3	58	3,3	1,1	29	29
3 - 5	71	4,1	1,4	33	38
6 - 14	151	8,7	1,0	84	67
15 - 17	47	2,7	0,9	25	22
18 - 24	175	10,1	1,4	107	68
25 - 29	122	7	<b>1,4</b>	69	53
30 - 39	211	12,2	1,2	120	91
40 - 49	296	17,1	1,7	164	132
50 - 64	345	19,9	<b>1,3</b>	185	160
65 - 74	129	7,4	0,7	65	64
75 und älter	127	7,3	0,7	39	88

Tab. Altersstruktur nach Geschlecht der Gemeinde Ralbitz-Rosenthal 2011 (Zensus 2011)

Stärker noch als die Zahlen ist die Sichtbarkeit von Kindern und (weniger Jugendlichen) in der Öffentlichkeit. Auch in Ralbitz-Rosenthal gab es in den letzten 20 Jahren einen deutlichen Rückgang bei dieser Altersgruppe. Der Anteil der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren an der Gesamtbevölkerung verringerte sich in Ralbitz-Rosenthal um ca. 48%. Der Anteil der unter 18 Jährigen lag 1990 mit 615 Jugendlichen bei 33,6%, in 2011 bei mit 327 Jugendlichen bei 18,9%.<sup>73</sup>

Auswirkungen hatte dies, wie schon erwähnt, vor allem auf die Betreuungs- und Bildungssituation in der Gemeinde. Einige Kindergärten in Orten wie Schmerlitz schlossen, die Wege zu Kindergarten und Schule sind für Viele länger geworden. Teilorte verloren ein Stück ihrer Eigenständigkeit. Die befrag-

<sup>73</sup> Demographiemonitor Sachsen, Zensus 2011

ten Eltern von Ralbitz-Rosenthal gaben mit 79% überdurchschnittlich häufig an, dass ihre Kinder die Freizeit überwiegend ‚draußen‘ verbringen (gesamt 67%). Für ein attraktives Kinderumfeld in der Gemeinde spricht auch, dass die Kinder sehr häufig ihrer Freizeit in den Gärten, im Naturraum (Wiesen, Wald), auf Spielplätzen (54%, gesamt: 29%) und Sportplätzen (38%, gesamt: 18%) unterwegs sind. Insgesamt kann eingeschätzt werden, dass im Selbstverständnis der befragten Akteur\_innen Kinder und Jugendliche in der Gemeinde eine große Rolle spielen, andererseits in den Gruppendiskussionen mit den Jugendlichen deutlich wurde, dass sie sich mit ihren Bedürfnissen in der Gemeinde zu wenig durchsetzen können. Anders als in anderen ländlichen Gemeinden, sind sie jedoch als Jugendlich in der Gemeinde sehr präsent. Die Jugendclubs in Ralbitz, Schmerlitz, Cunnewitz, teils auch in Rosenthal werden sehr aktiv genutzt.

---

#### 3.5.4 ÄLTERE MENSCHEN

Der Anteil der Menschen im Alter von 65 Jahren und älter hat sich auch in Ralbitz-Rosenthal erhöht und lag im Jahr 2011 bei etwa 14,8% (1990 noch bei 10,8%).<sup>74</sup> Der Anteil der Menschen über 65 Jahre liegt im sächsischen Vergleich allerdings eher niedrig.<sup>75</sup>

Die Expert\_innen betonten immer wieder, dass die älteren Bewohner fest in die familiären Strukturen eingebunden seien. Inwieweit dies eine Ehepartnerschaft betrifft, stehen Daten zur Verfügung: 52% der über 65-Jährigen sind in Ralbitz-Rosenthal verheiratet, dagegen 35% verwitwet, die anderen ledig oder geschieden. In der Frage der Pflegebedürftigkeit Älterer scheinen die alten traditionellen Bilder die Arrangements zu bestimmen: Pflege wird vor allem als Familienangelegenheit bestimmt. Dies wird durch die Hilfe der mobilen Pflegedienste unterstützt. Währenddessen es bei der Bewohnerbefragung im Durchschnitt von 48% abgelehnt wird, dass im Dorf der Umzug in ein Pflegeheim Teil einer normalen Lebensperspektive sei, sind es in Ralbitz 64%. Es gibt aber auch eine gewisse Skepsis in der Gemeinde, ob dies in Zukunft noch funktionieren wird. Pflegenden Angehörige äußern Zweifel, dass dies sie die Praxis der familialen Pflege wohl nicht von ihren eigenen Kindern verlangen können. Wie das Wohnen im Alter und/oder Pflegebedürftigkeit in Zukunft organisiert wird, erscheint auch bei den Expert\_innen unklar. Ein Pflegeheim und Betreutes Wohnen befindet sich bislang in der Gemeinde nicht. Die nächsten Alten- und Pflegeheime sind in Crostwitz, Kamenz, Königswartha, Elstra, Wittichenau. Es gibt zwar Überlegungen zum Wohnen für alte Menschen / Betreutes Wohnen in der Gemeinde, diese seien aber noch nicht „spruchreif“ so der Bürgermeister.

---

#### 3.5.5 SOZIALE PROBLEMLAGEN

Angesprochen auf soziale Problemlagen, wird von den Expert\_innen in Ralbitz-Rosenthal häufig darauf verwiesen, dass diese wenig sichtbar seien und auch kaum thematisiert werden. Über die soziale Situation in der Gemeinde wird eher positiv berichtet.

---

74 Zensus 2011

75 Demographiemonitor Sachsen

Die in den Interviews häufig formulierte Aussage, dass es kaum Arbeitslosigkeit gibt, erfordert anhand der amtlichen Statistik eine Differenzierung. Fast jeder hätte hier irgendwie Arbeit. Wenn jemand arbeitslos wäre, bekäme man das allerdings nicht so schnell mit, sagen einige Experten. Obwohl infolge der sog. Hartz-IV-Reform eine direkte Vergleichbarkeit der Arbeitslosenzahlen zwischen 2004 und 2008 schwierig ist, tendieren die Daten für die letzten Jahre zu einer geringeren Arbeitslosigkeit (vgl. Tabelle 20). Mit einer Arbeitslosenquote von 3,6% ist diese tatsächlich vergleichsweise gering – auch niedriger als im regionalen Vergleich. Die regionale Arbeitsmarktsituation ist keineswegs unproblematisch: Im Berichtsmonat Dezember 2013 lag im Agenturbezirk Bautzen<sup>76</sup> die Arbeitslosenquote bei 10,4 %, die Unterbeschäftigungsquote bei 12,8%. 71% der Arbeitslosen entsprachen dem Rechtskreis SGB II. Nicht zu übersehen ist in Ralbitz-Rosenthal die hohe Dynamik, bezieht man die Zu- und Abgänge auf die Zahl der sozialversicherungspflichtig Tätigen am Wohnort. Der relativ geringe Anteil des Rechtskreises vom SGB II in Ralbitz-Rosenthal deutet ebenfalls auf die hohe Dynamik hin. Hartz IV- Unterstützungen zum Lebensunterhalt erhalten auch nach Aussagen der Expert\_innen nur wenige Bewohner. Allerdings ist dabei zu berücksichtigen, dass nur gut die Hälfte der Abgänge in Erwerbstätigkeit mündet, sodass es offenbar eine – wenn auch relativ kleine Gruppe – von Personen gibt, die dauerhaft nicht am Arbeitsmarkt präsent ist.

	1998	2004	2008		2012	
	SGB III	SGB III	SGB II+III	SGB II	SGB II+III	SGB II
Zugang	266	358	310	66	168	14
Bestand	124	170	100	27	44	9
Abgang	269	350	311	57	160	16
Jahresschnitt	114	177	118			
Frauen	70	77	60		17	4
Langzeit	23	59	20		9	3
Arbeitslosenquote	10,0	13,1	8,2		3,6	

Tabelle 20: Entwicklung der Arbeitslosenzahlen in der Gemeinde Ralbitz-Rosenthal, ALQ: Arbeitslose /Erwerbsbevölkerung 15-65 Jahre (Statistik der BA)

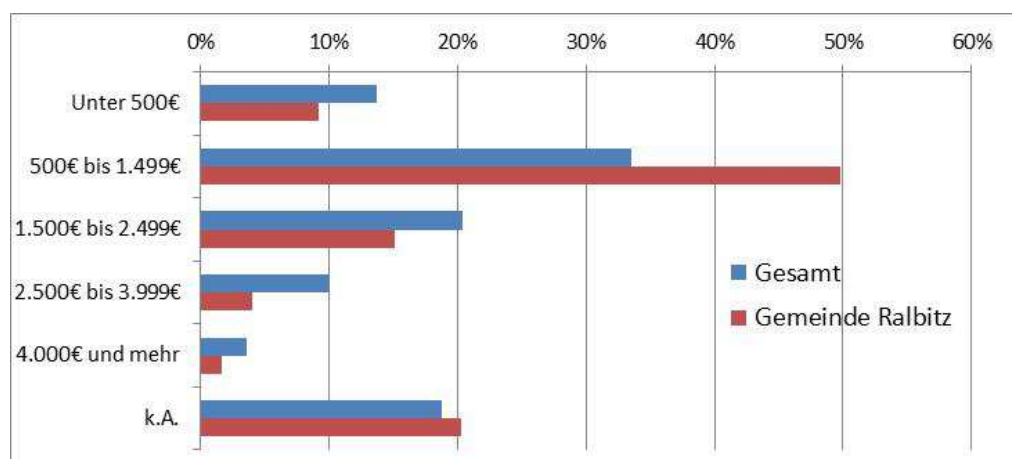


Abbildung 19: Einkommensverteilung (persönliches Einkommen) (Bewohnerbefragung 2013)



Laut den Aussagen der befragten Expert\_innen gibt es keine besonderen sozialen Problemlagen in der Gemeinde bzw. würden diese nichts davon Verfahren. Soziale Problemlagen blieben meist im privaten Kreis bzw. im Kreis der Familie. Dass es soziale Probleme gäbe, bestreitet keiner der Befragten. Sicher gäbe es Probleme wie Alkoholsucht, Verschuldung, Arbeitslosigkeit – aber das seien eher „Einzelfälle“. Als Grund dafür werden ein eher intaktes Gemeinwesen, die großen Familien in denen Zusammenhalt herrsche und die Zugehörigkeit der Mehrzahl zur katholischen Kirche angegeben. Dass soziale Probleme in der Gemeinde möglichst in der Öffentlichkeit verborgen werden, aber durchaus vorhanden seien, darauf verweist nachdrücklich ein Befragter, der in der Gemeinde als ehrenamtlich tätiger Ansprechpartner in solchen Fällen gilt.<sup>77</sup> In der Bewohnerbefragung wurde deutlich, dass die niedrigste Einkommensklasse zwar unterrepräsentiert ist, aber die höheren Klassen ebenfalls. Die Hälfte der Befragten gab an, über ein Einkommen zwischen 500 und 1.500 EUR zu verfügen, nur 52% schätzten ihre wirtschaftliche Lage als gut ein (gesamt 61%). Die Datenlagen ebenso wie die Gespräche mit Bewohner\_innen und die Diskussion in der Validierungsrunde deuten darauf hin, dass viele Einwohner\_innen von Rabitz-Rosenthal in prekären Einkommenslagen leben und es erheblicher Anstrengungen in der alltäglichen Lebensführung, in familiärer Unterstützung, in Nebenberwerbstätigkeit und ökonomischer Sparsamkeit bedarf, um nicht ‚abzurutschen‘.

### 3.5.6 GESCHLECHTERVERHÄLTNISSE

Von den derzeit 1706 Einwohnern sind 912 männlich und 794 weiblichen Geschlechts. 47 % der Bevölkerung waren 2012 weiblichen Geschlechts. Bei den 18 – 35 Jährigen betrug der Frauenanteil 2012 43,9 % (1990: 44,6%). Er lag im Vergleich zu Leipzig (50,4%) oder Dresden (48%) eher niedrig. Es ist zu vermuten/Daraus kann man schließen, dass auch hier besonders (gut ausgebildete) junge Frauen abwandern. Diese Entwicklung scheint aber nicht neu zu sein.

	Alter	Unter 18	18 - 29	30 - 49	50 - 64	65 und älter
Geschlecht	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl
Männlich	920	171	176	284	185	104
Weiblich	812	156	121	223	160	152
	1,13	1,10	1,45	1,27	1,16	0,68

Tab. Geschlechterverteilung nach Altersgruppen 2011 (Zensus 2011)

Die Überproportionalität der Männer ist nicht nur ein Phänomen der Jugendlichen, sondern auch im späteren Erwachsenenalter. Vielleicht liegt darin ein Grund, dass bei den 30-49-Jährigen der Anteil der Ledigen mit 20,5 % gegenüber den 50-64-Jährigen mit 8,1 % relativ hoch liegt.

### 3.5.7 RELIGION UND ETHNIZITÄT

Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit leben nicht in der Gemeinde.<sup>78</sup>

<sup>77</sup> Int\_GE\_02\_RR

<sup>78</sup> Zensus 2011

Zur Römisch-katholische Kirche bekennen sich 89,6 % der Bevölkerung, dagegen ‚verschwindet‘ die Evangelische Kirche mit 1,8 %. Selbst die diejenigen, die sich keiner oder anderen Konfessionen zuordnen, ist mit 8,6 % ebenfalls sehr gering. Diese Zahlen müssen vor dem Hintergrund einer weitgehend laizistischen Struktur in Ostdeutschland gesehen werden. In Sachsen werden beispielsweise insgesamt 24,6% der Bewohner\_innen gezählt, die sich einer der beiden großen Kirchen zuordnen.<sup>79</sup> Dabei betonen die Expert\_innen, dass es sich überwiegend nicht um formale Mitgliedschaften handle: „Hier leben bis zu 60 % praktizierende Christen, in Deutschland sind es 6 %“ sagt Pfarrer Nawka, hebt hervor, dass die Gottesdienste am Sonntag gut besucht seien.<sup>80</sup> Insbesondere in den Gruppendiskussionen mit den Jugendlichen wurde hervorgehoben, dass die Religion zwar wichtig sei, die Kirche aber im Alltagsleben eine geringere Rolle spielen würde als dies offiziell hervorgehoben würde.



Abbildung 20: Friedhof in Ralbitz (Foto: A. Voigt)

Ca. zwei Drittel der Einwohner des Verwaltungsverbandes sind Sorben.<sup>81</sup> Im Jahr 2001 konnten rund 67 % der Einwohner die sorbische Sprache verstehen bzw. sprechen (Walde 2004). Die Trachten wären zwar auch eine Besonderheit, doch sie werden im Alltag nur noch „von den alten Frauen“ getragen. Das Sorbische spielt für die Identität der Bewohner zwar eine Rolle, aber offenbar keineswegs eine übergeordnete. So gaben für ihre Identifikation 38% der Befragten an, dass es für sie die Heimat sei, nur 23% verwiesen auf das Sorbische. Deutlich wurde auch, dass die Frage der Ethnizität immer wieder von ‚außen‘ thematisiert werde. Es gibt in den Expert\_inneninterviews Stimmen, die sagen, dass das Zusammenleben zwischen Deutschen und Sorben nicht immer konfliktfrei verlaufen würde – sowohl innerhalb der Gemeindeebene (z.B. in Familien mit deutschem und sorbischen Mitgliedern) als auch in Bezug zu Bewohner\_innen weniger sorbisch geprägter Nachbargemeinden (z.B. Ablehnung des Sorbischen in der Berufsschule).

<sup>79</sup> Zensus 2011

<sup>80</sup> Int\_GE\_06\_RR

<sup>81</sup> Verwaltungsgemeinschaft Am Klosterwasser

### 3.6 SOZIALES ZUSAMMENLEBEN UND VEREINE

In der Selbstwahrnehmung und -präsentation von Ralbitz-Rosenthal spielen Familie einerseits, Vereine andererseits eine wichtige Rolle. Die Vereinskultur spielt für das Selbstverständnis der Gemeinde eine große Rolle, obwohl keine ‚Vereinsmeierei‘ existieren würde.<sup>82</sup> In der Gemeinde gibt es derzeit ca. 20 Vereine und Gruppen mit sehr unterschiedlichen Bedeutungen, Funktionen und Zielgruppen. Es ist anzunehmen, dass es noch mehr und eher informelle Zusammenschlüsse gibt (vgl. Tabelle 21). Neben den traditionellen Vereinen sind vor allem in Zusammenhang mit der Wende neue Zusammenschlüsse in der Gemeinde entstanden.

Ralbitz (Ralbicy)	Fußballverein DJK Sokol Ralbitz/Horka mit über 200 Mitgliedern, großes Fußballstadion
Rosenthal (Róžant)	Sorbischer Dorfverein Rosenthal Rosenthaler Literaturzirkel
Cunnewitz (Konjegy)	Tischtennisvereins DJK TTV Cunnewitz e.V. seit 1993, der in der Kreisliga spielt, der Verein organisiert ebenfalls ein Kinderfaschingsfest sowie den Kirmestanz. Domowina Ortsgruppe Schönau-Cunnewitz, 1945/46 neu gegründet, mit ca. 85 Mitgliedern Cunnewitzer Jugendliche haben zusammen mit Schönauer Jugendlichen ihren Jugendclub über einen eigenen Verein organisiert, u.a. um die sogenannte DSF Party (DSF – Deutsch Sorbische Freundschaft) zu organisieren „Vergissmeinnicht“ Frauenverein Cunnewitz/Schönau
Schönau (Šunow)	Rassekaninchenzüchterverein Schönau/Cunnewitz e.V. in Cunnewitz und Schönau eine Laientheatergruppe Domowina Ortsgruppe Schönau-Cunnewitz
Zerna (Sernjany)	Dorfclub Zerna
Schmerlitz (Smjerdžaca)	sorbische Volkstanzgruppe Schmerlitz, die als Tanzgruppe vorwiegend sorbische Tanzfolklore pflegt, sorbisches Bildungszentrum Lipa e.V. und das WITAJ-Sprachzentrum/ Abteilung Jugendsozialarbeit und Mobile Jugendarbeit Verein St. Filomena Verein e.V., organisiert hauptsächlich Hilfstransporte ins östliche und südöstliche Europa

Tabelle 21: Vereine in der Gemeinde Ralbitz-Rosenthal (nach Homepage der Gemeinde, Homepage von Vereinen, Expert\_inneninterviews, Gruppendiskussion mit Jugendlichen)

Eine Besonderheit der Vereinsstruktur in Ralbitz-Rosenthal bilden die sicherlich die Vereinshäuser, welche die Gemeinde den Vereinen und Jugendlichen zur Verfügung stellt, für deren Unterhalt Jugendliche, Vereine und Ortschaftsräte aber selbst verantwortlich sind. Sie stellen multifunktional genutzte Treffpunkte dar, so das Gesellschaftshaus ‚Delany‘ in Cunnewitz, das Gemeindehaus Rosenthal, das Gemeinde- und Feuerwehrhaus Ralbitz und das ‚Kulturhaus‘ Schmerlitz. Daneben gibt es zahlreiche Treffpunkte: Der Friedhof wäre beispielsweise „im Sommer immer der lebendigste Platz ... seit es hier keinen Konsum mehr gibt.“<sup>83</sup>

Einige Vereinstätigkeiten sind sehr auf den jeweiligen Ort bezogen, für andere spielt der eigene Wohnort eine eher untergeordnete Rolle (wie Fußball, Folkloretanz, Theater). Einige Vereine sind

<sup>82</sup> Int\_GE\_01\_RR

<sup>83</sup> Int\_GE\_06\_RR ka

regional oder sogar überregional orientiert, so der Männerchor ‚Delany‘, die Sorbische Volkstanzgruppe Schmerlitz e.V. und das Sorbische Bildungszentrum LIPA e.V. Die Sorbische Volkstanzgruppe hat neben Auftritten in der Lausitz auch solche in anderen Bundesländern und auf internationalen Folkloreveranstaltungen. Sie ist Mitorganisator des Folklorefestivals in Crostwitz. Das Sorbische Bildungszentrum LIPA e.V. baute vielfältige Angebote in mehreren Orten der Region für sorbischsprechende Familien auf.

Neben der klassischen Vereinslandschaft spielt der Erhalt der sorbischen Kultur für die meisten Vereine eine wichtige Rolle. Die Wichtigkeit sorbischer Sprache und Kultur in den Vereinszielen wird von den Expert\_innen immer wieder betont. So setzen einige Gesprächspartner auf die genannten Einrichtungen. Andere betonen eher, dass das Sorbische von „unten“ aus den Familien bzw. im Alltag heraus erhalten werden müsse, die neuen Konzepte oft nur „Show“ oder „alter Wein in neuen Schläuchen“ wären.

In den meisten Orten der Gemeinde gibt es Jugendclubs, die aber nicht alle aktiv sind.<sup>84</sup> Herausragend ist sicherlich der Jugendclub Cunnewitz Schönau e.V., der auch regional attraktiv ist und auf diesem Gelände seit einigen Jahren die sogenannte DSF Party (DSF – Deutsch Sorbische Freundschaft), eine Party mit mehreren hundert jugendlichen Besuchern aus der Region, organisiert wird.<sup>85</sup> Aktiv sind auch die Jugendclubs in Ralbitz, Rosenthal und Schmerlitz-Laske. Die Freizeitaktivitäten der Jugendlichen erstrecken sich einerseits in die Region (vor allem die Dorffeste im Sommer), aber darüber hinaus „es wird mehr, dass man nach Dresden fährt“<sup>86</sup>. Die Diskotheken im Umland laufen nur noch schlecht, weil sie von immer weniger Jugendlichen besucht werden. Kirchliche Jugendgruppen gibt es als Katholische Jugend Ralbitz, Jugendfeuerwehr Ralbitz-Rosenthal, Sportvereine mit Jugendangeboten DJK Sokol Ralbitz/Horka e. V. und DJK Tischtennisverein Cunnewitz e. V.



Abbildung 21: Veranstaltungshinweise (Foto: A.Voigt)

<sup>84</sup> Jugendhilfeplanung Landkreis Bautzen

<sup>85</sup> Int\_JD\_01

<sup>86</sup> Int\_JD\_02

Eine zentrale Rolle im sozialen Zusammenleben der Gemeinde stellt die Festkultur dar. Bräuche wie seien in der Gemeinde „ein großes Thema“. Ein wichtiger kultureller Höhepunkt in der gesamten Region ist das alljährlich stattfindende Osterreiten. Nach ‚Einbrüchen‘ Anfang der 1990er Jahre sei die Zahl der Reiter wieder gestiegen, was als Indiz für die ungebrochene Attraktivität genommen wird. Weitere Feste sind das Hexenbrennen und das Maibaumwerfen, die DSF Party in Cunnewitz. Eine zentrale Bedeutung für die katholische Kirche in Sachsen spielt die Wallfahrtskirche „Zur Maria von der Linde“ nebst Sühnekapelle und Marienquelle. Hierher führt u.a. alljährlich die Bistumswallfahrt. Die Bewohner der kleineren Orte begeben sich bei größeren kulturellen Aktivitäten oft in die nahe gelegenen größeren Dörfer (Laske nach Schmerlitz und Ralbitz) (Gränze nach Zerna). Zudem sind die Bewohner der Dörfer darum bemüht sind, das jeweilige Dorf als eigenständig und besonders zu präsentieren.<sup>87</sup>

Einige der Vereine und Gruppen werden von unseren Gesprächspartnern als bedeutend für die Gemeinde gesehen, andere nur beiläufig erwähnt. Auch wird darauf verwiesen, dass die Existenz von Vereinen als juristische Form noch nichts über das wirkliche Sozialleben im Dorf aussagt. Ralbitz-Rosenthal bescheinigen die meisten Expert\_innen ein aktives Sozialleben und viele verschiedene Gruppenaktivitäten. Wenn 72% in der Bewohnerbefragung angaben, dass Freundschaften und Bekanntschaften im Ort für sie eine sehr wichtige Rolle spielen, so lag dies weit über dem Durchschnitt von 58%. Wenn eine Jugendliche in einer Gruppendiskussion als Merkmal der Gemeinde hervorhob, dass sie hier zu 90 % jeden kenne, meinte sie das durchaus im positiven Sinne. Dem stimmten auch die Daten aus der Bewohnerbefragung zu: Mit 49% hoben sehr viele befragte Bewohner das Sozial- und Vereinsleben als ein positives Merkmal der Gemeinde hervor (gesamt: 41%), nur wenige klagen darüber, dass die soziale Kontrolle zu hoch sei (3%) oder in der Gemeinde ‚nichts los ist‘ (2%). Im Gegenteil, überdurchschnittlich viele Menschen interessieren sich für das, was in der Gemeinde passiert. Gegenseitige Unterstützung spielt – zumindest im Selbstverständnis – eine wichtige Rolle, denn 59% stimmten voll und ganz zu, dass sich die Menschen oft gegenseitig hier helfen (gesamt: 45%). Interessanterweise negierten auch überdurchschnittlich viele, dass man ungern Hilfe annehme.

Zusammenfassend kann man sagen, dass es in Ralbitz-Rosenthal verschiedenste Formen und Möglichkeiten sozialer Beziehungen gibt und dass soziale Aktivitäten das Bild der Gemeinde nach außen und innen sehr prägen. Allerdings wird insbesondere von Jugendlichen betont, dass man bei Neubauplänen Wert darauf lege, gute Nachbarn zu haben und ggf. einen gebührenden Abstand zu den eigenen Eltern. Es kommt daher in den sozialen Kreisen durchaus nicht nur auf das Dorf, sondern auf individuelle Merkmale wie Alter, Einkommen, Besitz, Familien- und Bildungsstand an.

### 3.7 DEMOGRAPHIE UND MIGRATION

Die Bevölkerungsentwicklung der Gemeinde weist für die meisten Orte der Gemeinde in den letzten 180 Jahren eine relativ hohe Stabilität auf. Eine Ausnahme bilden Ralbitz, Schmerlitz und Cunnewitz, die vor allem in den Jahren nach 1945 viele Einwohner aufnahmen und Rosenthal, das in den 1970er/80er Jahren ein überdurchschnittliches Bevölkerungswachstum verzeichnete (vgl. Abbildung 22). Die relativ geringe Bevölkerungsdynamik schlägt sich auch in einer verhältnismäßig hohen Sess-

---

87 Int\_GE\_02\_RR

haftigkeit der Einwohner nieder: Bei der Bewohnerbefragung gibt es in der Gemeinde Ralbitz den geringsten Anteilswert an Zugezogenen (38%, gesamt: 61%), den höchsten an Dagebliebenen (45%, gesamt: 28%) einen recht hohen an Rückkehrern (17%, gesamt: 10%). 65% der Befragten wohnen schon 20 Jahre und länger in der Gemeinde (gesamt: 44%).

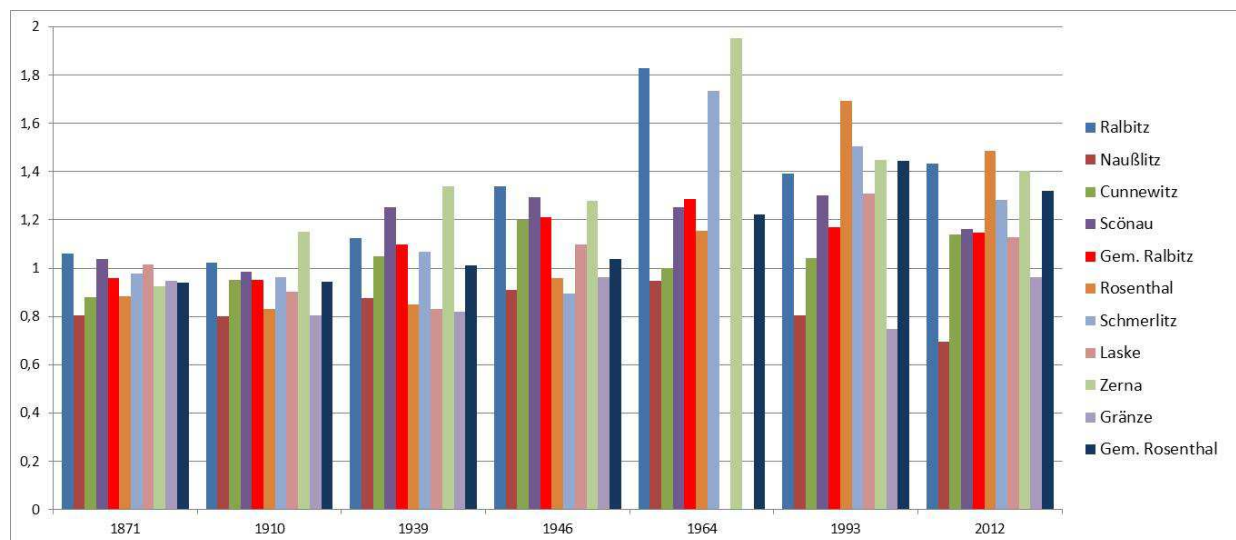


Abbildung 22: Bevölkerungsentwicklung der Ortsteile der Gemeinde Ralbitz-Rosenthal. Das Referenzjahr 1834 erhält den Wert 1. (Historisches Ortsverzeichnis Sachsen, Gemeindestatistik)

Geringster Wohnungsleerstand trotz Bautätigkeit und demographisch ‚jüngste‘ Gemeinde in Sachsen – diese Attribute scheinen Ralbitz-Rosenthal zu einem Sonderfall in der demographischen Entwicklung seit 1990 zu machen. Dies gilt aber nicht für die generelle demographische Entwicklung. Auch in der untersuchten Gemeinde geht die Zahl der Einwohner zurück. Waren es 1993 noch 1811 Einwohner und sind es derzeit 1706 (2013). Das Durchschnittsalter der Bevölkerung ist auch in Ralbitz-Rosenthal gestiegen, von 32,5 Jahren im Jahr 1990 auf 40,8 Jahre im Jahr 2012.<sup>88</sup> Wir können Wanderungsverluste besonders seit der Jahrtausendwende, geringere Geburtenzahlen, eine gestiegenen Lebenserwartungen der Bevölkerung konstatieren.

Im Vergleich zu anderen sächsischen Regionen oder bezogen auf die Lausitz (wo die Bevölkerung seit 1990 um ca. ¼ abnahm) ist der Bevölkerungsrückgang in Ralbitz Rosenthal deutlich geringer. Die demographische Entwicklung in den anderen Gemeinden des Verwaltungsverbandes ist ähnlich der in Ralbitz-Rosenthal. Als Ursache für die negative Bevölkerungsentwicklung wird zumeist die wirtschaftliche Situation in der Region genannt: Es gäbe keine großen Industrien und zu wenig gut bezahlte Jobs und Karrierechancen. Hinzu komme, dass die höher qualifizierten Jugendlichen wegen Ausbildung und Studium abwandern und ihren neuen Wohnsitz in Berlin, München, Leipzig oder Dresden nicht mehr verlassen. Außerdem wird erwähnt, dass die Vereinbarkeit von Familien- und Berufsleben nicht einfach wäre, hinsichtlich der Zukunft Unsicherheiten bestünden.<sup>89</sup> Diese Einschätzung wird

<sup>88</sup> Demographiemonitor Sachsen

<sup>89</sup> Int\_GE\_01\_RR, Int\_JD\_01, Int\_GE\_04\_RR

aber nicht von allen Gesprächspartnern so geteilt, es gibt auch Stimmen, welche vor allem die relativ hohe Geburtenrate und die positive wirtschaftliche Entwicklung hervorheben.<sup>90</sup>

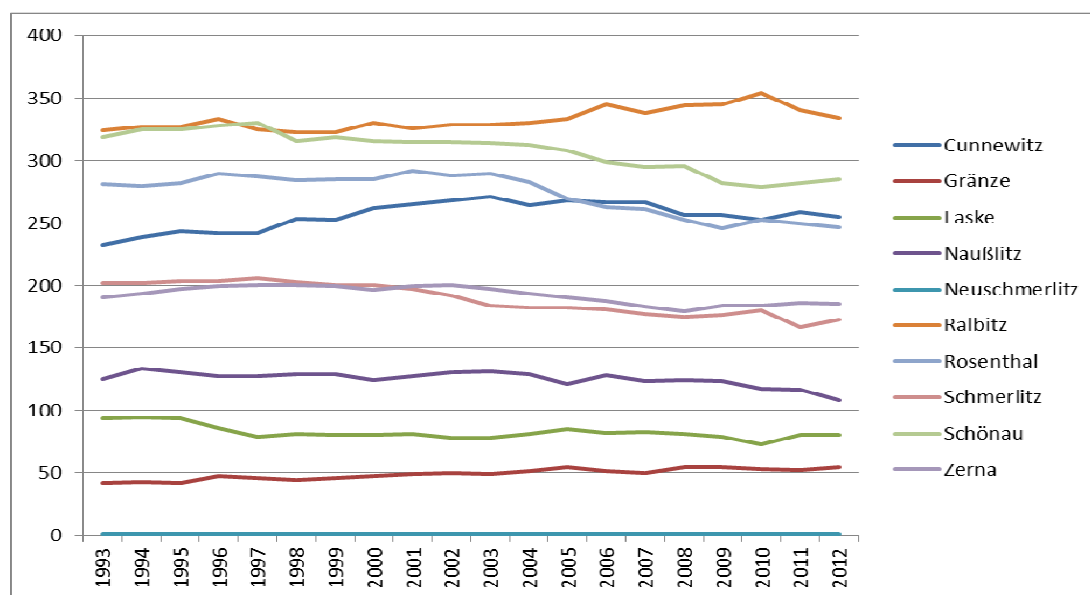


Abbildung 23: Bevölkerungsentwicklung nach Ortsteilen der Gemeinde Ralbitz-Rosenthal (Verwaltungsgemeinschaft Am Klosterwasser)

Es gibt eher wenige Unterschiede zwischen den verschiedenen Teilorten hinsichtlich der Veränderung der Einwohnerzahlen, in keinem der Orte gibt es einen sehr starken Bevölkerungsverlust (vgl. Abbildung 23). Sieben Orte verloren zwischen 1993 und 2012 Einwohner und nur in Cunnewitz (233/255), Ralbitz (324/334) und Gränze (42/54) nahm die Bevölkerung leicht zu. Einen eindeutigen Trend zur Konzentration der Bevölkerung auf bestimmte Orte der Gemeinde gibt es eher nicht.

1990 gab es noch 16,4 Geburten pro Tausend Einwohner. Diese Zahl wurde seitdem nicht mehr erreicht. 2007 lag sie bei 7,2 und 2011 bei 7,5. Die Geburtenzahlen gingen nach der Wende bis Mitte der 1990er Jahre stark zurück, haben sich aber seit 1995 auf niedrigerem Niveau wieder etwas stabilisiert (vgl. Abbildung 24). Dies entspricht internationalen Befunden, dass stark religiös geprägte Gemeinden eher höhere Geburtenraten aufweisen. Es gibt bei einigen befragten Expert\_innen und in der öffentlichen Diskussion einen vorsichtigen Optimismus in der Bewertung der zukünftigen Kinderzahlen.

Wenig wahrgenommen wird in der Gemeinde, dass keine Zuwanderung in merkbarem Umfang vorhanden ist, die Abwanderungen überwiegen. Es gibt seit dem Jahr 2000 eine leichte aber stetige Abwanderung (vgl. Abbildung 24). Zwischen den Gemeinden des Landkreises Bautzen gibt es teilweise erhebliche Unterschiede was das Wanderungssaldo betrifft, insgesamt überwiegt aber bei fast allen Gemeinden seit 1990 das negative Wanderungssaldo. Zuwanderungen gibt es in Ralbitz-Rosenthal eher durch familiäre Motive oder durch Rückwanderungen von ehemals in der Gemeinde ansässigen Menschen. Diese Rückwanderungstendenzen werden auch in den Gesprächen beschrieben. Es ist aber nicht davon auszugehen, dass der Abwanderungstrend gestoppt ist. Für die letzten Jahre liegen die Wanderungsverluste der Untersuchungsgemeinde leicht über dem Durchschnitt des

90 Int\_GE\_05\_RR, Int\_JD\_01

Landkreises, was aber auch mit einer leicht jüngeren Bevölkerung zusammenhängen kann, die eben mobiler ist.

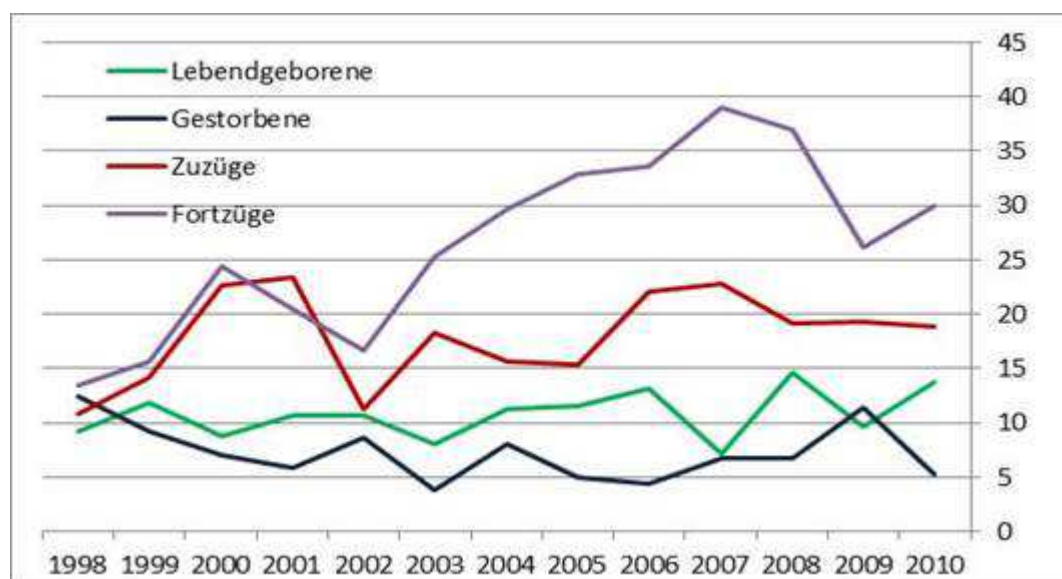


Abbildung 24: Natürliches und Wanderungssaldo der Gemeinde je 1.000 EW (Gemeindestatistik Sachsen)

Zuwanderung ist kein dezidiertes Ziel der Gemeindepolitik. Es ist insofern Ziel der Gemeinde, indem der Bürgermeister Bauland zur Verfügung stellen möchte. Hier geht es aber eher um den Erhalt der jungen Bevölkerung bzw. um das Verhindern von weiterer Abwanderung. In den Jugendgesprächen wurde von Einzelnen erwähnt, dass man in der Gemeinde oder einer Nachbargemeinde bleiben wolle, die Region bzw. der sorbische Siedlungsraum wichtig wären als Wohnort, nicht unbedingt das Herkunftsdorf.

### 3.8 WIRTSCHAFT/BESCHÄFTIGUNG/LANDWIRTSCHAFT

Die wirtschaftliche Struktur der Untersuchungsgemeinde ist von kleineren Handwerks- und Dienstleistungsbetrieben geprägt. Laut der Gemeindegewerbeübersicht gibt es in Ralbitz Rosenthal 28 kleinere Gewerbebetriebe (vgl. Tabelle 22). Nicht wenige dieser Unternehmen sind überregional und deutschlandweit unterwegs. In der Region gibt es einige größere mittelständische Unternehmen, welche für den regionalen Arbeitsmarkt von großer Bedeutung sind. Diese befinden sich z.B. in Haselbachtal, Elstra, Kamenz, Hoyerswerda, Bautzen und Dresden.

Gemeinde	Nicht-landwirtschaftliche Unternehmen	Landwirtschaftliche Unternehmen
Ralbitz (Ralbicy)	Fuhrbetrieb, zwei Malerfirmen	Schweinemastanlage GmbH mit einer größeren Schweinemast in einem Waldgebiet ca. 1 km östlich von Ralbitz
Rosenthal (Róžant)	Suchy Automobile Autowerkstatt Sorabia Bau AG	Sitz der Sorabia Agrar AG mit den Schwerpunkten Ackerbau, Milchproduktion und weiteren gewerblichen Tochterunternehmen



Cunnewitz (Konjegy)	KFZ-Werkstatt, Dachdeckerbetrieb, Malerbetrieb, Industriebau und Ingenieurbüro, Kaminbauer, Fliesenleger, Tischlerei	
Gränze (Hrańca)		Łužica Milch- und Rindfleisch GmbH als Teil der Sorabia Agrar AG
Schönau (Šunow)	Bauelemente, Mietwagen, Büroservice, Brunnen und Tiefbau, Raumausstatter	
Zerna (Sernjany)	Sägewerk Druckluft- und Hydraulikwerkzeuge M-PT Matjeschk-PowerTools GmbH & Co. KG mit ca. 15 Beschäftigten	
Schmerlitz (Smje- rdžaca)	Zimmerei und Forstbetrieb, Fließenleger, Versicherungsbüro der Allianz, Firma GS Green Systems GmbH (Ladenbau und CO2 Reinigung) mit bis zu 50 Beschäf- tigten	

Tabelle 22: Gewerbe in Ralbitz-Rosenthal (Homepage Gemeinde Ralbitz-Rosenthal, eigene Recherchen A. Voigt)

Die Landwirtschaft prägt die Wirtschaftsstruktur der Gemeinde bis heute. Sie hat laut den Expertengesprächen nur noch eine geringe Bedeutung als Arbeitgeber in der Gemeinde. In der Verwaltungsgemeinschaft sind 10% der Beschäftigtenarbeitsplätze dem primären, 40% dem sekundären und 50 % dem tertiären Sektor zuzurechnen.<sup>91</sup> Bei den meisten landwirtschaftlichen Betrieben, handelt es sich um kleine landwirtschaftliche Betriebe bzw. Nebenerwerbsbetriebe. Größere Unternehmen sind die Ralbitzer Schweinemastanlage GmbH und die Sorabia Agrar AG mit dem Teilbereich der Łužica Milch- und Rindfleisch GmbH in Gränze (vgl. Tabelle 23). Aber auch in diesen beiden Betrieben arbeiten nicht mehr viele Angestellte.



Abbildung 25: Landnutzung (Foto: A.Voigt)

<sup>91</sup> INKAR 2013

	Ralbitz-Rosenthal	Landkreis Bautzen
<b>Landwirtschaftliche Betriebe 2010 insgesamt</b>	<b>10</b>	<b>593</b>
mit landwirtschaftlich genutzter Fläche unter 10 ha	2	181
von 10 bis unter 100 ha	7	268
100 ha und mehr	1	144
Landwirtschaftlich genutzte Fläche 2010 in ha	1946	99913
und zwar Betriebe mit Ackerland	8	470
Ackerland - Fläche in ha	1749	78980
<b>Betriebe mit Dauerkulturen</b>	-	<b>30</b>
Dauerkulturen - Fläche in ha	-	239
<b>Betriebe mit Dauergrünland</b>	<b>9</b>	<b>526</b>
Dauergrünland - Fläche in ha	198	20689
<b>Betriebe mit Rinderhaltung</b>	<b>8</b>	<b>329</b>
Rinder insgesamt	684	51093
<b>Betriebe mit Schweinehaltung</b>	<b>1</b>	<b>101</b>
Schweine insgesamt	.	87456
<b>Betriebe mit Hühnerhaltung</b>	<b>3</b>	<b>176</b>
Hühner insgesamt	65	51743
<b>Betriebe mit Haltung von Einhufern 17)</b>	<b>2</b>	<b>156</b>
Einhufer insgesamt	.	1295
<b>Betriebe mit Schafhaltung</b>	<b>3</b>	<b>128</b>
Schafe insgesamt	262	7584
<b>Betriebe mit Ziegenhaltung</b>	<b>1</b>	<b>42</b>
Ziegen insgesamt	.	350

Tabelle 23: Struktur der landwirtschaftlichen Unternehmen auf Basis der Viehzählung am 01.03.2010 (Gemeindestatistik Sachsen)

Die Hoffnung auf den großen Aufschwung bzw. die Ansiedlung größerer Unternehmen habe sich nicht erfüllt, so der Bürgermeister. Die Gewerbegebiete des Verwaltungsverbandes werden nicht weiter erschlossen, die in der Gemeinde werden – wie in Cunnewitz – zu Mischgebieten umfunktioniert. An den bisherigen Gewerbebestrukturen (kleine Betriebe mit 10 – 15 Beschäftigten) werde sich wohl eher wenig ändern wird.<sup>92</sup> Man setze nun eher auf kleine Veränderungen und die Ressourcen innerhalb der Region. Hier wird betont, dass es eine langjährige handwerkliche Tradition in der Region gebe, auf die nach der Wende neu aufgebaut wurde. Die Landwirtschaft hat ihre Bedeutung als Arbeitgeber weiter verloren bzw. hat sich ihre Bedeutung hin zu Eigenproduktion, nebenerwerblicher Tierhaltung, Regional- und Bioproduktion gewandelt. Der Tourismus spielt insgesamt eine eingeschränkte Rolle. Überregional bedeutsam ist der Krabat-Fahrradweg. Derzeit wird versucht, Ro-

92 Int\_GE\_01\_RR

senthal in das Netz der Mitteleuropäischen Wahlfahrtsorte stärker einzubinden bzw. dieses Netzwerk aufzubauen und so die Zahl der Besucher und Touristen zu erhöhen.<sup>93</sup>

Mit Ausbildungsplätzen sieht es nach Ansicht der Expert\_innen in der Region ‚ganz gut‘ aus.<sup>94</sup> Ein Blick in die Jobbörse des Arbeitsamtes bestätigt diese Annahme.<sup>95</sup> In der Gemeinde werden hauptsächlich Ausbildungsplätze im Bau und im Handwerk angeboten. Für die Handwerksbetriebe sei es zunehmend schwierig, Azubis zu bekommen. Grund wären die geringen Lehrlingsentgelter und die vergleichsweise harte Arbeit in einigen der Handwerksberufe. Beliebt bei den Jugendlichen seien gut bezahlte Industriebjobs oder Jobs in der IT- und Dienstleistungsbranche. Auszubildende werden in der Region vor allem in handwerklichen und technischen Berufen, auch im Dienstleistungssektor, im Handel, in der Versicherungsbranche sowie in den Sozial – und Gesundheitsberufen gesucht, einige wenige Angebote gibt es auch in der Landwirtschaft. Besonders viele Auszubildende werden in Kamenz, Wittichenau, Pulsnitz, Hoyerswerda, Königsbrück und Bischofswerda gesucht (ca. 10 - 20 km Entfernung). Viele Auszubildende pendeln zur Ausbildung, entweder wochen- oder tageweise. Höheren Ausbildungs- und Studiengänge bringen Jugendliche dazu, weg zu gehen bzw. Wochenendpendler zu werden.

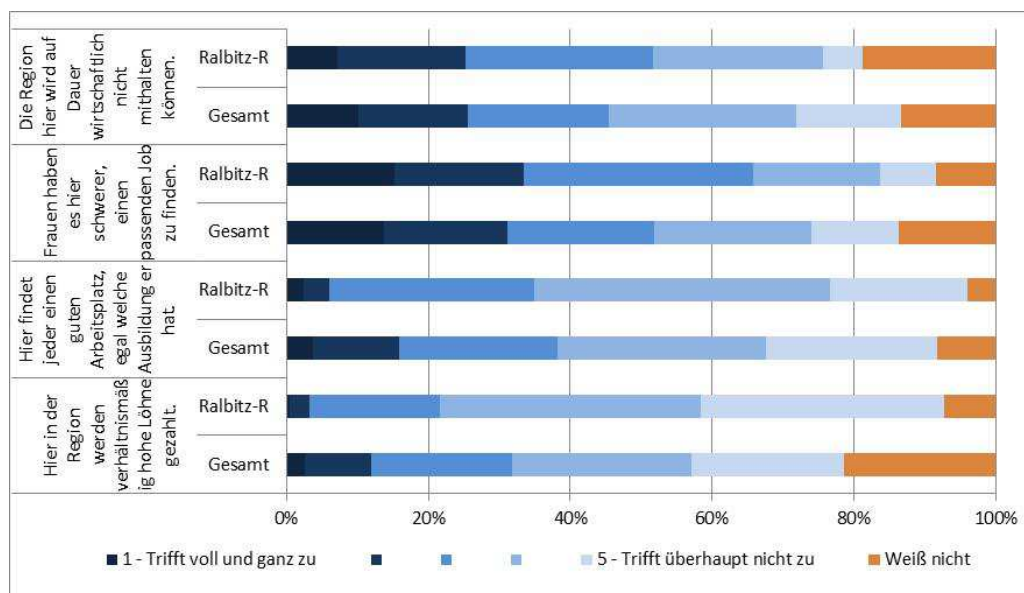


Abbildung 26: Einschätzung des Arbeitsmarktes (Bewohnerbefragung 2011)

Alle Befragten sahen die wirtschaftliche Entwicklung der Region eher gespalten, entsprachen in ihrer Einschätzung etwa dem Durchschnitt der Untersuchungsorte. Sehr wenig Zustimmung gab es hinsichtlich der Aussage, dass verhältnismäßig hohe Löhne gezahlt werden und jeder einen Arbeitsplatz erhalten kann. Dass der Anteil der ‚Weiß nicht‘-Angaben gering ausfällt, weist darauf hin, dass es sich um ein kollektiv sicheres Wissen handelt (vgl. Abbildung 26).

93 Int\_GE\_01\_RR

94 Int\_GE\_03\_RR; Int\_GE\_07\_RR

95 Agentur für Arbeit

### 3.9 INFRASTRUKTUR UND DASEINSVORSORGE

Nicht untypisch für ländliche Räume befinden sich nur einige Infrastruktureinrichtungen in den untersuchten Orten, viele Angebote sind regional aufgestellt, was eine erhebliche Mobilität erfordert. Wie Tabelle 24 zeigt, sind die meisten Infrastruktureinrichtungen der Gemeinde in Ralbitz angesiedelt.

Ralbitz (Ralbicy)	Kindergarten und Kindergrüpe Ralbitz, Grund- und Oberschule Grund- und Oberschule Bäckerladen, Gasthaus, Florist
Rosenthal (Róžant)	Bäckerladen (mit Firmensitz vor Ort und Zweitladen in Ralbitz) und einen kleinen Trachten- Souvenir- und Gemischtwarenladen.
Zerna (Sernjany)	Getränkehändler (etwas außerhalb der Ortschaft), Weinhandel „Carmens Vinarium“

Tabelle 24: Infrastruktureinrichtungen nach Ortsteilen (eigene Recherchen, A.Voigt)

#### *Medizinische Versorgung*

Die Medizinische Grundversorgung ist durch die Hausarztpraxis Jahny im ehem. Konsum in Ralbitz seit fünf Jahren mittelfristig gesichert. Im selben Gebäude ist auch eine physiotherapeutische und podologische Praxis untergebracht. Herr Jahny sieht bisher keine Probleme hinsichtlich der medizinischen Versorgung in der Gemeinde. In anderen Gemeinden des Verwaltungsverbandes gäbe es diese bereits. Auch hinsichtlich der Versorgung mit Fachärzten und Kliniken in der Region sind uns keine Problemlagen benannt worden. Die nächsten Fachärzte und Kliniken befinden sich in Kamenz, Bautzen, Dresden. Apotheken befinden sich in Kamenz, Panschwitz-Kuckau und Königswartha.

#### *Freiwillige Feuerwehr*

In der Gemeinde gibt es fünf Ortsfeuerwehren. Ralbitz hat zudem ein eigenes modernes Feuerwehrgebäude.

#### *Kindergärten und Schulen*

Eine wichtige Rolle spielt für die Untersuchungsgemeinde der Bestand der sorbischen Grund- sowie der Oberschule (bis 2013 Mittelschule) mit technischem Zentrum. Im technischen Zentrum der Oberschule Ralbitz wird Technik-, Informatik- und Hauswirtschaftsunterricht gegeben. Tabelle 25 zeigt den prekären Status der Mittelschule in Ralbitz. „Die Schule, das ist so ein Punkt wo immer noch das Schwert drüber hängt“.<sup>96</sup> Diese Aussage des Bürgermeisters stellt einen Zusammenhang her mit den Schließungen der sorbischen Mittelschulen der vergangenen Jahre in den benachbarten Gemeinden

Crostwitz (2003) und Panschwitz-Kuckau (2007). „ Es war ja vor 11 Jahren das große Thema, Schließung der Mittelschule Crostwitz, wo damals viele auf die Barrikaden gegangen sind und darum gekämpft haben, die sorbische Mittelschule in Ralbitz zu erhalten.“<sup>97</sup>

	1998		2002		2006		2010		2012	
	Schüler	Lehrer	Schüler	Lehrer	Schüler	Lehrer	Schüler	Lehrer	Schüler	Lehrer
GS	125	11	65	9	68	9	104	10	126	10
OS	209	14	192	14	128	20	102	21	85	17

Tabelle 25: Schülerzahlen und hauptamtliche Lehrkräfte in Ralbitz (Bildungsportal Sachsen)

Es geht den Akteuren nicht nur um die ‚Schule im Dorf‘, sondern eine Schließung der Mittelschule würde bedeuten, dass viele Kinder das Sorbische nur noch in der Grundschule vermittelt bekommen, was aber für den Erhalt der Sprache im Alltag und Beruf nicht förderlich wäre. „Wenn Du in Sorbisch was schließt, ist es für immer weg. Und wenn ne deutsche Schule schließt ist auch schlimm für die Region, für die Kinder. Aber hier ist es für ein Volk und das halte ich für ein größeres Problem.“<sup>98</sup> Einerseits strahlen die derzeitig vorhandenen zweisprachigen sorbischen Mittelschulen in Räckelwitz (2014: 127) und eben Ralbitz in das Umland aus, andererseits sind vielen Eltern die Wege in die Mittelschulen zu weit. Es gibt eine große Grund- wie Mittelschule (2014: 286) in Wittichenau, weil sie aber nicht sorbischsprachig ist, kommen Kinder aus der nördlich gelegenen Wittichenauer Gegend in die Ralbitzer Schulen. Einige Eltern des dortigen sorbischsprachigen Kindergartens des sorbischen Schulvereins WITAJ wollen, dass ihre Kinder weiterhin sorbisch lernen. In der Grundschule sind über 30 % der Schüler aus der Nachbarkommune Stadt Wittichenau. Andere Eltern entscheiden sich für eine größere Wohnortnähe. So würden viele Eltern ihre Kinder auch eher nach Kamenz an das deutschsprachige Gymnasium geben und nicht an das weiter entfernte Sorbische Gymnasium Bautzen.

Für die Grundschule wird vorerst keine so große Gefahr gesehen und begründet dies von den Expert\_innen mit den gestiegenen Kinderzahlen und der Zusage, dass bis 2020 keine Schließung der Grundschulen vorgesehen wäre. 2015 wäre es zwar ein „bisschen brenzlig für alle Grundschulen hier in der Gegend“. Aber in Ralbitz kämen dann noch Kinder aus den umliegenden Kommunen hinzu<sup>99</sup> Bei den Mittelschulen ist es dann „immer ein schweres Thema“, da sich eine Mehrheit der Eltern nach der 4. Klasse für das Gymnasium entscheiden würde. Das Problem der drohenden Schulschließungen sehen mehrere Interviewpartner\_innen. Einer von ihnen formuliert eher allgemein, dass durch die Schulschließungen aber auch durch das Zusammenlegen der Kirchgemeinden die dörflichen Gemeinschaften geschwächt würden.<sup>100</sup>

Die Schulpolitik des Freistaates wird auch von den Jugendlichen eher mit Skepsis bzw. kritisch gesehen. Als positiv wird von den Jugendlichen jedoch die Möglichkeit gesehen durch den Schulbesuch am Gymnasium Kamenz oder Bautzen Leute aus anderen Regionen kennenzulernen. Auch von ihnen

<sup>97</sup> Int\_GE\_01\_RR

<sup>98</sup> Int\_GE\_03\_RR

<sup>99</sup> Int\_GE\_05\_RR

<sup>100</sup> Int\_GE\_06\_RR

wird bestätigt, dass der längere Weg nach Bautzen die Eltern oft dazu bringt für ihre Kinder eher den Besuch des deutschsprachigen Gymnasiums in Kamenz vorzuziehen.

---

### *Waren des täglichen Bedarfs*

Die nächstgelegenen Supermärkte befinden sich in Kamenz, Panschwitz-Kuckau und Königswartha. In Crostwitz befindet sich ein kleiner Dorfladen mit Waren des täglichen Bedarfs. Über die Dörfer fuhr, wie man uns 2012 berichtete, ein mobiler Lebensmittelladen, der seinen Dienst aber in 2013 eingestellt hatte.<sup>101</sup> Bei den Gesprächen wurde diese Situation jedoch nicht als ein explizites Problem angegeben. Es wurde lediglich festgestellt, dass es in Ralbitz und Schmerlitz keinen Dorfkonsum mehr gebe<sup>102</sup>. Die Aussagen gehen eher in die Richtung man hätte sich mit der Lage abgefunden/sich daran gewöhnt und fahre nun zu den umliegenden Einkaufsmöglichkeiten.<sup>103</sup>

Die Gaststätte „Marias Kegeltreff“ in Ralbitz ist im Frühjahr und Sommer geöffnet. Sie wird nach unseren Beobachtungen vor allen von Fahrradfahrern genutzt. Weitere Gasthöfe gibt es in Schönau und Zerna. Unterkunftsmöglichkeiten gibt es nur in den Nachbargemeinden.<sup>104</sup>

Eine Bankfiliale oder einen EC Automaten gibt es in der Gemeinde nicht. Für Bankgeschäfte müssen die Einwohner nach Panschwitz Kukau (ca. 11 km), Königswartha (ca. 6 km) nach Neschwitz (ca. 8 km) oder nach Kamenz (ca. 12 km) fahren. Die nächsten Postfilialen befinden sich in Räckelwitz (ca. 9 km) Neschwitz (ca. 8 km) und Königswartha (6 km) Kamenz (ca.12 km). Einen Briefkasten gibt es direkt an der Bushaltestelle in Ralbitz.

---

### *Mobilität*

Der öffentliche Nahverkehr ist vor allem auf den Schülerverkehr ausgerichtet. Der Ort Ralbitz beispielsweise hat zwei Haltestellen (Ralbitz Hauptstraße und Ralbitz Schule). Vier öffentliche Busse fahren Ralbitz an (Buslinie 153 Wittichenau – Räckelwitz, Buslinie 186 Kamenz Bahnhof, 187 Königswartha – Kamenz und 197 Bautzen-Dubring). Mit der Linie 153 erreicht man zweimal am Tag den Ort Räckelwitz und in Gegenrichtung Wittichenau. Mit der Line 186 gelangt man in ca. 50 Minuten nach Kamenz zum nächstgelegenen Bahnhof. Der Bus fährt früh am morgen zwei mal diese Strecke (6 – 7 Uhr) am Nachmittag fährt er drei Mal (13 – 15 Uhr). Eine weiterer Bus mit der Nummer 197 fährt einmal morgens und zweimal am Nachmittag nach Bautzen (Fahrzeit ca. 50 Minuten). Die Linie 187 fährt morgens gegen 6 Uhr ebenfalls Kamenz an. In die Gegenrichtung nach Königswartha fährt die Linie 187 am Tag einmal gegen 17.30 Uhr. Für die Strecke braucht der Bus ca. 12 Minuten. Mit fast allen Buslinien erreicht man Rosenthal, den Sitz des Gemeindeamtes. Das Verwaltungszentrum des Verwaltungsverbandes „Am Klosterwasser“ Panschwitz-Kuckau erreicht man mit dem Bus nur, indem man z.B. in Crostwitz umsteigt. Ab 17.30 fährt keiner der Busse mehr. Zu einigen ausgewählten Uhrzeiten am Nachmittag kann man mindestens eine Stunde vorher auch einen Rufbus bestellen.

---

101 Int\_GE\_01\_RR

102 Int\_GE\_05\_RR; Int\_GE\_04\_RR

103 Int\_GE\_06\_RR, Int\_GE\_05\_RR

104 Homepage der Gemeinde Ralbitz-Rosenthal, verfügbar am 28. 01. 2012

Der öffentliche Nahverkehr spielt im Bewusstsein der von uns befragten Menschen eine eher untergeordnete Rolle, da alle angeben hauptsächlich mit privaten Fahrzeugen unterwegs zu sein. 94% der Befragten teilten in der Bewohnerbefragung mit, dass sie für die alltäglichen Wege in der Regel das Auto benutzen (gesamt: 88%). Mit 3% folgt das Fahrrad, der ÖPNV spielt faktisch für die über 18-jährigen keine Rolle. Der Bürgermeister sagte uns, dass er mit der regionalen Busgesellschaft nicht zufrieden ist, da die Preise sehr hoch wären. Für Schüler, Auszubildende, ältere und andere nicht mobile Menschen könnte die Angebotssituation des öffentlichen Nahverkehrs schon ein Problem darstellen. Der Schuldirektor konnte über die Schulbusangebote nicht klagen, er meint aber dass er beobachte, dass einige Schüler mit dem KFZ ihrer Eltern zur Schule gebracht werden.

Entsprechend sind das Vorhandensein und der Gebrauch eines Autos eine Selbstverständlichkeit. Die Anzahl der PKW in der Untersuchungsgemeinde hat sich seit 1998 von 976 auf 1063 im Jahr 2013 nach dem schnellen Anstieg Anfang der 1990er Jahre noch einmal deutlich erhöht.<sup>105</sup> D.h. auf ein Auto kommen 1,3 Einwohner über 18 Jahre. Die Straßen sind meist in gutem bis sehr gutem Zustand und man erreicht alle Orte der Gemeinde mit dem Auto problemlos. Offensichtlich sind die Mobilitätsarrangements gut organisiert: Nur 6% der Befragten äußerten, dass sie häufiger Probleme haben, wenn sie mobil sein wollen. Betroffen sind eher ältere Menschen, Kinder und minderjährige Jugendliche oder Menschen, die ihren Führerschein verlieren. Ebenfalls nur 6% stimmen der Aussage zu, dass Mobilität im ländlichen Raum ein Problem sei (gesamt: 13%). Die meisten haben sich mittlerweile damit abgefunden, dass es ohne Auto nicht geht.

Auffällig ist auch, dass es in der Gemeinde viele gut ausgebaute Fahrradwege wie den Krabat- und den Froschradweg gibt<sup>106</sup>. Diese dienen vor allem dem Tourismus, sind aber für die Menschen aus Ralbitz-Rosenthal ebenfalls von Vorteil.

---

### *Internet und Mobiltelefon*

Mit dem Internet- und Handyempfang gibt es in der Gemeinde keine Probleme.

## 3.10 KOMMUNALE POLITIK UND VERWALTUNG

Die politische Konstellation ist in Ralbitz-Rosenthal in den letzten Jahren relativ stabil: Bürgermeister der Gemeinde ist Hubertus Rietschel (CDU), stellv. Bürgermeister Thomas Bensch (DELANY Cunnewitz). Der Gemeinderat von Ralbitz-Rosenthal besteht aus zwölf Mitgliedern. Die Kommunalwahlen 2004 und 2009 ergaben eine Stimm- bzw. Sitzverteilung, dass nur die Freie Wählervereinigung Delany und die CDU im Gemeinderat vertreten sind (vgl. Tabelle 26). Seit 2009 gehören ihm nur männliche Mitglieder an.

---

105 Gemeindestatistik

106 Homepage der Krabat-Region, verfügbar am 28.01.14

Parteien und Wählergemeinschaften	2009 %	Sitze	2004 %	Sitze
Freie Wählervereinigung Delany (DELANY)	59,2	7	57,1	7
CDU	40,8	5	41,5	5
SPD	-	-	1,4	-
Gesamt	100,0	12	100,0	12
Wahlbeteiligung	64,7		64,1	

Tabelle 26: Ergebnisse der Kommunalwahlen 2009 und 2004 (Verwaltungsgemeinschaft Am Klosterwasser )

Ortschaftsräte bestehen in der Gemeinde in Schmerlitz/Laske, Cunnewitz/Schönau, Ralbitz, Naußlitz, Zerna/Gränze.<sup>107</sup> Sie bestehen oft aus mehreren Personen. Die Ortsgruppe der Domowina in Schönau-Cunnewitz stellt beispielsweise derzeit alle fünf Mitglieder des Ortschaftsrates.<sup>108</sup>

Die Verwaltung der Gemeinde Ralbitz Rosenthal wird zu einem erheblichen Teil beim Verwaltungsverband „Am Klosterwasser“ durchgeführt. In der Verbandsverwaltung sitzen zwischen 2009 – 2014 folgende Vertreter der Gemeinde Ralbitz-Rosenthal: der Bürgermeister: Hubertus Rietscher, der Stellvertretende Bürgermeister Thomas Bensch aus Cunnewitz, der Gemeinderat Sigmar Hansky aus Rosenthal und der Gemeinderat Michael Scholze aus Rosenthal.<sup>109</sup> Herr Rietscher ist Bauamtsleiter in der Verbandverwaltung; dies ermöglicht nach seinen Aussagen eine sehr effektive Absprache in Verwaltungstätigkeiten. Die Gemeindesekretärin ist ebenfalls beim Verwaltungsverband angestellt und arbeitet stundenweise für die Gemeinde.

Wie schon deutlich geworden ist, engagieren sich die Einwohner in vielfältiger Weise. Dieses Engagement ist sowohl auf der politischen Ebene als auch auf sozialer und kultureller Ebene sichtbar. Der Bürgermeister betont, dass alle Ortschafts- und Gemeinderäte ehrenamtlich tätig sind. Darauf wäre man auf politischer Ebene angewiesen. Die monatlich erscheinende zweisprachige Gemeindezeitung wird ebenfalls zum Großteil ehrenamtlich hergestellt. Eine wichtige Rolle für die Kommunikation in der Gemeinde spielt das Gemeindeblatt, in der Bewohnerbefragung gaben 86 Prozent an, dass sie sich darüber informieren (im Durchschnitt aller Untersuchungsgemeinden 48%). Der allgemeine Trend im ehrenamtlichen Engagement wird auch in Ralbitz-Rosenthal erfahren, denn diese funktionieren oft nur noch punktuell. So wäre es z.B. nicht mehr so einfach Ehrenamtliche für bestimmte nicht „vereinseigene“ Tätigkeiten wie die Unterstützung von Baumaßnahmen als Eigenleistungen der Nutzer zu gewinnen.<sup>110</sup>

<sup>107</sup> Homepage der Gemeinde Ralbitz-Rosenthal, verfügbar am 28. 01. 2012

<sup>108</sup> Homepage der Verwaltungsgemeinschaft Am Klosterwasser, verfügbar am 28. 01. 14

<sup>109</sup> Homepage der Verwaltungsgemeinschaft Am Klosterwasser, verfügbar am 28. 01. 14

<sup>110</sup> Int\_GE\_01\_RR



## Schwerpunkte

Die Finanzsituation der Gemeinde beschreibt der Bürgermeister als eher solide. Man wäre keine reiche Gemeinde doch das Geld würde für die notwendigen Maßnahmen reichen. Dies scheinen die Zahlen zu bestätigen, denn der Schuldenstand je Einwohner sank zwischen 1998 und 2013 von 442 auf 364 EUR. Gleichzeitig stieg die Steuereinnahmekraft je Einwohner von 192 auf 321 EUR<sup>111</sup>, wobei die Landeszusweisungen weiterhin eine große Rolle spielen. Bau- und Modernisierungsmaßnahmen würden in allen Ortsteilen laufen, besonders betont werden vom Bürgermeister der Schulausbau, der Ausbau der Turnhalle, der Kindergarten mit Kindergruppe, die sanierten Vereinshäuser und das modernisierte Feuerwehrgerätehaus in Ralbitz. Diese Arbeiten wären zum großen Teil abgeschlossen bzw. würden neue anstehende Modernisierungsarbeiten wie der Bau eines neuen Gerätehauses in Rosenthal und der Bau einer Straße in Laske in nächster Zeit angegangen.

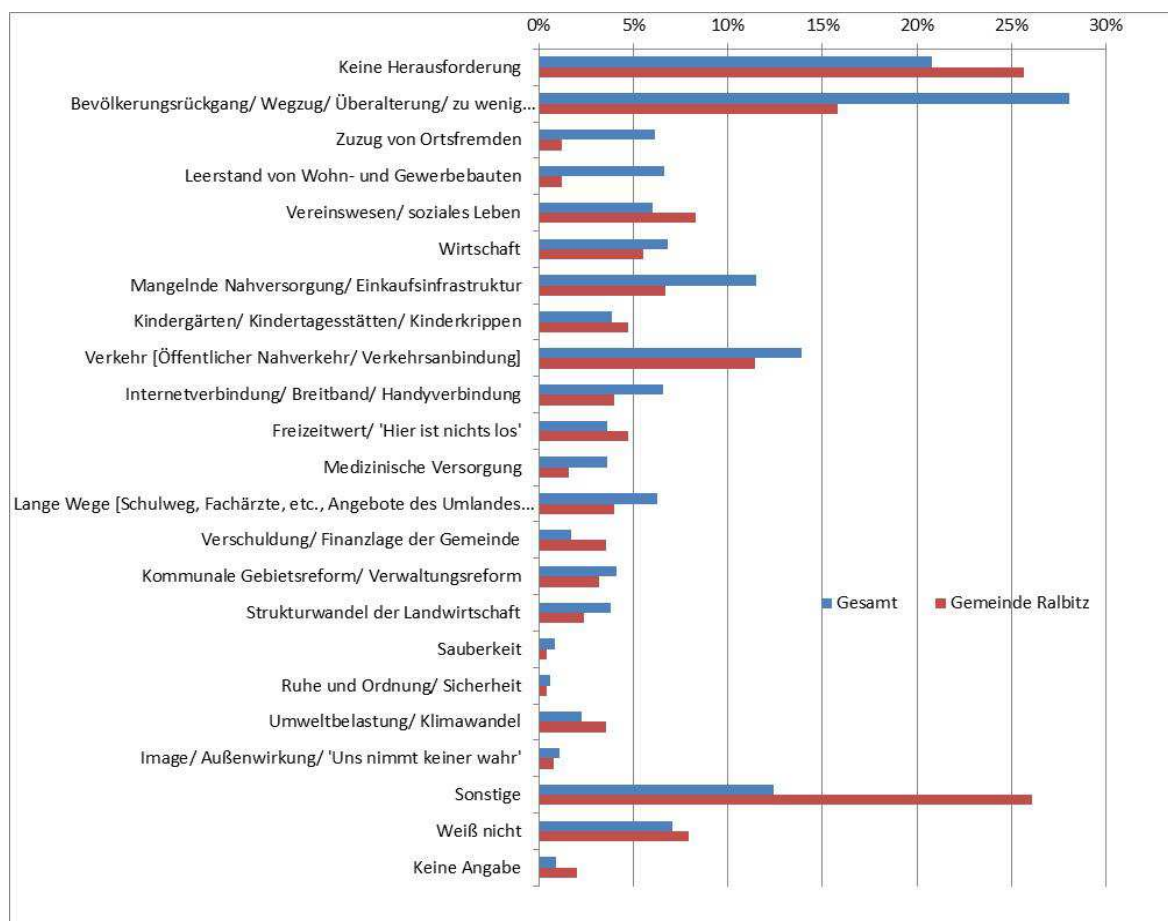


Abbildung 27: Herausforderungen für die Entwicklung der Gemeinde (Bewohnerbefragung 2013)

Ein kommunalpolitischer Schwerpunkt sei die Bereitstellung neuer Bauflächen in der Gemeinde, denn die Nachfrage nach Bauland sei ungebrochen hoch. Damit sei der Verbleib junger Familien in der Gemeinde gesichert. Sehr beliebt wären derzeit vor allem Zerna und Rosenthal, auch weil es dort schon einige junge Familien gibt. Ralbitz wo es noch Bauland gibt, wäre dagegen nicht die erste Wahl

<sup>111</sup> Gemeindestatistik

der potentiellen Hausbauer. Nun könne der Bürgermeister nicht einfach für jedes Bauvorhaben am Wunschort Land zu Verfügung stellen, da das Landratsamt vorsieht, dass erst einmal die schon vorhandenen Flächen zu bebauen seien.<sup>112</sup>

Die Gemeindepolitik beherrschten in den letzten Jahren drei Konfliktlagen, von denen eine innerhalb der Gemeinde lag, die anderen beiden vor allem nach ‚außen‘ gerichtet waren. Bei der Problematik um den Anschluss aller Haushalte an die Zentrale Abwasseranlage gab es sehr starke Konflikte einschließlich Gerichtsprozesse, die auch von wichtigen Akteuren in der Gemeinde scharf geführt wurden. Dieses Problem scheint derzeit nicht mehr allzu virulent zu sein, hat aber soziale Gräben hinterlassen. Aktuell in 2014 standen zwei weitere Konflikte an: die Voruntersuchungen zum Abbau von Kaolin sowie die Emissions- und Verkehrsbelastung durch die Schweinemastanlage. 2013 wurde das Vorhaben der Quarzwerke GmbH Frechen bekannt, welche fünf Erkundungsbohrungen nach Kaolin der Gemeinde Ralbitz - Rosenthal durchführen wollte. Darüber regte sich in der Gemeinde großer Unmut. Auch Bürgermeister Rietzscher befürchtet negative Konsequenzen für die Gemeinde, falls es zu einer Kaolinförderung kommen sollte. „4337 Unterschriften gegen das Vorhaben der Quarzwerke GmbH wurden unlängst an den Präsidenten des sächsischen Landtages, Matthias Rößler, übergeben.“<sup>113</sup> Die ersten vier Bohrungen sind 2013 durchgeführt worden. Zwei Bohrungen scheinen der Firma interessant.<sup>114</sup> Aus Sicht des Bürgermeisters können weitere Erkundungsbohrungen nur verhindert werden, indem die Eigentümer des Landes der Firma den Zugang zu den Flächen verbietet. Ein weiteres Problem wird in der Geruchsbelästigung durch die Schweinemastanlage in Ralbitz gesehen. Der Bürgermeister bemängelt hier auch die Abnutzung der Straßen durch große und schwere Landmaschinen. Dies führte dazu, dass eine Erweiterung der Stallanlagen durch den Gemeinderat unter Verweis auf die vordringliche Lebensqualität und das Interesse der Einwohner abgelehnt wurde.

Dass über ein Viertel der Befragten keine kommunalpolitischen Herausforderungen sehen, kann auf zwei Merkmale verweisen, die aus unserer Sicht das kommunalpolitische Klima in Ralbitz-Rosenthal prägen: Zum einen eine relativ hohe Zufriedenheit mit den Lebensbedingungen vor, zum anderen eine hohe Bereitschaft, sich selbst für die Entwicklungen im Ort verantwortlich zu sehen und diese nicht an die Kommunalpolitik zu adressieren. Auf Grund der Präsentation als ‚jüngste Gemeinde Sachsens‘ wird die demographische Entwicklung vergleichsweise wenig als Herausforderung angesehen – obwohl Wegzug und Älterwerden durchaus Herausforderungen darstellen. Hinsichtlich der Infrastrukturentwicklung fallen die Werte auch eher unterdurchschnittlich aus, als wichtig werden das soziale Zusammenleben und das gesellschaftliche Leben in den Dörfern angesehen. Insbesondere in den Gruppendiskussionen wird allerdings auch die Zufriedenheit der kommunalpolitischen Akteure mit dem Erreichten kritisiert, weil bestimmte Handlungsfelder nicht gesehen würden. In der folgenden Passage wird dies am Beispiel neuer Ausbildungsplätze diskutiert:

[...] sie müssen mal die Scheuklappen absetzen und sich mal ein bisschen umschaun. Und dann, dann würde das vielleicht bei vielen jüngeren Menschen auch genauso funktionieren. Aber die werden ja schon mehr oder weniger in einen Trichter gesteckt. DU bist Bauer, du machst deins. DU bist Dachdecker, du machst das. Du bist in der Medizin, du machst das und fertig, und dann ist das geklärt. Du bekommst auch gar nicht diese (.) diese

---

112 Int\_GE\_01\_RR.

113 <http://www.alles-lausitz.de/> „Kaolinerkundung\_hat\_begonnen“, verfügbar am 22. 01. 14

114 Gemeindeblatt, verfügbar am 22.01. 14

Lukrativität des Drumherums, zu sagen Mensch ich kann mich doch weiterbilden. Mensch ich kann doch DAS machen. Ich kann nur zum Amt gehen und sagen das ich Fördermittel brauche oder ich will BAföG beantragen. Das realisieren die Leute hier nicht, weil die Alle auf ihrem Level sind.<sup>115</sup>

Für die weitere Entwicklung der Gemeinde liegt sicherlich ein Spannungsbogen darin, inwieweit es gelingt, die vorhandene Lebensqualität in den Orten von Ralbitz-Rosenthal sich wandelnden Bedürfnissen anzupassen. Die Bereitstellung von Bauland ist eine wichtige Grundlage, junge Familien in den Ort zu holen, sie werden aber auch neue kommunalpolitische Herausforderungen sehen.

### 3.11 KENNZEICHNUNG DER GESAMTSITUATION – TRANSFORMATION DES BESONDEREN

Die Gemeinde Ralbitz-Rosenthal zeichnet sich – obwohl sie beispielsweise in vielen sozioökonomischen Merkmalen mit Finnland vergleichbar ist – durch das Image des Besonderen aus.

#### *Das Besondere – Sorbisch, katholisch, jung*

Sowohl in der Selbstpräsentation als auch in der Fremdwahrnehmung wird das sorbische Siedlungsgebiet als Besonderheit hervorgehoben. Es wird in den Zuschreibungen mit starker „Bodenständigkeit“, Traditionalität und „Heimatverbundenheit“ assoziiert: So heißt es im Jugendhilfeplan des Landkreises Bautzen, einem offiziellen politischen Dokument: „Die Bodenständigkeit und das Verwachsen mit Familie, Traditionen und Bräuchen zeichnen die Heimatverbundenheit und das Geschichtsbewusstsein der sorbischen Menschen aus. Klein- und mittelständische Unternehmen im Dienstleistungssektor, aber auch das traditionelle Handwerk prägen die Region in diesem Sozialraum.“<sup>116</sup> Insbesondere Ralbitz und Rosenthal zählen innerhalb des obersorbischen Siedlungsgebietes zu den kulturell wichtigen Orten.<sup>117</sup> Die damit verbundenen Etikettierungen erschweren die Wahrnehmung von Zwischentönen, auch Brüchen und Veränderungen.

Als sehr eng mit der sorbischen Nationalität in der Region verbunden wird die römisch-katholische Religion angesehen. Ralbitz Rosenthal gehört zum sorbisch-katholischen Kernsiedlungsgebiet, wobei davon ausgegangen wird, dass genau der Zusammenhang von Sorbisch und Römisch-Katholisch zum Erhalt kultureller und sozialer Strukturen geführt hat, die andernorts sich nicht mehr vorhanden seien: „Bekenntnis zu Sprache und Glauben, das bindet auch wieder, stellt die Verbindung zur Heimat her.“<sup>118</sup> Nicht nur die älteren Bewohner, auch die Jugendlichen sehen Zweisprachigkeit und religiöses

<sup>115</sup> Gruppendiskussion mit Jugendlichen Int\_JD\_01

<sup>116</sup> Jugendhilfeplan Landkreis Bautzen

<sup>117</sup> So haben der Schriftsteller Alfons Frenzel (Lausitz Mittendrin) und Janek Schäfer, welcher auch Redakteur der Sorbischen Tageszeitung Serbske Nowiny hier ihren Wohnsitz.

<sup>118</sup> Int\_GE\_01\_RR.

Bekenntnis als eine Besonderheit, die sich in den sorbischen Schulen und sorbischen Kindergärten besonders zeigen würde.<sup>119</sup>

Von vielen Akteuren wird die Besonderheit der Gemeinde als jüngste Kommune Sachsens hervorgehoben und ergänzt, dass es derzeit vermehrt Kinder im Kindergarten und der Schule gäbe.<sup>120</sup> Auch wenn die Datenlage gar nicht so eindeutig ist, wird die demografische Stabilisierung hervorgehoben. Dass Ralbitz Rosenthal schon mehrmals in Folge jüngster Ort Sachsens und damit auf der „richtigen Spur“ sei<sup>121</sup>, wird zwar vor allem auf das ausgewiesene Bauland zurückgeführt (was innerhalb der Verwaltungsgemeinschaft zutreffend sein mag), steht aber in direktem Zusammenhang mit den beiden oben genannten Besonderheiten, nur dass es sich auf den demographischen Diskurs bezieht. Nach Stand der Forschung dürften sie nicht nur für die relativ hohe Geburtenrate mitverantwortlich sein, sie spielen auch für die ‚Rückkehrer‘ in die Gemeinde eine große Rolle. Inwieweit der Erhalt des Sorbischen als nationale Minderheit Gebär- und Migrationsentscheidungen beeinflusst, ist in den Interviews und Gesprächen nicht erkennbar. Eher knüpfen diese an den besonderen Stellenwert der Familie, insbesondere „großer Familien“ an.

Es gibt gegenwärtig keine Hinweise darauf, dass der Erhalt des Sorbischen zu Schließungstendenzen nach außen führt. Das hängt auch damit zusammen, dass externe Entwicklungsimpulse rar gesät sind, d.h. auch die Erwartungen an den Großraum Dresden sich bislang nicht erfüllt haben. Das Image des Besonderen führt zu einem hohen Aktivierungspotential und trägt erheblich zum Bewusstsein einer guten Lebensqualität bei, ist aber auch (unterschwellig) Befürchtungen ausgesetzt, ob sich dieser Zustand perspektivisch halten lassen wird.

---

### *Ökonomische Restriktionen*

Gegenüber der Einschätzung der kulturellen und demographischen Entwicklung wird sehr stark die ökonomisch schwache Situation in der gesamten Region problematisiert. Obzwar die Arbeitslosigkeit niedriger als in der Region und in den letzten Jahren gesunken ist, teilt die Gemeinde andere Erfahrungen, die als ländliche Strukturen der Arbeit gelten können. Die relativ hohen Beschäftigungs- und Erwerbstätigenquoten werden von vielen Auspendlern mit teils langen Arbeitswegen getragen. Gependelt wird nicht zu besonders attraktiven Arbeitsplätzen, sondern um überhaupt Arbeit zu finden. Regional bestehen erhebliche Probleme hinsichtlich des Qualifikationsniveaus von Arbeit, Arbeitsbedingungen und Lohnniveau. Viele Arbeitsplätze können als prekär hinsichtlich des Verdienstes und der Befristung angesehen werden. Der Mangel an Auszubildenden bei den kleinen Handwerks- und Baubetrieben, setzt sich als Folge der schlechten Arbeitsbedingungen fort, weshalb weiterhin viele Jugendliche abwandern. Diese entscheiden sich eher für ein Studium, arbeiten eher auf industriellen, lukrativeren Arbeitsplätzen, in der Verwaltung oder der IT-Branche. Dort seien die beruflichen Entwicklungschancen deutlich besser. In der Region gibt es zu wenig attraktive Angebote für höher- und hochqualifizierte Fachkräfte.<sup>122</sup> Das geringe Einkommen in vielen Handwerks-, Dienstleistungs-

---

119 Int\_JD\_01.

120 Int\_GE\_03\_RR

121 Int\_GE\_01\_RR

122 Int\_JD\_01

und Bauberufen führt zu Arbeitsmigration und zu Planungsunsicherheit hinsichtlich der eigenen Zukunft. Die Arbeitsmarktbedingungen schlagen sich in der alltäglichen Lebensführung deutlich nieder. Insbesondere bestehen Schwierigkeiten für Frauen mit Kindern bei der Vereinbarkeit von Betreuungsaufgaben mit der Berufstätigkeit. Außerdem gibt es viele Haushalte, die trotz Arbeit mit einem relativ geringen Einkommen leben müssen, auch wenn dies nicht so in der Öffentlichkeit sichtbar sei. So bestehe – trotz der großen Familien – die Frage, ob sich die jungen Leute den Erhalt der großen Bauernhöfe in Zukunft leisten bzw. ob sie diese übernehmen können.<sup>123</sup>

Der Konflikt zwischen ökonomischer ‚Peripherisierung‘ und kultureller Besonderheit zeigt sich in den zwei gegenwärtigen Konflikten, indem sich politisch gegen die Erweiterung der Schweineanlage und die Kaolinförderung gewehrt wurde. In beiden Fällen wird die Lebensqualität als gefährdet erlebt, die ökonomischen Effekte für die Orte aber als sehr gering eingeschätzt.

---

### *Aktivität als Lebensqualität*

Im Selbstverständnis vieler Bewohner gehört es dazu, sich in den Orten kulturell zu engagieren. Die Dörfer der Gemeinde sind wie oben beschrieben in ihren Eigenschaften sehr unterschiedlich und nicht als homogene Gebilde zu betrachten. Dies gilt natürlich auch für ihre Bewohner. Keines der Dörfer ist eine reine Eigenheimsiedlung, sondern das Dorf wird als Ort gemeinsamen Handelns angesehen. Betont wird das Osterreiten als sozialer und kultureller Höhepunkt. Die Identifikation mit dem eigenen Wohnort ist besonders bei den älteren Gesprächspartnern deutlich erkennbar, aber auch viele Jugendliche äußerten ihre Auffassung, dass sie sich für das kulturelle und soziale Leben in den Dörfern verantwortlich fühlen. Fast in jedem Ort gibt es ein eigenes Vereinshaus, eine eigene Feuerwehr, einen Ortschaftsrat. In einigen Gesprächen wird der Besitz an Haus, Hof und Land als verpflichtendes Element betont: Haus, Hof und Land bedeutet für Viele die Sorge um dieses (Familien-)Eigentum. Dadurch dass viele Menschen mobiler geworden sind, ist es für sie leichter geworden über die Dorf- und Gemeindegrenzen hinauszufahren, um z.B. an anderen Aktivitäten Festen und Feiern mitzuwirken. Zusammenfassend könnte man sagen, dass sowohl der eigene Wohnort für die meisten Bewohner wichtig ist, aber auch die Gemeinde und die Region.

---

### *Erhaltung und Wandel*

Währenddessen sorbische Nationalität und katholischer Glaube als ‚Besonderes‘ in der Selbst- wie Fremdwahrnehmung gelten, sind andere Merkmale durchaus mit andern ländlichen Gemeinden vergleichbar. Das Besondere trägt erheblich zur lokalen Identifikation bei – sei es dorfbezogen, aber sehr häufig mit dem katholisch-sorbischen Siedlungsgebiet in der Oberlausitz. Das Besondere unterstützt viele Aktivitäten von Menschen vor Ort und trägt zu einer positiven Lebensqualität bei. Den gesellschaftlichen Entwicklungen werden aber von nicht wenigen Expert\_innen eher mit Skepsis begegnet. Es wird auf der einen Seite ein starker Pragmatismus sichtbar (aus den vorgegebenen Entwicklungen ‚das Beste machen‘), auf der anderen werden sehr grundsätzliche Sorgen um den Erhalt des Bestehenden deutlich. Die gesellschaftlichen die Modernisierungsprozesse, die veränderten Ein-

stellungen und Anschauungsweise in der Bevölkerung werden von den Akteur\_innen oft so bewertet, dass sie die bestehende Ordnung infrage stellen. Hier taucht immer wieder ein Gefährdungsdiskurs auf, das Leben wäre in den letzten 20 Jahren westlicher geworden, es gäbe mehr Individualität und weniger Zusammenhalt. Werte wie Gemeinsinn und Solidarität würden erst in den letzten Jahren wieder leicht zunehmen.<sup>124</sup> Einige Befragten äußerten in diesem Zusammenhang und in anderen Zusammenhängen ihre Sorge um das Weiterbestehen des Sorbischen, insbesondere ihre Sorge um die Sprache. Sehr häufig hörten wir das ‚immer noch‘ oder ‚nicht mehr so‘. Damit wird neben den Aspekten Wirtschaft und Arbeit eine weitere wichtige Herausforderung angesprochen, nämlich wie die Besonderheit von Ralbitz-Rosenthal transformiert werden kann, d.h. neuen Anforderungen an Lebensführung und Lebensqualität angepasst werden kann, ohne sie aufzugeben.

---

124 Int\_GE\_06\_RR; Int\_GE\_02\_RR

## 4. ZUSAMMENFASSUNG

Die regionalen und lokalen Rahmenbedingungen von Wirtschaft, geographischer Lage und Infrastruktur unterscheiden sich in den beiden untersuchten Dörfern wenig. Trotzdem bestimmte den Forschungsprozess zunächst ein unterschiedlicher, beinahe gegensätzlicher Eindruck;

- a) Zugänglichkeit: Auf Grund seiner touristischen, kulturellen und religiösen Bedeutung verfügt Ralbitz-Rosenthal über eine gut ausgebaute Webpräsenz, über in der Öffentlichkeit gut bekannte Personen, die als Ansprechpartner benannt wurden, währenddessen Finnland eher ‚intern‘ organisiert ist, d.h. in seinen sozialen Strukturen vor allem auf die eigene Bewohnerschaft bezogen ist.
- b) Zentralität: Beide Gemeinden liegen geographisch peripher, in Finnland drückt sich dies auch in der Selbstwahrnehmung als ‚abgelegen‘ und ‚randständig‘ aus, währenddessen sich Ralbitz-Rosenthal als sorbisches und katholisches ‚Zentrum‘ sieht. Dafür steht beispielsweise die Wallfahrtskirche in Rosenthal.
- c) Entwicklungsdynamik: In Ralbitz-Rosenthal dominieren die zwei Topoi der sorbischen und katholischen Tradition einerseits, der ‚jüngsten‘ Gemeinde in Sachsen andererseits, in Finnland besteht ein stärkerer Gegenwartsbezug, auf die Organisation und Bewältigung des Alltags gerichtet.

In den weiteren Untersuchungen unsererseits bestätigte sich dieser Eindruck teils, teils differenzierte er sich. Die differierenden Eindrücke erwiesen sich als zwei unterschiedliche kollektive Deutungs- und Handlungsmuster, die durchaus auf historische Erfahrungen verweisen konnten. In beiden Fällen waren Umbrüche in diesen Mustern spürbar, weil auf das Neue der Wandel ländlicher Lebensverhältnisse dies erfordert. Greifbar war dies in beiden Gemeinden in einem Generationenumbruch, d.h. zwanzig Jahre nach dem Umbruch von 1989/90 und dessen Bewältigung, steht eine neue Generation vor der Herausforderung. Angesichts der enormen Strukturumbrüche der damaligen Zeit, wurden in den Dörfern und vor allem in den Familien gravierende Leistungen vollbracht, um diese Veränderungen zu bewältigen. Die neuen Herausforderungen scheinen subtiler zu sein.

Stand die Untersuchung der beiden ostdeutschen Untersuchungsgemeinden 1993/95 ganz im Zeichen der Transformationsforschung, d.h. der Umwandung der landwirtschaftlichen Betriebe, der dramatische Wanderungsbewegung nach Westdeutschland, der Deindustrialisierung und des Umbaus des politischen Systems, so fällt der Befund zwanzig Jahre weniger eindeutig aus. Es herrscht weniger die Dramatik gesellschaftlicher Veränderungen, sondern die Auseinandersetzung mit dem vor, was wir als Prozess von ökonomischer, politischer und infrastruktureller Peripherisierung beschreiben.

- a) Im Erwerbssystem bedeutet dies den Wandel von der strukturellen Arbeitslosigkeit zu ‚ländlichen‘ Strukturen der Arbeit. D.h. die Beschäftigtenzahlen nahmen in beiden Untersuchungsgemeinden in den letzten Jahren zwar zu und die Arbeitslosenzahlen wie -quoten gingen zurück, aber dies geschah vor dem Hintergrund einer Zunahme des Pendelns als Teil ländlicher Lebensführung und erheblicher Probleme der Arbeitsbedingungen und des Lohnniveaus. Sehr viele Menschen arbeiten in prekären Beschäftigungsverhältnissen und mit niedrigem Einkommen. Auch in Rabitz-Rosenthal herrscht hinter den schmucken Hausfassaden nicht selten ein prekärer Lebensstandard, der durch eine strikte Sparsamkeit gesichert wird. Die regionalen Berufsfelder sind hinsichtlich Qualifikationsniveau und der Arbeitsmöglichkeiten deutlich begrenzt, höhere Ansprüche führen in der Regel zur Abwanderung oder zum Pendeln nach Dresden.
- b) Die Infrastruktur ist in beiden Gemeinden sehr dünn, allerdings verfügen sie über Schulstandorte. An den Mangel einiger Infrastrukturbereiche hat sich die Lebensführung weitgehend angepasst (z.B. die Automobilität, Einkaufen), in anderen herrscht angesichts der zukünftigen Entwicklung Sorge (insbesondere die medizinische Versorgung). Einige Bereiche werden in naher Zukunft einer Strukturveränderung dringend bedürfen (z.B. Pflege). An eine staatliche Verantwortung, wie sie im Konzept der Daseinsvorsorge durchaus angelegt ist, wird vor Ort kaum appelliert.
- c) Die unterschiedlichen Kommunalreformen (auf den Ebenen der Gemeinden, Verwaltungsgemeinschaften und Landkreise) haben insgesamt zu einem Bedeutungsverlust lokaler Entscheidungskompetenzen geführt, deren Auswirkungen aber unterschiedlich eingeschätzt werden: je nachdem wie gleichberechtigt die einzelnen Orte und Gemeinden in den politischen Zusammenhängen auftreten können. Die Verlagerung von politischem Handeln in immer größere Zusammenhänge wird vor allem aus drei Gründen problematisiert: In den Dörfern nimmt die Zahl der Akteure ab, die sich engagieren, wenn von ihrem Engagement weniger abhängt; die Bedingungen vor Ort sind den Entscheidungsträgern weniger bekannt bzw. werden weniger wahrgenommen; Einrichtungen werden zentralisiert.

In der Folge sehen sich vor allem die Bewohner von Finnland als abgelegen, abgeschnitten und unbeachtet. Und dies in verschiedenen Dimensionen: zentrenfern, Landesgrenze ‚kappt‘ ökonomische, infrastrukturelle und regionalpolitische Beziehungen, mangelhafte Anbindung an Verkehrsstrassen, kein Schwerpunktraum der Landespolitik. Obwohl dies im Wesentlichen auch für Rabitz-Rosenthal zutrifft, sieht man sich dort vielmehr als ein Zentrum im ‚Mikrokosmos‘ des sorbischen Siedlungsgebietes und profitiert von einer überregionalen Interesse an sorbischer Kulturtradition (das ‚Besondere‘). Einen ähnlichen Weg beschreitet Finnland, indem es sich vor allem auf die Lebensbedingungen vor Ort konzentrieren möchte, dass ein Leben am Rand durchaus möglich ist. Beide Gemeinden sehen ihre Entwicklung vor allem in den Aktivitäten vor Ort. Familie, Vereine und Nachbarschaft werden als eine wichtige Basis der Lebensqualität angesehen; soziale Netze spielen in der konkreten Alltagsgestaltung eine wichtige Rolle. Während es Finnland vor allem als Herausforderung sieht, mehr Menschen (wieder) einzubeziehen, sorgt man sich in Rabitz-Rosenthal, ob der soziale Zusammenhalt bestehen bleiben wird. In beiden Gemeinden ist die Gefährdung der lokalen Entwicklung durch ökonomische, politische und infrastrukturelle Peripherisierungsprozesse spürbar.



Die Entwicklung ländlicher Räume wurde in den letzten Jahren sehr stark vor dem Hintergrund demographischer Entwicklungen diskutiert. Die Untersuchungen legen hier eine stärkere Differenzierung nahe. In Finnland konnte nach/mit der demographischen „Schrumpfung“ eine gewisse Stabilisierung festgestellt werden. Ralbitz-Rosenthal stellt aufgrund hoher Geburtenraten landesweit einen demographischen Sonderfall dar. Kahlwinkel/Finnland verzeichnete einen Bevölkerungsrückgang über fünf Jahrzehnte, aber mit unterschiedlicher Dynamik. Menschen mit langer Wohndauer und wenige Zugezogene prägen im Vergleich mit anderen Dörfern Finnland. Trotzdem das Durchschnittsalter stark ansteigt, findet ein Generationenwechsel in Politik, Vereinen etc. statt, d.h. die nunmehr mittleren Generationen sind in den kommunalpolitischen Gremien, in den dörflichen Akteursnetzen sehr stark vertreten. Dass Kinder als häufiger denn Jugendliche erlebt werden, obwohl dies nicht den jeweiligen demographischen Jahrgangsraten entspricht, hängt offensichtlich eher damit zusammen, dass diese in Finnland sehr viel stärker ihr Lebensumfeld sehen als die Jugendlichen.

Die ländliche Lebensführung befindet sich weiter in einem Prozess der Regionalisierung. Bestimmte Lebensbereiche erstrecken sich über ein weites regionales Umfeld (Arbeit, Freizeit von Jugendlichen), andere konzentrieren sich eher auf den Wohnort (Feste). Bei den Unterstützungsleistungen, spielen beispielsweise neben den wohnortbezogenen Nachbarschaften, die eher regionalen familiären und freundschaftlichen Beziehungen eine wichtige Rolle. Das Dorf ist nach unseren Untersuchungen alles andere als der allumfassende Lebenszusammenhang seiner Bewohner, stellt aber ein wichtiges Bezugsfeld dar.

## 5. LITERATUR

- Beetz, Stephan 2008: Peripherisierung als räumliche Organisation sozialer Ungleichheit. In: Neu/Barlösius Materialien Nr. 21 der IAG LandInnovation der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, Berlin, S. 7-16
- Beetz, Stephan, Alexander Voigt, Anna-Clara Gasch, Sarah Rodriguez-Abello 2015: Soziale Unterstützungsstrukturen im Wandel. Reihe Thünen Report 32, Ländliche Lebensverhältnisse im Wandel 1952, 1972, 1993, 2012: Vol. 4, Braunschweig: Johann Heinrich von Thünen-Institut
- Buchholt, Stefan 1997: Gesellschaftliche Transformation, kulturelle Identität und soziale Beziehungen. Soziale Netzwerke in der Oberlausitz zwischen Modernisierung und Kontinuität. Bielefelder Geographische Arbeiten. Münster
- Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) 2015, ‚Ländliche Lebensverhältnisse im Wandel 1952, 1972, 1993 und 2012‘, Berlin
- Kugler, Hans und Werner Schmidt 1988: Das Gebiet an der unteren Unstrut. Werte unserer Heimat Band 46, Berlin: Akademie
- Neumann, Hans und Werner Schmidt 1990: Westliche Oberlausitz zwischen Kamenz und Königswartha. Werte unserer Heimat Band 51, Berlin: Akademie
- NordLB (Hrsg.)(2008): Wirtschaft Sachsen-Anhalt. Die 100 größten Unternehmen in Sachsen-Anhalt. Dessau
- Schuhmann, Dieter 1961: Städte im nordöstlichen Thüringer Becken und Umland. Dissertation Pädagogische Hochschule Potsdam
- Walde, Martin (2004): Demographisch-statistische Betrachtungen im Gemeindeverband „Am Klosterwasser“. In: Lëtopis 51, Heft 1, Domowina Verlag Bautzen
- Zierold, Katja 1994: Kahlwinkel – Dorf in einer Randlage? In: FAA (Hrsg.): Zwischenbericht Ländliche Lebensverhältnisse im Wandel. Bonn, 379-410
- Zierold, Katja 1994a: Ralbitz – Gemeinde im katholisch-sorbischen Kernsiedlungsgebiet. In: FAA (Hrsg.): Zwischenbericht Ländliche Lebensverhältnisse im Wandel. Bonn, 469-506